

JAHRESBERICHT 2020





Hüseyin IŞIK

Geboren Anfang der 60er Jahre in der Ost-Türkei
– wann genau weiß ich nicht.

Bevor ich zur Volksschule ging, entstand meine erste Zeichnung an der Wand und ich bekam meine erste Ohrfeige dafür. Ab diesem Moment begann ich überall, mit allem, was mir in die Finger kam zu zeichnen und handelte mir noch mehr Ärger ein.

- Studium an der Hochschule für Angewandte Kunst, Diplom an der Marmara Universität für Schöne Künste
- Als Zeichner, Illustrator, Karikaturist für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften tätig. Auch Mitbegründer einiger Printmedien
- Zahlreiche Ausstellungen, Installationen, Aktionen, Performances und Filme im In- und Ausland in verschiedenen Galerien, Museen, Kunsthallen und im öffentlichen Raum
- Teilnehmer der 53. Internationalen Biennale in Venedig
- Mitbegründer und Mitarbeiter von NGOs im Themenfeld Migration (SOS Mitmensch, Asyl in Not)
- Workshops und Seminare zum Themenbereich Kunst und Kreativität
- Arbeitet seit 1999 als Kunstbegleiter für zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene (1999-2004 Wiener Integrationsfonds, 2004 – 2008 Verein Interface, 2008 bis dato Interface Wien)



Inhalt

EINLEITUNG.....	2
Vorwort	2
Einleitung.....	3
 BILDUNGSANGEBOTE FÜR JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE	5
Jugendcollege StartWien.....	5
InterSpace – Basisbildung für Jugendliche	17
JuBiTa Jugend – Bildung – Talente	30
 BILDUNGSANGEBOTE FÜR WIENER SCHÜLERINNEN	35
Lernhilfe	35
Summer City Camps	38
 BILDUNGSANGEBOTE FÜR FRAUEN.....	43
Mama lernt Deutsch – Bildungscollage für Frauen und Mütter	43
Mutter-Kind-Deutsch Kurs	57
 BILDUNGSANGEBOT FÜR ASYLWERBERINNEN	61
Sprache und Mehr ab Tag 1	61
 DEUTSCH FÜR BERUFSTÄTIGE	67
Weiter Deutsch für Bildung und Beruf – Deutsch im Beruf.....	67
Professionell Deutsch.....	72
 KURSE FÜR DIE B1-PRÜFUNG.....	75
Deutschintegrationskurse B1.....	75
 WORKSHOPREIHE	77
DRIO* - Dynamik-Respekt-Individualität-Offenheit*	77
 STARTBEGLEITUNG FÜR ASYL- UND SUBSIDIÄR SCHUTZBERECHTIGTE.....	83
Startbegleitung für Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte (SfA)	83
 STARTWIEN.....	98
StartWien - Startcoaching und Second-Level-Beratung.....	98
 FREIWILLIGENARBEIT	102
Freiwilligenarbeit	102
 BILDUNGSANGEBOTE IN ZEITEN DER PANDEMIE	105
„Gemeinsam schaffen wir es“.	
Die Bildungsangebote von Interface Wien während der COVID-19 Pandemie	105



Vorwort



Wien steht für mich für Respekt, Freiheit und Weltoffenheit. Gemeinsam leben wir in einer von Zuwanderung und Vielfalt geprägten Gesellschaft mit all ihren Chancen und den damit verbundenen Herausforderungen. Insbesondere in Krisen zeigt sich, wie wichtig Zusammenhalt ist. Nur gemeinsam – ob jung oder alt, ob hier geboren oder nicht – können wir Krisen meistern.

Für mich muss eine zukunftsorientierte Integrations- und Diversitätspolitik Chancengerechtigkeit sowie die Teilhabe und Teilnahme aller Bevölkerungsgruppen in allen Lebensbereichen dieser Stadt in den Mittelpunkt stellen. Zusammenhalt und Verständnis für das Gegenüber stellen dabei wesentliche Voraussetzungen für das Funktionieren unserer pluralistischen Wiener Gesellschaft dar.

Interface Wien leistet Jahr für Jahr einen zentralen Beitrag dafür, neu zugewanderten Menschen in Wien eine Zukunftsperspektive zu bieten. Mit ihrem Bildungs-, Informations- und Beratungsangebot begleiten sie tagtäglich Menschen bei ihrem Neuanfang in Wien. Der vorliegende Tätigkeitsbericht des Jahres 2020 zeigt einen Ausschnitt der engagierten Integrationsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Frauen, Männern und Eltern. Darüber hinaus dokumentiert er den großartigen Einsatz und die professionelle Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das „Jugendcollege StartWien“ zählt zu den Erfolgsprojekten von Interface Wien und liefert wertvolle Expertise und Best-Practice Beispiele für die schulanaloge Bildung von zugewanderten jungen Erwachsenen. Jugendliche, die neu in Wien ankommen, werden auf den Eintritt in eine Lehre oder eine weiterführende Schule vorbereitet und bekommen so jene Starthilfe, die sie für ihren zukünftigen Berufsweg benötigen. Zudem dienen „InterSpace“ und „Mama lernt Deutsch“ als Vorbild für die Erwachsenenbildung mit zugewanderten Menschen.

Kreative Lösungsansätze, Impulsprojekte, die zu Vorbildmodellen werden, sowie das Verständnis für die Bedürfnisse der Zielgruppen, sind nur einige der vielen wichtigen Aspekte, welche die engagierte und intensive Arbeit von Interface Wien auszeichnet.

Vielen Dank an das Team von Interface Wien für ihren wichtigen Beitrag für ein gelungenes Miteinander.

Ich freue mich auf die gemeinsame und konstruktive Zusammenarbeit!

Christoph Wiederkehr

Bildungs- und Integrationsstadtrat



Einleitung



Liebe Leserinnen und Leser!

das Jahr 2020 stand bei Interface Wien unter dem Motto: *Wir arbeiteten im Jetzt* beherzt für die Zukunft! Es war ein Jahr mit vielen Herausforderungen, ein Jahr, das uns viel Flexibilität, Ausdauer und Innovationskraft abverlangte!

Es ist üblich, Dankesworte an den Schluss zu stellen. In einem solchen Jahr, das ganz von der COVID-19 Pandemie gekennzeichnet war, gehören sie aber eindeutig vorangestellt:

Allen voran sei an dieser Stelle den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Interface Wien GmbH gedankt: Menschen, die in Österreich (neu) zugewandert sind, auf ihrem Weg in eine gute Zukunft zu begleiten – das ist das Ziel von Interface Wien und das war durch euren unermüdlichen Einsatz, euren unbeschreiblichen Teamgeist, der kreative Methodenvielfalt eurer Arbeit und den nicht unwesentlichen Aspekt eurer Sprachenvielfalt und Interkulturalität möglich!

In diesem Jahr, liebe Leserinnen und Leser, werden Sie merken, dass die Begrüßung bzw. die Einleitung in den vorliegenden Jahresbericht von zwei Personen unterschrieben wurde: Am 1. Oktober begrüßten wir nämlich ein neues Teammitglied in unserer Mitte, die Stellvertretende Geschäftsführung, Dr. in Lejla Sirbubalo.

Zusammen mit unseren Aufsichtsratsmitgliedern und unserem Betriebsrat gelang es, das *Jetzt beherzt für die Zukunft* zu gestalten – Danke!

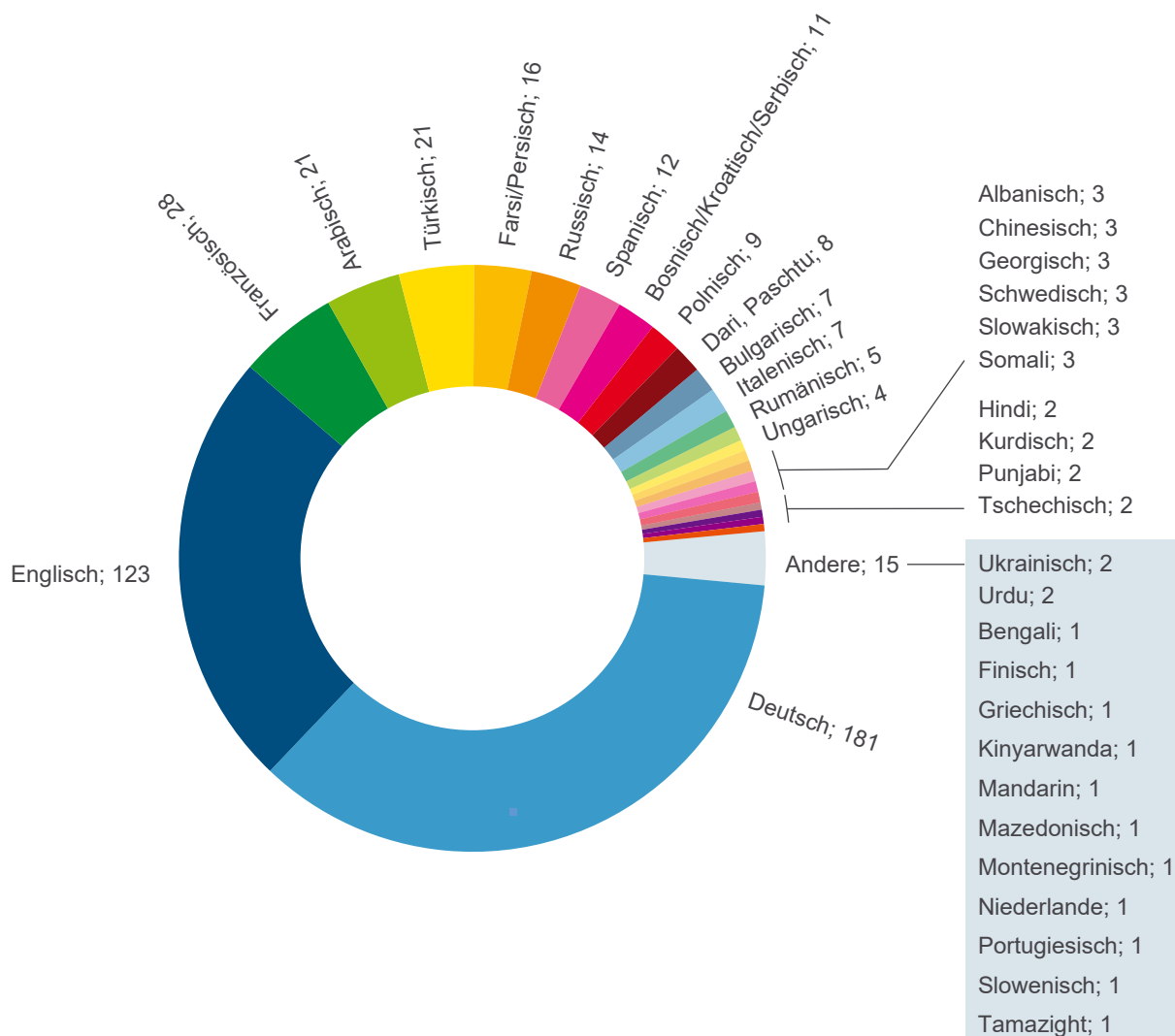
Die Arbeit von Interface Wien wird mit Stand Dezember 2020 von 181 MitarbeiterInnen getragen, in Vollzeitäquivalenz sind es 132 MitarbeiterInnen und durchschnittlich monatlich 37 freien DienstnehmerInnen. Insgesamt 56% unserer MitarbeiterInnen haben einen Migrationshintergrund und der Männeranteil liegt bei 23%.

Bedanken möchten wir uns auch bei all unseren KundInnen! Ihre Leistung, Engagement und Ausdauer können unter den widrigen Bedingungen des Jahres 2020 und mit oft nur eingeschränkten Ressourcen nicht hoch genug anerkannt werden. Es war vor allem ihr enormer Einsatz und Wille, gut in Wien anzukommen und aktiv zu unserer Gesellschaft beizutragen, der Interface Wien immer wieder den Antrieb und die Kraft gegeben hat, weiter zu machen, neue Wege und Zugänge zu entwickeln, das Ziel nie aus den Augen zu verlieren und gemeinsam – wenn auch nur digital – Erfolge zu feiern.

2020 zeigte aber auch Schulterschlüsse und Vertrauen zwischen den fördergebenden und fördernehmenden Stellen, StakeholderInnen und NetzwerkpartnerInnen. Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – Danke für Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen! Insbesondere gilt unser Dankeschön der Stadt Wien – Integration und Diversität, dem Fonds Soziales Wien, dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds sowie dem Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds und dem Arbeitsmarktservice Wien.



SPRACHENVIELFALT BEI INTERFACE WIEN -
Welche Sprachen von wie vielen MitarbeiterInnen als Erst- oder Fremdsprache gesprochen werden



Genießen Sie, liebe Leserinnen und Leser, nun unseren Jahresbericht! Er zeugt von einem etwas anderen Jahr als Sie und wir es gewohnt waren und es geplant haben, das aber trotz seiner vielfältigen Herausforderungen gemeinsam erfolgreich bewältigt wurde!

Ihre

Margit Wolf
Geschäftsführung
Interface Wien

Lejla Sirbubalo
Stellvertretende Geschäftsführung
Interface Wien



Jugendcollege StartWien

Ankommen und losstarten! Das ist nicht bloß ein Motto der Stadt Wien, sondern der gelebte Alltag und das zentrale Anliegen des Jugendcollege StartWien.

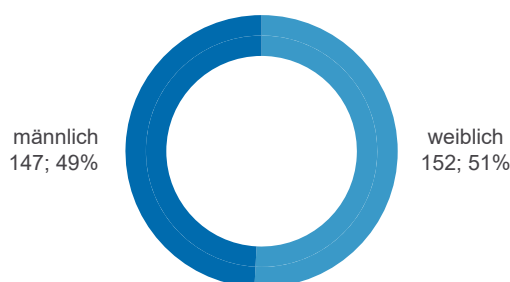
Das Jugendcollege StartWien ist ein Bildungsprojekt, das schulanaloge und erwachsenenbildungskonforme Aspekte vereint und sich an neu zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren und mit mindestens 8 Jahren Schulbildung sowie freiem Zugang zum Arbeitsmarkt wendet. Jugendcollege soll einen von der Stadt Wien als prekär identifizierten Mangel im Bildungssystem abdecken, indem es ein **maßgeschneidertes Bildungsangebot für diese spezifische und bildungsbenachteiligte Zielgruppe** bietet, die ohne diese Maßnahme von Arbeitslosigkeit, schlechten Beschäftigungsverhältnissen und Armut bedroht wäre.

Das Jugendcollege startete am 1. August 2019 und ermöglicht den neu zugewanderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen

- keine Zeit zu verlieren, den eigenen Bildungs- und Berufsweg in Wien fortzusetzen
- Deutsch für die Schule oder den Beruf zu lernen
- auf die Ausbildung, die sie im Herkunftsland bekommen haben, aufzubauen
- gut im österreichischen Bildungssystem anzukommen
- Unterstützung zu bekommen, den gewünschten Abschluss zu erreichen.

Finanziert wird das Pilotprojekt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (mit dem Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds waff als zwischengeschaltete Stelle) und der Stadt Wien – Integration und Diversität. Das Projekt ist Teil der Wiener Ausbildungsgarantie.

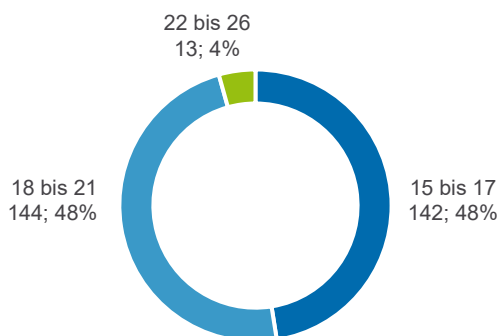
JUGENDCOLLEGE STARTWIEN 2020 - KursteilnehmerInnen nach Geschlecht





Oberstes Ziel des Jugendcollege ist einerseits, nachhaltige Anschlussmöglichkeiten in die Bildungs- und Ausbildungssysteme und in den Arbeitsmarkt für neuzugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene zu schaffen. Andererseits bietet das Jugendcollege jenen TeilnehmerInnen, die den Übergang in das Regelschulsystem bzw. in die Ausbildung geschafft haben, eine enge Begleitung und Unterstützung, mit dem Ziel, einen vorzeitigen Dropout bzw. Abbruch zu verhindern.

JUGENDCOLLEGE STARTWIEN 2020 - KursteilnehmerInnen nach Alter

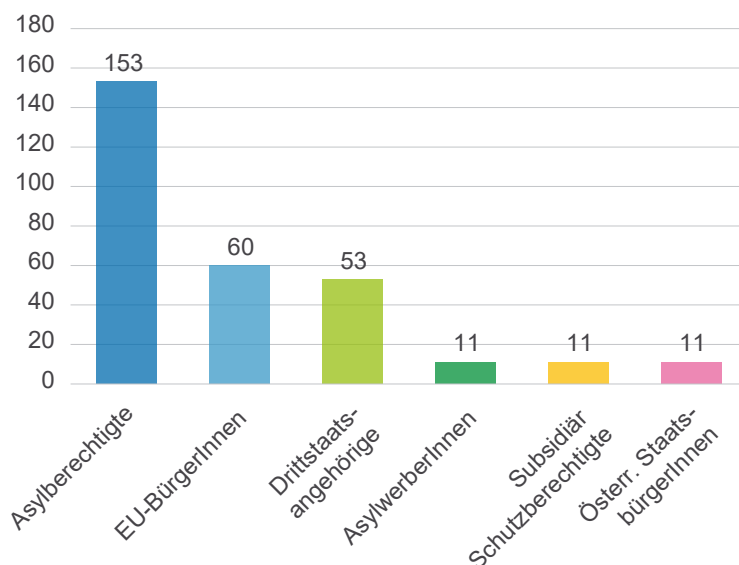


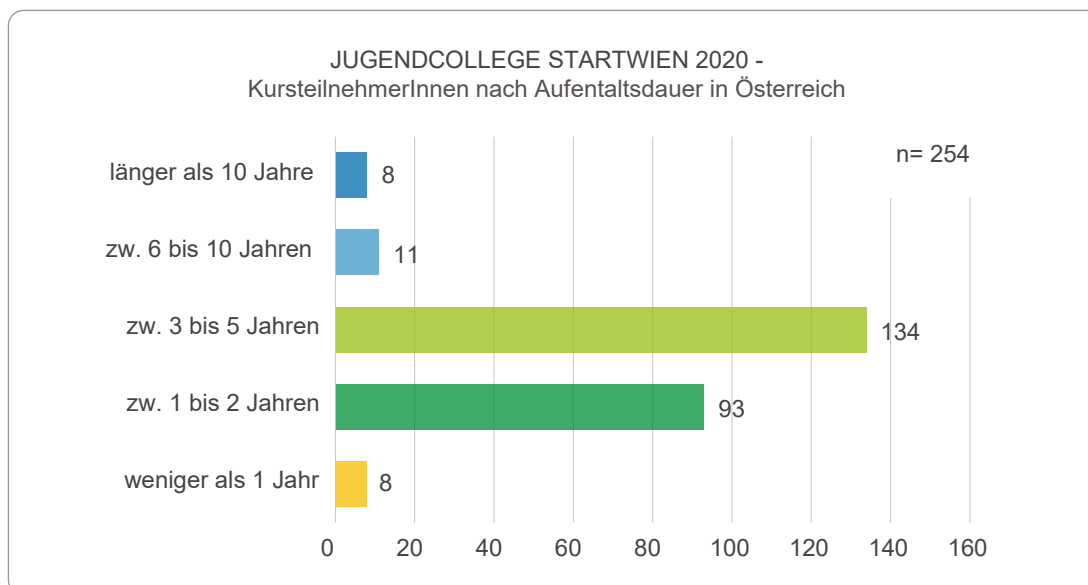
JUGENDCOLLEGE STARTWIEN IM JAHR 2020

Mit Stichtag 31.12.2020 erreichte das modulare Bildungsangebot, das aus einer Tages- und Abendform besteht, insgesamt 299 Personen.

Die Tagesform des Jugendcollege ist in drei Stufen aufgebaut, die – schulanalog – jeweils ein Semester dauern und 660 Unterrichtseinheiten mit etwa 30 Wochenstunden Unterricht beinhalten. Insgesamt gibt es 8 Klassen zu je maximal 15 TeilnehmerInnen. Im Jahr 2020 wurde zum Stichtag, den 31.12.2020, eine Auslastung der Kursplätze zu 83% erreicht.

JUGENDCOLLEGE STARTWIEN 2020 - KursteilnehmerInnen nach Aufenthaltsstatus





Ein eigens entwickeltes, kompetenzorientiertes und schulanalogs Curriculum, das auf dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER), dem Rahmencurriculum des erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusses (ePSA) und der Werte- und Orientierungsvermittlung lt. Integrationsgesetz in allen Unterrichtsfächern basiert, ist der zentrale Orientierungspunkt in der Tagesform. Weitere wichtige Ansätze wie Migrationspädagogik oder Mehrsprachigkeitsdidaktik werden ebenfalls berücksichtigt. Anhand einer ausführlichen Kompetenzanalyse (Clearing) in Deutsch, Mathematik, Englisch sowie einem persönlichen Gespräch zur Lernbiografie werden die TeilnehmerInnen den Stufen bzw. Klassen zugeteilt:

- **Stufe 1:** Deutsch A1.2 - A2 und/oder braucht noch alle Fächer des ePSA,
- **Stufe 2:** Deutsch A2 - B1 und/oder braucht noch einzelne Fächer des ePSA oder hat bereits einen PSA, aber ist noch nicht bildungs- und berufsorientiert bzw. vermittlungsfähig,
- **Stufe 3:** Deutsch B1 - B1+ und hat bereits PSA und ist bildungs- und berufsorientiert und vermittlungsfähig

Der Erfolg der 1. und 2. Stufe wird anhand von abgelegten Prüfungen und Teilprüfungen quantitativ gemessen. Das Ziel gemäß dem Leistungsvertrag mit dem Fördergeber ist es, dass jeweils in Stufe 1 und in Stufe 2 mindestens 70% der TeilnehmerInnen eine Deutschprüfung ablegen. Im Jahr 2020 wurde die Stufe 1 von insgesamt 73 TeilnehmerInnen regulär abgeschlossen. Insgesamt wurden 40 A2 Prüfungen während und 23 nach der Stufe 1 bestanden. Das ergibt eine Erfolgsquote von 86%. Die Stufe 2 wurde von 71 TeilnehmerInnen regulär abgeschlossen. Insgesamt wurden 59 positive B1/B2 Prüfungen während und nach Stufe 2 bestanden. Das ergibt eine Erfolgsquote von 83% gemessen an den regulären Abschlüssen.

In den Stufen 1 und 2 stehen also der Erwerb der deutschen Sprache und der Pflichtschulabschluss bzw. die Fächer des ePSA im Vordergrund. Die TeilnehmerInnen erhalten den Unterricht entweder als Prüfungsvorbereitung oder als Wiederholung und Festigung für den weiteren Ausbildungsweg. Die Gruppen werden danach eingeteilt, ob die TeilnehmerInnen bereits einen PSA haben oder die Prüfungen erst ablegen müssen. Für TeilnehmerInnen, die ein positives Pflichtschulabschlusszeugnis aus dem Herkunftsland mitbringen, wird das Zeugnis auf Projektkosten beglaubigt übersetzt und dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung zur Anerkennung übermittelt. Die TeilnehmerInnen, die kein positives Pflichtschulabschlusszeugnis besitzen, können die nötigen Prüfungen an der NMS Grundsteingasse, die als PrüferInnenschule fungiert, ablegen.



**Studentafel Jugendcollege StartWien -
schulanalages Bildungsangebot der Stadt Wien für neuzugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene**

Gegenstände	Anzahl der Wochenstunden				
	Eintrittsstufe (max. 1 Semester)	Stufe 1 (1 Semester)*	Stufe 2 (1 Semester)**	Stufe 3 (1 Semester)***	Stufe 4: Zukunftswerkstatt (max. 1 Semester)
Deutsch als Zweitsprache	10	10	10	8	7
Englisch		4	4	4	
Mathematik		4	4	4	
Natur und Technik		2	2		
Digitale Kompetenz		2			
Berufsorientierung/Berufs- und Schulvorbereitung			2	10	6
Demokratie, Integration, Gesellschaft und Globalität		2	2		
Wahlpflichtmodul					
Kreativität und Gestaltung/Gesundheit und Soziales		1	1		
Workshops der Sozialbegleitung		1	1		
Kommunikations- und Lerntaining		2	2	2	
Offener Lernraum		2	2	2	2
Unterrichtseinheiten pro Woche	10	30	30	30	15

* Antritt zur A2 oder B1 Integrationsprüfung

** Antritt zur B1 Integrationsprüfung und bei Bedarf zu den Teilprüfungen des Österreichischen Pflichtschulabschlusses

*** Bei Bedarf Antritt zur B2 Sprachprüfung (Österreichisches Sprachdiplom)

Pflichtmodule	
Berufspraktische Tage	mind. 1 Werkstattwoche sowie individuelle Schnuppertage in Betrieben in Stufe 3
Sozialbegleitung	mind. 10 Einzelberatungseinheiten in jeder Stufe
Bewerbungstraining, Bildungs- und Berufscoaching mit proaktiver Schul- und Lehrstellensuche	mind. 5 Einzelberatungseinheiten in Stufe 2, mind. 10 Einzelberatungseinheiten in Stufe 3 und 4
Nachbetreuung	mind. 5 Einzelberatungseinheiten nach erfolgreicher Vermittlung in eine weiterführende Schule oder Lehrstelle in einem Zeitraum von 6 Monaten

Unverbindliche Angebote	
MädchenRaum, BurschenRaum	2 Einheiten pro Woche
Lernen mit Freiwilligen	2 Einheiten pro Woche
Stärkungstraining, Musizieren	2 Einheiten pro Woche



**Stadt
Wien**

Integration
und Diversität

Finanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und der Stadt Wien.



Erst wenn sie ein positives Zeugnis erlangt haben, können sie in die Stufe 3 wechseln. In der Stufe 3 liegt der Schwerpunkt bei der Vorbereitung für eine weiterführende Schule (Sekundarstufe II) oder für eine Lehrstelle bzw. Ausbildung und ist auf Vermittlung der TeilnehmerInnen fokussiert.

Begleitend zum Unterricht in allen drei Stufen unterstützt das Jugendcollege -Vermittlungsteam die Jugendlichen intensiv bei der Entscheidung für einen Lehrberuf oder eine weiterführende Schule. Kompetenzen, Fertigkeiten und Interessenslagen werden in Einzelberatungen und vorbereitend auch im Fach Berufsorientierung erarbeitet. Eine laufende bedarfsorientierte, individualisierte und proaktive sozialpädagogische Begleitung der TeilnehmerInnen rundet das Bildungsangebot ab.

DER WEG ZUM PFLICHTSCHULABSCHLUSS

Bei Projekteinstieg haben insgesamt 35 TeilnehmerInnen einen Pflichtabschluss benötigt.

Im Jahr 2020 sind von diesen 35 TeilnehmerInnen insgesamt 33 TeilnehmerInnen zu Teilprüfungen in mindestens einem der Fächer (DKG – Deutsch, Geschichte, Gesellschaft, EGT – Englisch, Globalität, Transkulturalität, Mathematik, NuT – Natur und Technik, GuS – Gesundheit und Soziales, BO – Berufsorientierung und KuG – Kreativität und Gestaltung) zu insgesamt 123 Prüfungen in der Prüferschule NMS Grundsteingasse angetreten. Im Juni 2021 treten sie zu den noch offenen Teilprüfungen an.

Munir, einer der vielen Jugendcollege-Stars, hat geschafft, was vielen unmöglich vorkommen könnte: Nach nur einem knappen Jahr im Jugendcollege, und trotz der COVID-19-Pandemie und den dadurch erschwerten Lernbedingungen, konnte er beim ersten Prüfungstermin seinen Abschluss MIT AUSZEICHNUNG machen.



VERMITTLUNG DER JUGENDCOLLEGE - TEILNEHMERINNEN AN EINE WEITER- FÜHRENDE SCHULE ODER EINEN LEHRPLATZ

Die Vermittlung der TeilnehmerInnen an eine weiterführende Schule oder einen Lehrplatz, das Hauptziel dieses Bildungsangebots, steht besonders in der 3. Stufe im Vordergrund. Die Klassen werden hier nochmals in Kleingruppen unterteilt, je nachdem ob sie eine Schule (Schulsprache) oder eine Lehre im technischen oder handwerklichen Bereich (Schwerpunkt Technik) oder im Handel, Tourismus oder Gesundheitsbereich (Schwerpunkt Mensch) anstreben. Auf diese Art und Weise werden die TeilnehmerInnen intensiv auf ihre spezifischen Weiterbildungs- und Berufswünsche vorbereitet.

Für die Stufe 3 in der Tagesform ist das Ziel laut des Leistungsvertrags, dass 60% der TeilnehmerInnen in eine Schule, betriebliche oder überbetriebliche Lehre, einen Vorstudienlehrgang, Studium oder eine andere berufliche Ausbildung bzw. weiterführende Bildungsmaßnahme vermittelt werden. Auch für die Zeit im Jugendcollege bekommen die TeilnehmerInnen ein Abschlusszeugnis, das im Bewerbungsprozess zeigen soll, wie sie auf ihre weitere Laufbahn vorbereitet wurden.

Im Jahr 2020 haben insgesamt 48 TeilnehmerInnen die Stufe 3 regulär abgeschlossen. Im Jahr 2020 wurden 34 der TeilnehmerInnen vermittelt, was einer Erfolgsquote von 70% entspricht.



gemeinnützige Interface Wien GmbH



Für die
Stadt Wien

1040 Wien, Paulanergasse 3/1

Abschlusszeugnis Jugendcollege StartWien

Schulanalogenes Bildungsangebot für Jugendliche und junge Erwachsene

Max MUSTERMANN,

geboren am 01.01.1998,

hat das schulanaloge Bildungsangebot erfolgreich abgeschlossen.

Pflichtgegenstände	Beurteilung
Deutsch als Zweitsprache	B2 selbstständige Sprachverwendung+ (gefestigt und erweitert)
Englisch	A2 lower intermediate level
Mathematik	M3 Kompetenzen auf PSA-Niveau
Natur und Technik	teilgenommen
Digitale Kompetenz	teilgenommen
Berufsorientierung inkl. Fachsprache	teilgenommen
Demokratie, Integration und Gesellschaft	teilgenommen
Wahlpflichtmodul	
Kreativität und Gestaltung	teilgenommen
Unverbindliche Übung	
Offener Lernraum	teilgenommen

Wien, am 17.07.2020


Mag.a Julia Pernold
Klassenbetreuung




MMag. a Susanne Pfeffer
Projektleitung

Beurteilungsstufen für Deutsch als Zweitsprache / Englisch

- A1 elementare Sprachverwendung / elementary level
- A2 elementare Sprachverwendung+ (gefestigt und erweitert) / lower intermediate level
- B1 selbstständige Sprachverwendung / intermediate level
- B2 selbstständige Sprachverwendung+ (gefestigt und erweitert) / upper intermediate level
- C1 kompetente Sprachverwendung / advanced level

Beurteilungsstufen für Mathematik

- M1 Basiskompetenzen
- M2 Basiskompetenzen+ (gefestigt und erweitert)
- M3 Kompetenzen auf PSA-Niveau
- M4 Kompetenzen auf PSA-Niveau+ (gefestigt und erweitert)
- M5 Kompetenzen auf Oberstufen-/Maturaniveau



Stadt
Wien

Integration
und Diversität

Finanziert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und der Stadt Wien.



Das Angebot der **Nachbetreuung** nach dem Jugendcollege-Abschluss ist ebenfalls zentral: TeilnehmerInnen, die nach der Stufe 3 noch keinen fixen Schul- oder Lehrstellenplatz haben, können die sogenannte **Zukunftswerkstatt** besuchen. Hier bekommen sie Deutschunterricht auf B2 Niveau. Außerdem können sie auch das Angebot der Stufe 3 (Schulsprache oder Bewerbungstraining) noch einmal intensiviert in Anspruch nehmen. TeilnehmerInnen mit einer fixen Zusage, die aber noch auf den Übertritt warten müssen, werden von den KontakterInnen gezielt auf ihren Schul- oder Lehrstellenplatz mit individuellen Aufgaben vorbereitet.

Die Jugendcollege -TeilnehmerInnen waren im Jahr 2020 in erster Linie an einer Fortsetzung ihrer Schulbildung interessiert. In einem äußerst herausfordernden Jahr, das von einer weltweiten Pandemie und diversen restriktiven Maßnahmen und Lockdowns geprägt war, konnten dennoch insgesamt 26 TeilnehmerInnen an eine weiterführende Schule vermittelt werden. Für den Lehrberuf entschieden sich 6 TeilnehmerInnen. Sie meisterten nach gemeinsamer Vorbereitung mit ihren BetreuerInnen den ebenfalls zunächst meist virtuellen bzw. digitalen und somit auch recht herausfordernden Bewerbungsprozess. Drei TeilnehmerInnen wurden u.a. an die Betriebe T-Mobile Austria GmbH, den Supermarkt Nansy Ahmed e.U. und die Apotheke zum weißen Hirschen vermittelt. In eine überbetriebliche Lehre konnten 3 TeilnehmerInnen übergeführt werden, zwei zur ÖBB Infrastruktur und ein/e TeilnehmerIn zur Jugend am Werk Bildungs:Raum GmbH. Im Jahr 2020 gab es zudem auch zwei TeilnehmerInnen, die aufgrund persönlicher Entscheidungen eine Arbeit aufgenommen haben, einmal bei der Spar Österreichische Warenhandels-AG und einmal bei der Schneider Facility Group GmbH.

Dank an Schulen und Betriebe

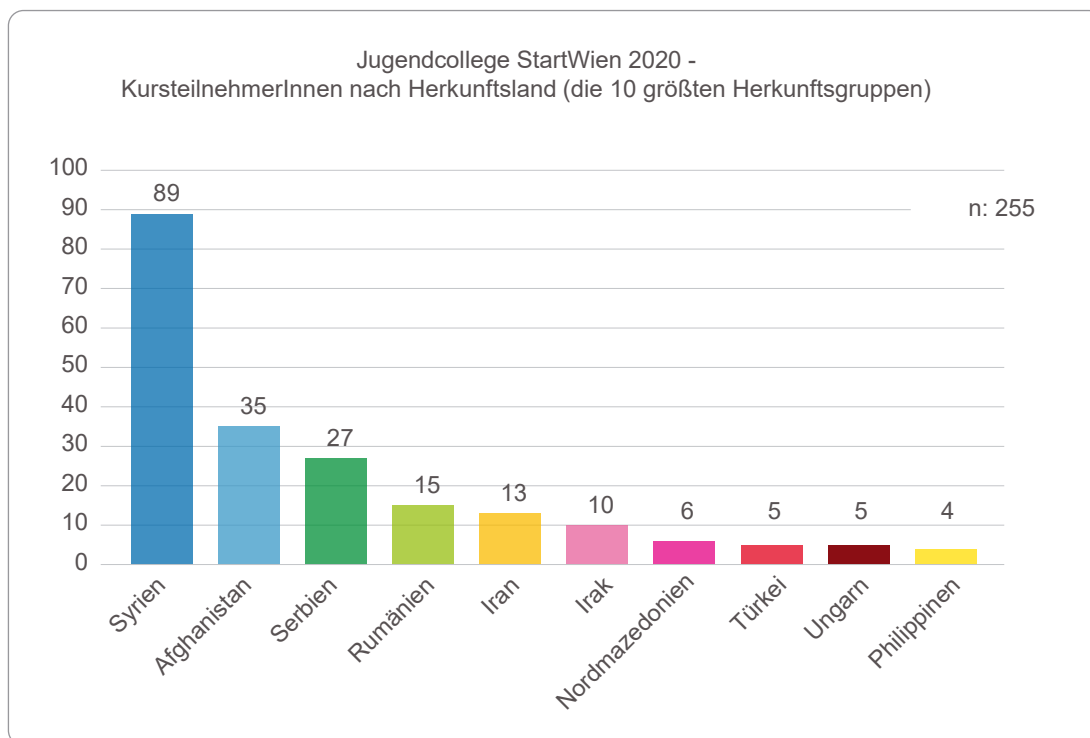
Wir bedanken uns bei:

HTL Donaustadt
HTL Wien 5
HTL Wien West
HLW19
Camillo Sitte Bautechnikum
Abendgymnasium Wien
BHAK & BHAS Wien 12 (IBC Hetzendorf)
BG/BRG Wien 23
Privatschule Friesgasse
FH des BFI Wien
BG/BRG Wien 3
HTL Wien 10

Sowie bei:

T-Mobile Austria GmbH
Nansy Ahmed e.U - Miso Supermarkt und Bäckerei
Apotheke zum weißen Hirschen
ÖBB Infrastruktur
Jugend am Werk Bildungs:Raum GmbH
Spar Österreichische Warenhandels-AG





AUS DEN AUGEN AUS DEM SINN?

Hier sagt das Jugendcollege-Team entschieden „Nein!“ Ziel des Projektes ist nämlich nicht nur die Vermittlung der TeilnehmerInnen in weiterführende Schulen oder in die Lehre, sondern auch nach dem erfolgten Einstieg in das Regelbildungs- und Ausbildungssystem einen Dropout zu verhindern. Um die Dropout-Raten zu minimieren, steht das Jugendcollege-Team in engem Kontakt mit den vermittelten TeilnehmerInnen und den Schulen.

Hier kommt die **Abendform des Jugendcollege** besonders stark und effizient zum Einsatz. Zielgruppe der Abendform des Jugendcollege sind Jugendliche und junge Erwachsene, die das Jugendcollege erfolgreich abgeschlossen haben und vermittelt sind oder bereits im Regelschulsystem sind und Unterstützung in Deutsch brauchen, damit sie nicht abbrechen. Im Sinne der kontinuierlichen Unterstützung der vermittelten **SchülerInnen** koordinierte die Schulkontaktlerin die Anmeldungen für die SchülerInnenkurse für das Wintersemester 2020, einem zentralen Angebot der Abendform des Jugendcollege. (Ehemalige) TeilnehmerInnen, die in eine weiterführende Schule vermittelt werden, bekommen das Angebot der Nachbetreuung in Form eines SchülerInnenkurses zu je 8 Unterrichtseinheiten pro Woche. Für die Zielgruppe der SchülerInnen im 1. Schuljahr einer weiterführenden höheren Schule gab es bereits im Sommersemester 2020 zwei Angebote: entweder direkte Unterstützung weiterhin am Standort von Interface Wien oder in Kooperation mit dem Abendgymnasium Wien auch an der Schule vor Ort. Während des Lockdowns wurden die Angebote in Form von Distance-Learning angepasst. Zusätzlich wurde ein 2-wöchiger SchülerInnenkurs in den Sommerferien angeboten, der in den Räumlichkeiten von Interface Wien stattfand. Ziel war es, mit Freude und ohne Stress das (durch die COVID-19 Maßnahmen) Versäumte nachzuholen, Wissenslücken zu schließen und das erlangte Wissen zu festigen.

Im Wintersemester 2020 wurde die enge Kooperation mit dem Abendgymnasium fortgeführt und eine neue Kooperation mit der HTL Camillo Sitte Bautechnikum aufgebaut. Im Juni 2020 fand deshalb eine Kick-Off Veranstaltung am Bautechnikum statt, bei der die Deutsch-Lehrkräfte und Abteilungsvorstehende die Angebote vom Jugendcollege kennenlernen konnten, um eine enge Zusammenarbeit und einen Austausch anzuregen.



In der Abendform, die für laufend 80 TeilnehmerInnen konzipiert ist, werden zwei Angebote durchgeführt. Einerseits die bereits erwähnten SchülerInnenkurse und andererseits die **Eintrittsstufe A1**. Für gerade erst zugewanderte Jugendliche steht Deutsch im Vordergrund. Sie bekommen intensiv DaZ, um möglichst schnell A1+ oder A2 zu erreichen und in die Tagesform wechseln zu können. Außerdem wird die Zeit im A1 Kurs genutzt, um organisatorische Fragen zu klären: Regeln/Ziele des Jugendcollege StartWien, Clearing in Mathematik und Englisch sowie digitalen Kompetenzen stärken. Mitgebrachte Zeugnisse werden übersetzt, beglaubigt, hochgeladen, um sie anerkennen zu lassen. Die Eintrittsstufe kombiniert also einen Vorbereitungskurs mit einem A1 Kurs. Im Jahr 2020 erreichte die Abendform zum Stichtag, den 31.12.2020, eine Auslastung von 89%.

GUT BERATEN, IST HALB GEWONNEN!

Neben dem kompetenzorientierten Unterricht wird im Jugendcollege auch umfassende **Beratung** angeboten. Das Einzelberatungsangebot ist im Jugendcollege stufenweise und analog zum Kursangebot aufgebaut. In Stufe 1 liegt der Schwerpunkt in der Sozialberatung. Die **Sozialberatung** kümmert sich vor allem um soziale und gesundheitliche Probleme, Motivation und Lernfortschritte sowie um disziplinäre Probleme. Auch der Bereich Elternarbeit wird hauptsächlich von der Sozialberatung koordiniert. In der Sozialberatung werden zudem regelmäßig geschlechtshomogene Workshops für die männlichen Teilnehmer angeboten. Bei diesem Stärkungstrainings geht es vor allem um die Sichtweise ihrer Rolle als Männer, den Umgang mit Impulsen (Affektkontrolltraining) und zu lernen, all diese Dinge zu artikulieren und darüber zu sprechen (unter anderem im BurschenRaum). Die Sozialberatung begleitet das Programm für die Mädchen im MädchenRaum, in dem es ebenfalls um Körperwahrnehmung, Besprechen von Gefühlen und deren Wahrnehmungen sowie Konflikten geht. Regelmäßig werden auch Workshops von externen Anbietern wie beispielsweise Selbstverteidigungstrainings angeboten. Etwas mehr als die Hälfte der TeilnehmerInnen im Jugendcollege sind Mädchen. Das Thema Gender zieht sich als roter Faden durch das gesamte Curriculum des Jugendcollege und zwar sowohl als ein eigenständiger Themenblock als auch im Sinne geschlechtersensibler Methodik und Didaktik. Stereotype Zuschreibungen sollen abgebaut werden, indem unter anderem die Fähigkeit der Selbstreflexion gestärkt wird. Bei der Gruppenzusammensetzung wird besonders auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis geachtet.

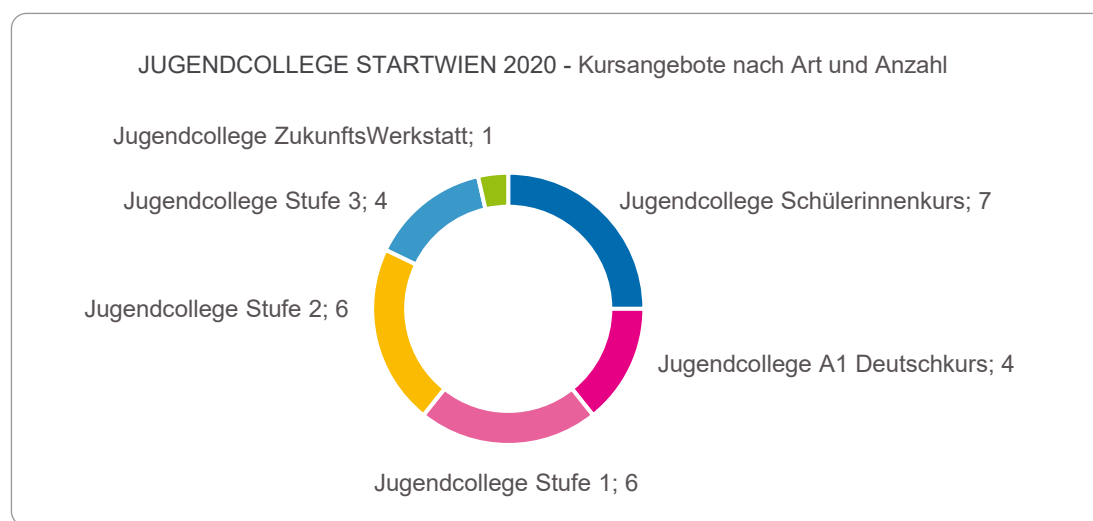


Begleitend zum Training unterstützt ab der 2. Stufe ein Team von zwei **Bildungs- und BerufsberaterInnen**, einer **Schulkontakterin**, einer **Betriebskontakterin** und einer **Fachkoordinatorin** die Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei der Vermittlung in einer weiterführenden Schule oder in den Arbeitsmarkt. Mit dem begleitenden Bildungscoaching werden insbesondere im Rahmen der Tagesform die TeilnehmerInnen bei ihrer individuellen Zukunftsplanung unterstützt. Die primären Aufgaben in der Bildungs- und Berufsberatung sind das Erarbeiten von Berufswünschen in Gruppen- und Einzelsettings, das Vorbereiten der TeilnehmerInnen auf den ePSA im Fach Berufsorientierung und das Erstellen von Bewerbungsmappen. Die Berufs- und Bildungsberatung hilft auch bei der Entscheidung, einen bestimmten Berufsweg einzuschlagen, arbeitet zusammen mit den TeilnehmerInnen ihre persönlichen Stärken und Kompetenzen im Zusammenspiel mit beruflichen Interessen und realistischen Perspektiven heraus und zeigt einen gangbaren Weg in die Zukunft auf. Die TeilnehmerInnen sind je nach Interesse in zwei Gruppen aufgeteilt, angehende SchülerInnen und Lehrplatzsuchende. Ab der 3. Stufe liegt der Schwerpunkt beim konkreten Bewerben für Lehrstellen oder an weiterführenden Schulen. Hier werden die TeilnehmerInnen besonders intensiv von Schul- und



Betriebskontakterinnen unterstützt. Die Schul- und Betriebskontakterinnen arbeiten mit den Lernenden und auch mit den TrainerInnen und Sozial- und BildungsberaterInnen engmaschig zusammen und sind mit Schulen und Unternehmen vernetzt und fungieren als **Schnittstelle zwischen Schulen/Betrieben und dem Bildungsangebot**. Ihre Aufgaben sind einerseits die Vermittlung von TeilnehmerInnen des Jugendcollege an weiterführende Schulen und andererseits vermitteln sie die TeilnehmerInnen in Lehrstellen, nehmen Kontakt mit Lehrbetrieben, Coachingstellen und Betrieben auf, die Praktika anbieten und organisieren Bewerbungstrainings. Sie haben dabei immer ein Auge auf den Wiener Lehrstellenmarkt und dessen Dynamik, um zeitnah, mit maßgeschneiderten Bewerbungen für die TeilnehmerInnen, auf das Angebot zu reagieren. Die **Fachkoordination** unterstützt beim Aufbau des Betriebsnetzwerkes und bei den Vermittlungstätigkeiten in weiterführende Schulen, Lehr- und Praktikumsplätze.

Die intensive Zusammenarbeit an einem Standort erleichtert den fortlaufenden Austausch.



Das Face-to-Face Einzelsetting mit den Lernenden fördert das Verständnis und den Anmelde-/Bewerbungsprozess für Schulen und Lehrbetriebe. Ein wichtiger Teil der Präsenzberatung ist auch die Einladung und der Vor-Ort-Austausch mit den **Role Models** (ehemalige TeilnehmerInnen, die bereits einen Schul- oder Lehrplatz haben): Einblicke in Stundenpläne, in den Berufsalltag und in typischen Tätigkeiten helfen bei Berufsfindung und bieten ein Verständnis auf Augenhöhe. Ein oft benutztes und beliebtes Tool ist das **Team-Teaching**, im Rahmen dessen die BeraterInnen und Kontakterinnen die TeilnehmerInnen zusätzlich noch einmal gezielt und auf ihre spezifischen Bedarfe ausgerichtet im Unterricht (insbesondere in Fächern wie Bewerbungstraining, Berufsorientierung, Spezialisierungsmodule für Technik und Mensch) unterstützen.

Im Rahmen der langjährigen Kooperation mit dem Berufspädagogischen Institut der ÖJAB haben die TeilnehmerInnen die Möglichkeit auf ein handwerklich-technisches Berufsschnuppern. Dieser Blick hinaus bzw. hinein in die Arbeitswelt erweist sich immer wieder aufs Neue als ein wertvolles Praxiserlebnis, das sehr oft auch eine erfrischende Abwechslung zum Unterricht bietet. In der Werkstatt in der Längenfeldgasse können erste Erfahrungen im Holzschneiden, in der Metallbearbeitung, im Biegen und Löten, bzw. im Glasbau gesammelt werden. Auch der im Jahr 2020 neu aufgenommene Fachbereich Umwelttechnik findet großen Anklang und regt zum Nachdenken über entsprechend aktuelle Themen an.



Das Team hat einen fortlaufenden und intensiven Austausch zu den persönlichen Entwicklungen der einzelnen TeilnehmerInnen, reagiert aber auch auf wirtschaftliche und gesellschaftliche bzw. gesellschaftspolitische Trends und Entwicklungen. Aktuelle Themen, auch jene, die sensibel und oft schwierig sind, werden für und/oder mit den TeilnehmerInnen erarbeitet und Herausforderungen gemeinsam angenommen und bewältigt. Im Jahr 2020 wurde anlässlich eines Vorfalls an einer Wiener Schule das Thema Gewalt aufgegriffen. Die konstruktive Auseinandersetzung mit gewalttätigen Vorfällen, Mobbing und Ausgrenzung stellt eine wichtige Form sozialen Lernens dar, die zukünftige destruktive Konflikte zu vermeiden hilft. Klare und gemeinsam formulierte Grenzen und Konsequenzen bei gewalttätigem Verhalten sowie gewaltpräventive Maßnahmen sind ein wichtiger Aspekt im Kontext der Beratung und der sozialpädagogischen Begleitung im Jugendcollege.

Umgang mit Gewalt im Jugendcollege

Das Jugendcollege ist ein Ort, in dem wir Jugendlichen einen stabilen und friedfertigen Rahmen geben wollen, um Bildungserfolge zu ermöglichen. Ein konstruktiver Umgang mit Konflikten als natürlicher Aspekt von Entwicklung ist dabei ein wichtiger Teil unserer Tätigkeit. Spannungen rechtzeitig zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren, sowie durch vorausschauendes Denken und Handeln destruktive Konfliktszenarien zu vermeiden, ist Voraussetzung für ein gesundheitsförderndes Kursklima und daher ein grundlegender Teil der Gewaltprävention im Jugendcollege, an dem alle MitarbeiterInnen täglich mitwirken.

Dennoch lässt sich das Phänomen Gewalt in seinen verschiedenen Formen nicht immer verhindern. Insbesondere subtilen und nicht sicht-, hör- oder erkennbaren Gewaltphänomenen (z.B. Ausgrenzung, Mobbing) können wir nur mit Achtsamkeit und Sensibilisierung begegnen. Eskalierende Konflikte und Gewaltvorfälle, sei es auf verbaler oder körperlicher Ebene, können wir aufgrund des gesundheitsgefährdenden Potenzials für beteiligte und unbeteiligte TeilnehmerInnen und TrainerInnen nicht gutheißen. Um der Komplexität und Kontextabhängigkeit von Gewaltphänomenen gerecht zu werden, wird in einem solchen Fall in einer „Disziplinkonferenz“ gemeinsam darüber beraten, welche Konsequenzen oder Bewältigungsmaßnahmen zu setzen sind. Wir verstehen Gewalt als Ausdruck dahinterstehender Konflikte sowie als Mittel der Wahl bei aktuellem Mangel an alternativen Handlungsmöglichkeiten. Wir wollen Gewalt nicht tabuisieren, indem Beteiligte prinzipiell aus dem Kurs ausgeschlossen werden. Ein Ausschluss kann, muss aber nicht immer eine notwendige Konsequenz sein.



JUGENDCOLLEGE IN DER COVID-19 KRISE...

Das Jahr 2020 war selbstverständlich auch für das Jugendcollege geprägt von der COVID-19 Krise. Die ersten Tage des ersten Lockdowns im März 2020 waren von technischen Fragen und diversen kleinen und großen Kriseninterventionen gezeichnet. Es galt die TeilnehmerInnen dabei zu unterstützen, den Lernfortschritt zu sichern und nach Möglichkeit auszubauen und den Lehrplan fortzusetzen.

Die Kommunikation mit den TeilnehmerInnen erfolgte vor allem per Mail und über WhatsApp-Gruppen. Da aber auch vor der Pandemie im Rahmen des Jugendcolleges den digitalen Medien und Tools viel Aufmerksamkeit gewidmet wurde und die digitale Kompetenz der TeilnehmerInnen insgesamt sehr im Fokus steht, konnte schon ab der zweiten Woche nach dem Lockdown der reguläre Stundenplan online unterrichtet werden.

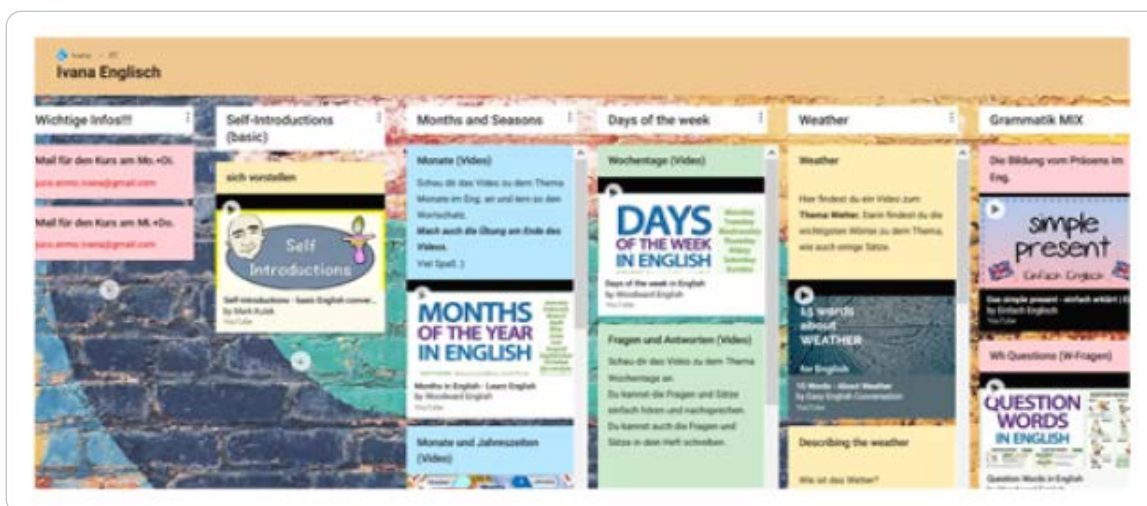




Um für die unterschiedlichsten Phasen der restriktiven Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie vorbereitet zu sein und die Ziele der Bildungsangebote trotz möglicher Einschränkungen zu erreichen, wurde sofort nach der Veröffentlichung des Ampelsystems ein darauf bezogener Phasenplan entwickelt. Dieser ermöglichte eine noch genauere Planung und schaffte ein Gefühl von Sicherheit sowohl bei den TeilnehmerInnen als auch dem Projektteam.

Positiv und nachhaltig ausgewirkt hat sich die intensive und durch COVID-19 lediglich noch mehr beschleunigte Beschäftigung mit dem Thema E-Learning und Anwendung digitaler Medien und Tools im Unterricht. So wurde zum Beispiel das Padlet, ein digitaler Stundenplan mit Unterrichts- und Lernmaterialien, als Kommunikationsinstrument und Informationsplattform dauerhaft eingeführt, wovon nicht nur die TeilnehmerInnen, sondern auch Eltern und das gesamte Projektteams langfristig profitierten.

Generell gilt: **Vielfalt erhöht Chancen!** Auch im Team spiegelt sich eine Vielfalt von Nationalitäten, 21 unterschiedliche Muttersprachen und Biografien. Toleranz und Respekt wird als Grundhaltung nicht nur zwischen den KollegInnen gelebt, sondern als Haltung auch unseren TeilnehmerInnen vermittelt. Dabei unterstützen uns auch **Freiwillige**, die mit den TeilnehmerInnen Gelerntes festigen und/oder bei Bewerbungstrainings ihre Berufserfahrungen einbringen. Im Jahr 2020 waren insgesamt 36 Freiwillige im Jugendcollege im Einsatz. Ihnen gebührt an dieser Stelle ein großer Dank!





InterSpace – Basisbildung für Jugendliche

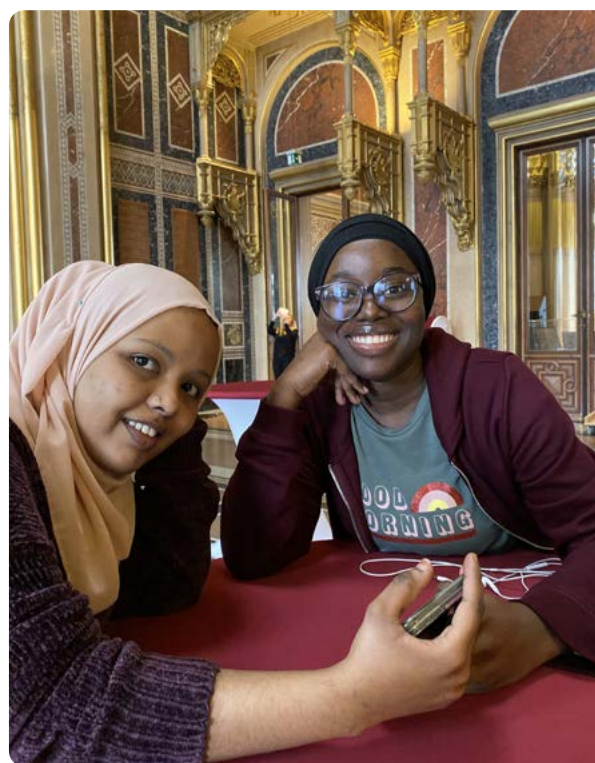
Jugendliche und junge Erwachsene, welche aufgrund von Herkunft und/oder Migration mit Unterbrechungen und Abbrüchen ihres Bildungswegs konfrontiert sind oder auch aus anderen Gründen keine Abschlüsse erzielen konnten, sind nicht nur bildungsbenachteiligt, sondern auch in Hinblick auf ihre Anschluss- und Aufstiegsmöglichkeiten in der Gesellschaft vielfach deprivilegiert. Auch die Unterschiede zwischen Bildungssystemen an Herkunfts- und Ankunftsort schaffen Aufhol- und Angleichungsbedarfe und stellen die Migrationsgesellschaft Österreichs (vgl. Kaloianov 2021)¹ vor Fragen und Herausforderungen der Bildungsgerechtigkeit. Basisbildung, wie sie durch die Länder-Bund- Initiative Erwachsenenbildung seit 2012 in Österreich gefördert wird, nimmt sich dieser Bedarfe und Herausforderungen an und ebnet den Weg zu mehr Chancengerechtigkeit.² Durch ganzheitliche, zielgerichtete, teilnehmerfokussierte, fast-track Bildungsangebote wird bildungsbenachteiligten Jugendlichen und Erwachsenen ermöglicht ihre Bildungswege dort fortzusetzen, wo sie unterbrochen wurden und diese mit Erfolg abzuschließen.

1. PROJEKTÜBERBLICK: KONZEPTION, WICHTIGSTE BAUSTEINE, ERGEBNISSE 2020 IN ZAHLEN

Das Projekt InterSpace – Basisbildung für Jugendliche mit einer Laufzeit von 24. 07. 2018 bis 31.12.2021 wird im Rahmen der Länder-Bund-Initiative Erwachsenenbildung (IEB) durchgeführt und zur Hälfte vom Europäischen Sozialfonds und zu je einem Viertel vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung und der Stadt Wien – Integration und Diversität gefördert. Gemäß den Anforderungen des Programmplanungsdokument 2018 der IEB Basisbildung bietet das Projekt auch ein integriertes proaktives Coaching zur Weitervermittlung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusskurs bzw. in den Arbeitsmarkt.

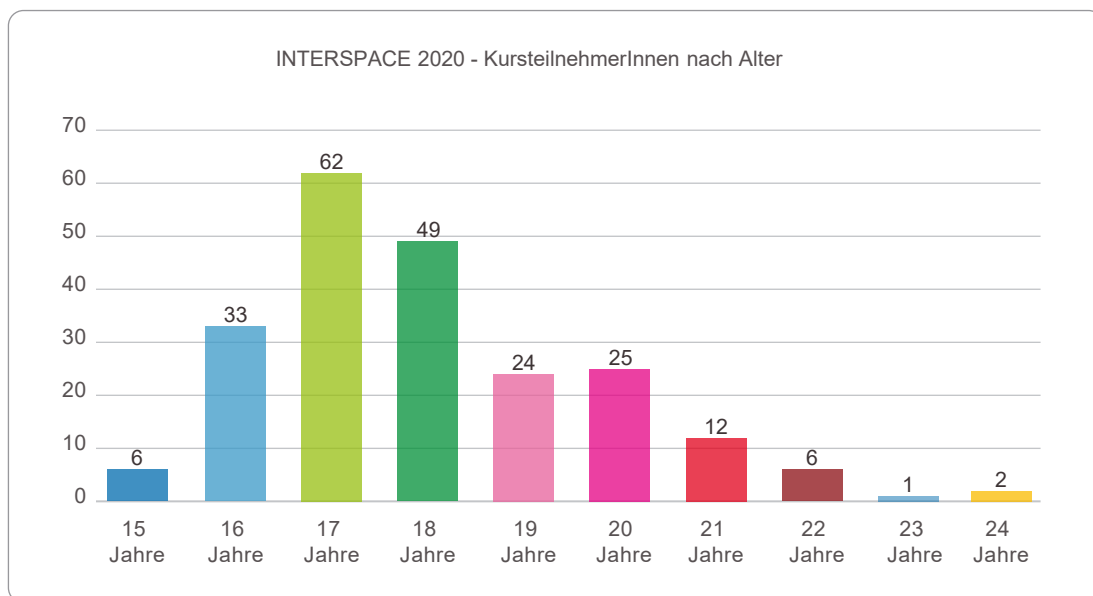
Zielgruppe

Das Projekt richtet sich an zugewanderte bildungsbenachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene mit Basisbildungsbedarf zwischen 15 bis unter 21 Jahren in Wien. Die Zielgruppe hat grundlegenden Bildungsbedarf in den Bereichen schriftliche und mündliche Kommunikation in der deutschen Sprache, Lernkompetenz, Mathematikkompetenz, digitale Kompetenz sowie grundlegende Kommunikationskompetenz in einer weiteren Sprache, weil die TeilnehmerInnen nicht in ein Bildungssystem eingestiegen sind bzw. ihre Bildungsbiografien oft durch äußere Umstände (Krieg, Flucht, wirtschaftliche Gründe, ...) unterbrochen wurden.



1). Radostin Kaloianov: *Migrationsgesellschaft: Auf das Ankommen kommt es an*. In: Soziale Arbeit in der Postmigrationsgesellschaft. Kritische Perspektiven und Praxisbeispiele aus Österreich, Beltz Juventa, 2021, 160-173

2). Nämlich „allen Menschen eine chancengerechte Teilhabe an der Wissensgesellschaft zu ermöglichen und jede Einzelne bzw. jeden Einzelnen zu befähigen, die Veränderungsprozesse des eigenen Lebensumfeldes aktiv mitzugestalten.“ <https://www.initiative-erwachsenenbildung.at/initiative-erwachsenenbildung/hintergruende/>, letzter Zugriff am 16.03.2021



Projektziele

- Maßgeblich für die Gestaltung dieses Bildungsangebots ist der Umstand, dass es kaum ganzheitliche Angebote gibt, die die besonderen Integrationsbedürfnisse neuzugewanderter Jugendlicher und junger Erwachsener berücksichtigen: nämlich in kürzester Zeit gleichzeitig verschiedene Integrationsaufgaben wie Sprache, soziale und berufliche Orientierung, Ausbildung, Arbeitsmarkteinstieg und altersspezifische Schritte der Sozialisation und Identitätsbildung anzubieten. Das Ziel des Projekts ist es
- gesellschaftliche Orientierung und Partizipation so wie soziale und berufliche Integration zu ermöglichen
- Erwerben von grundlegenden Fertigkeiten in den Kompetenzbereichen Deutsch, Englisch, Mathematik, Lernen und digitale Kompetenz zu fördern
- (Weiter-) Entwicklung persönlicher und sozialer Kompetenzen sowie Resilienz zu fördern
- Erlernen von Deutschkenntnissen vom Niveau A1 bis B1 zu unterstützen
- Schließen von Lücken in den Bildungsbiografien der Lernenden zu erreichen
- Einstieg in die Bildungssprache Deutsch (Schulsprache) zu erzielen
- Vermittlung je nach Kompetenzabschlüssen in den Pflichtschulabschlusskurs oder in Anlernberufe³ als oberstes Ziel zu erreichen



3). Der Anlernberuf bezeichnet die Berufsfunktion einer Hilfsarbeitskraft, also Berufe, die nach kurzer (innerbetrieblicher) Schulung – keine reguläre Berufsausbildung, keine Berufsschule – ausgeübt werden können.



Das Projekt

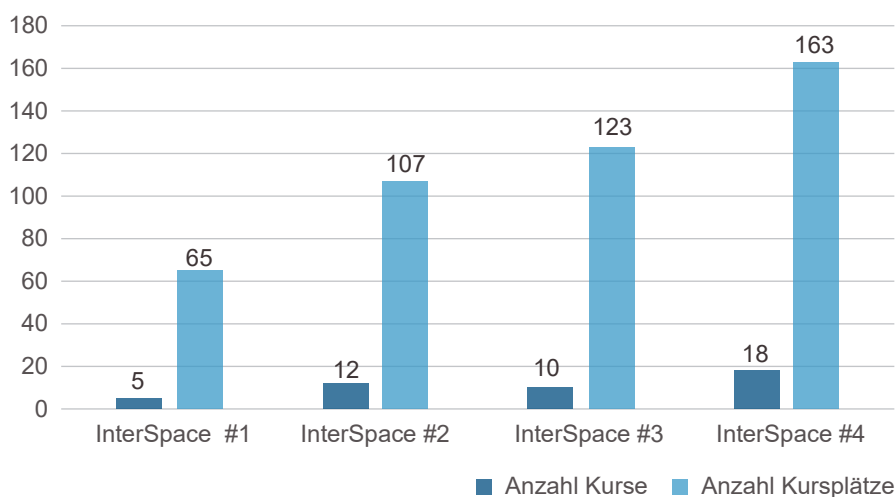
Das Projekt ist in vier Bildungsstufen unterteilt: InterSpace #1 Start, InterSpace #2 Perspektiven, InterSpace #3 Ausblick und InterSpace #4 Chancen. Jede Bildungsstufe beinhaltet insgesamt 380 Unterrichtseinheiten bzw. 24 Unterrichtseinheiten pro Woche. Die Gruppengröße der Kurse von max. 10 TeilnehmerInnen folgt den Richtlinien der Basisbildung der Bund-Länder-Initiative Erwachsenenbildung. Unterrichtet wird in den Bereichen Sprache (Deutsch und Englisch), Mathematik, Digitale Kompetenz (IKT), Lernkompetenz und Soziales. Die einzelnen Bildungsstufen bauen aufeinander auf und die TeilnehmerInnen können dabei je nach Bedarf und Vorkenntnissen in einer der vier Bildungsstufen starten. Bei einem Clearing werden sprachliche Kompetenzen in Deutsch und Englisch, Mathematik, der Bildungshintergrund und die beruflichen Ziele erhoben und in den darauffolgenden Anamnesegesprächen ein individueller Bildungsplan erarbeitet.

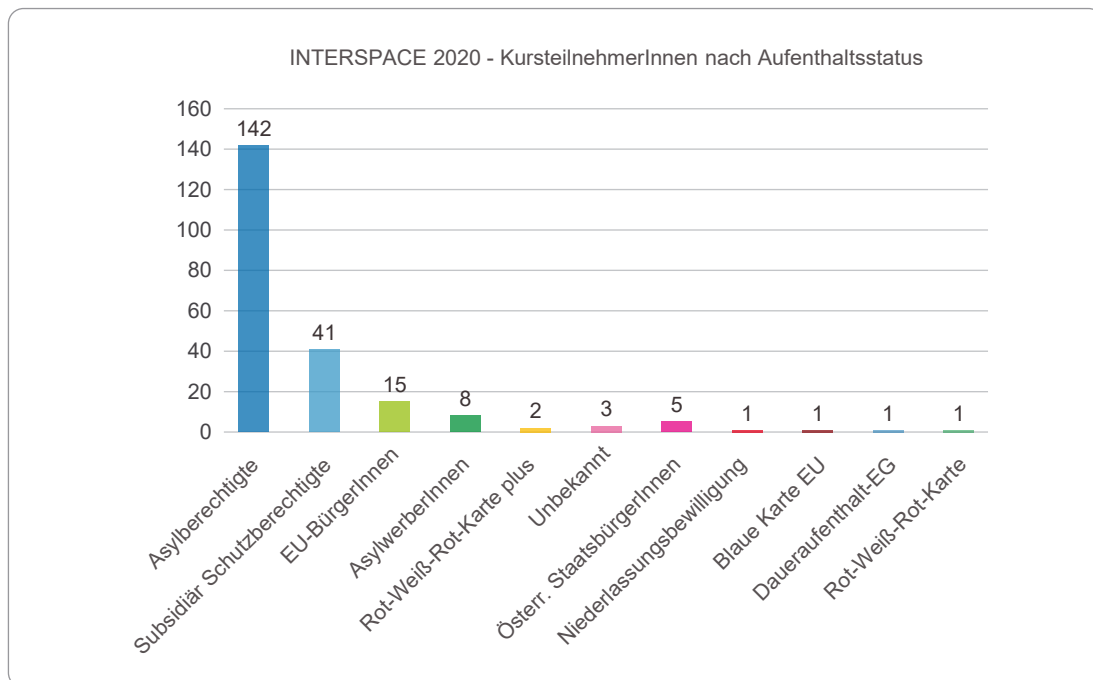
Einstieg/Clearing

In der Einstiegsphase – zu der das Clearing vor Kurseintritt (Kompetenzfeststellung in Deutsch, Mathematik, Englisch und IKT) und eine intensive Beobachtungsphase zählt, die in den ersten zwei Wochen des Kursalltags stattfindet – verschafft sich das Team von InterSpace (Kursleitung, Sozialbegleitung, Kursorganisation) einen Überblick über die Lernkompetenzen und nimmt gemeinsam mit den Lernenden eine Standortbestimmung vor: „Was kann ich schon? Was möchte ich noch lernen?“ Durch den Austausch innerhalb des Teams aber auch durch Einzelgespräche, die die Kursleitung und/oder Sozialbegleitung mit den Lernenden führt, ist es möglich einen individuellen Bildungsplan mit den Lernenden zu erarbeiten und eine endgültige Gruppenzusammenstellung vorzunehmen. Die Lernenden werden vorrangig nach ihren bereits erworbenen Deutschkenntnissen (nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen A1, A2 und B1) zusammengefasst. So entsteht eine Stammgruppe, in der lernfeldübergreifend sowohl an Lernkompetenzen als auch an den sprachlichen (Deutsch und Englisch), mathematischen und digitalen Kompetenzen gearbeitet wird.



INTERSPACE 2020 - Anzahl von Kursen und Kursplätzen





Unterricht

Der Unterricht folgt einem eigens entwickelten Curriculum, ist kommunikativ, teilnehmerInnenorientiert und jugendgerecht aufgebaut und orientiert sich an schulischen, arbeitsbezogenen und alltagsrelevanten Bedürfnissen. Das Kennenlernen und Aneignen von Lernstrategien nimmt dabei einen hohen Stellenwert in der Unterrichtsgestaltung ein und hat die Förderung von autonomem Lernen zum Ziel. Die TeilnehmerInnen werden auf den Kompetenzcheck des erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusskurses, der gegen Ende von #4 absolviert werden kann, vorbereitet.



Sozialbegleitung/Übergangsmanagement

Im Zentrum der Aktivitäten der integrierten Sozialbegleitung steht die Unterstützung der Lernenden bei der Stabilisierung ihrer Grundbedürfnisse (z.B. familiäre Situation, Lebensunterhalt, Wohnsituation, etc.) und das Übergangsmanagement, nämlich die Vorbereitung der KursteilnehmerInnen auf konkrete Vermittlungen in das Schulsystem bzw. in den Arbeitsmarkt. Im Einzel- und Gruppensetting wird Bildungs- und Berufsberatung angeboten. So können auch jene TeilnehmerInnen, die beispielsweise aufgrund von sehr starken Lernschwächen ihre Kompetenzen nicht laut Curriculum und Lernprogression erweitern können und für die der Pflichtschulabschluss keine Option darstellt, bei der Erstellung eines Zukunftsplans in Richtung Arbeitsmarkt unterstützt werden. Ziel ist es hier, sie in ihren individuellen Fähigkeiten zu stärken sowie ihnen durch Berufsorientierung und gezieltes Bewerbungstraining den Einstieg in das Berufsleben im Bereich der Anlernberufe zu ermöglichen. Dieser Prozess wird von der Sozialbegleitung unterstützt, die die TeilnehmerInnen bei der Arbeitssuche im Bereich von Anlernberufen begleitet.



2. PLANVORHABEN UND HÖHEPUNKTE 2020

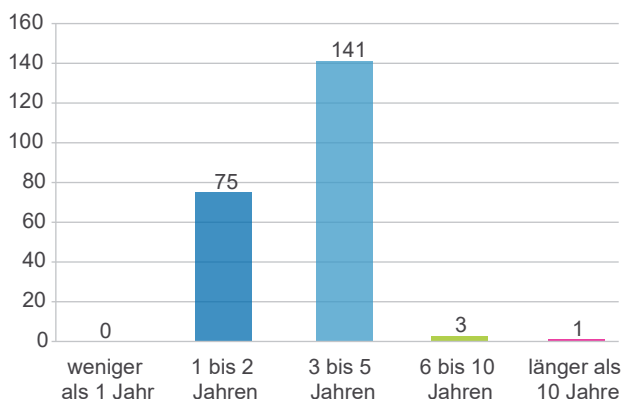
Im Jahr 2020 wurden insgesamt 45 Basisbildungskurse mit 458 Kursplätzen für 220 Jugendliche durchgeführt.

Die Ereignisse rund um die COVID-19 Pandemie haben auch die Organisation und den Ablauf der Basisbildungskurse bei InterSpace stark geprägt. Die Schritte und Maßnahmen zur Umstellung der Bildungsarbeit im Projekt InterSpace auf Distance-Learning und Blended-Learning sind ähnlich wie in den anderen Bildungsangeboten und Projekten von Interface Wien und werden in diesem Bericht im Kapitel „Gemeinsam schaffen wir es“ (ab Seite 105) detaillierter ausgeführt.⁴

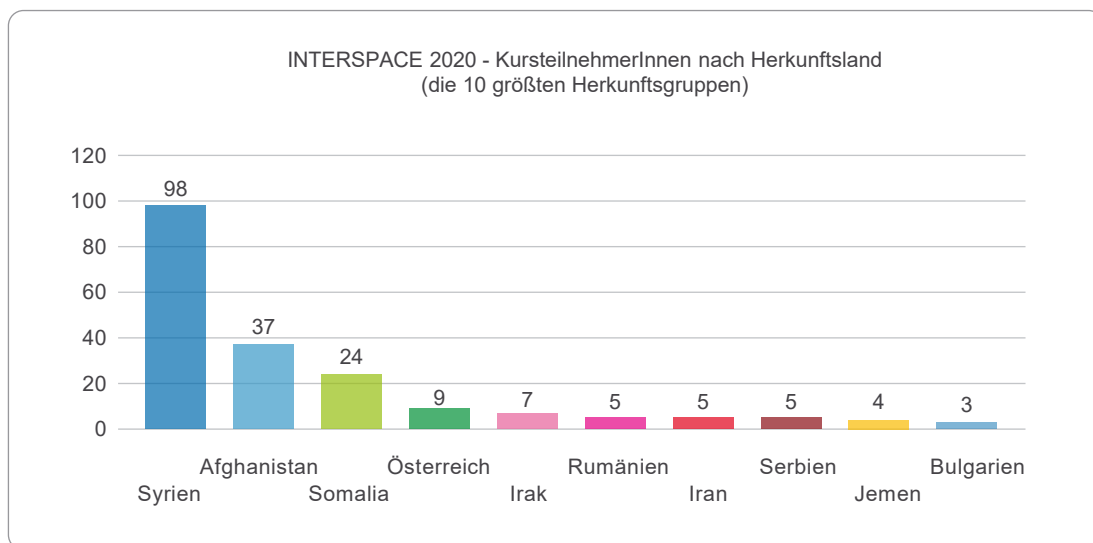
Als mittige Projektphase, die vom Projektbeginn und Projektende fast gleich entfernt lag, sah der Plan für 2020 ein Jahr vor, wo es galt, anstelle der anfänglichen Projektvolatilität, vertiefend in die Projektweiterentwicklung für die kommende Programmplanungsphase einzusteigen. Als Teil der laufenden Umsetzung und Evaluierung der organisatorischen und pädagogischen Richtlinien des Programmplanungsdokuments (PPD) der Initiative Erwachsenenbildung (IEB) im Regelbetrieb, konnte 2020 die Kurse in pädagogischer und didaktischer Hinsicht fortentwickelt werden. Zu Beginn 2020 lagen bereits genügend Ergebnisse und Erfahrungen mit dem Projekt vor, um auch in Schlüsselbereichen, die insbesondere für die künftige Entwicklung und Fortsetzung von InterSpace wichtig erschienen Innovationen zu testen.



INTERSPACE 2020 - KursteilnehmerInnen in Österreich seit ...



4). Bei den Unterrichtsformaten unterschieden wir 2020 bei InterSpace wie auch bei allen anderen Bildungsangeboten von Interface Wien zwischen Präsenzunterricht, Distance-Learning und Blended-Learning. Das Distance-Learning umfasst verschiedene Formen vom Unterrichten und Lernen ohne Präsenz. Am wichtigsten waren hier das Online-Learning und das Home-Learning. Ersteres bedeutet das synchrone Video-Unterrichten und -Lernen von Kursgruppen mittels internet-gestützter Programme und Plattformen (wie WhatsApp, Jitsi, Zoom, Padlet usw.). Das Home-Learning ist das selbstständige Lernen von KursteilnehmerInnen mit Hilfe von Lernmaterialien, die entweder von den KursleiterInnen in gedruckter Form oder per E-Mail übermittelt wurden oder vom Internet bezogen und Online bzw. Offline benutzt werden konnten. Das Blended-Learning setzt sich aus Präsenzunterricht und Distance-Learning zusammen.



Trotz des Ausbruchs der COVID-19 Pandemie und verschiedener Beschränkungen konnten viele der geplanten Vorhaben erfolgreich realisiert werden.

Alle Kursgruppen wurden mit den Instrumenten begleitet,⁵ die die Initiative Erwachsenenbildung mit 02.09.2019 für eine erste Pilotphase zur Einführung des neuen Curriculum Basisbildung in der Initiative Erwachsenenbildung⁶ zur Verfügung gestellt hat. Die lernergebnisorientierte Beschreibung im Curriculum Basisbildung und die daraus entwickelten Beobachtungs- und Beurteilungsbögen kamen ebenfalls zum Einsatz und bewirkten einen internen Reflexions- und Evaluationsprozess beziehungsweise auf die didaktischen Inhalte und Maßnahmen. Dies führte zu folgenden Veränderungen:



Unterrichtende spezialisierten sich auf ein Fach (Mathematik, Englisch, Deutsch oder IKT) und boten ihren Unterricht zu ausgewählten Lernfeldern (immer in Absprache mit der hauptverantwortlichen Kursleitung) in verschiedenen Kursgruppen an. Die Lernenden konnten so von den unterschiedlichen didaktischen Zugängen der Unterrichtenden profitieren. Der Umstieg auf Distance- oder Blended-Learning tat der Umsetzung dieser pädagogischen Reorganisation keinen Abbruch, forderte aber von allen Beteiligten Flexibilität und Anpassungsleistungen, weil die Unterrichtenden ihren Unterricht weitaus binnendifferenzierter organisieren mussten und nicht alle TeilnehmerInnen über die nötige Infrastruktur (Datenvolumen, digitale Endgeräte, Lernplatz, beengte Wohnverhältnisse, etc.) verfügten.

Gruppenübergreifendes Arbeiten und erneutes Durchmischen der Kursgruppen, mit dem im normalen Kursalltag im Präsenzunterricht auf heterogene mathematische und englische Vorkenntnisse der Lernenden Rücksicht genommen wird, war auf Grund der Pandemie nicht möglich. Die Kurszusammensetzung konnte nur auf Basis von Deutschkenntnissen und Lernkompetenz der Lernenden vorgenommen werden.

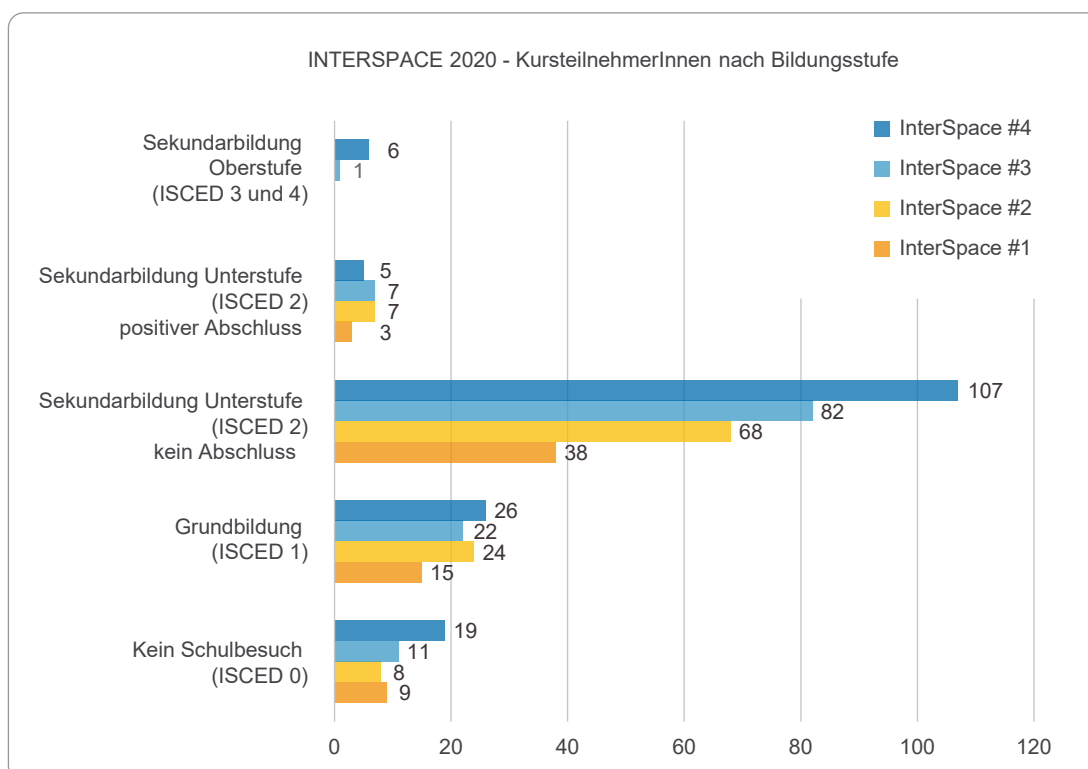
5). www.initiative-erwachsenenbildung.at/fileadmin/docs/Handlungsanleitung-2020-04-20.pdf

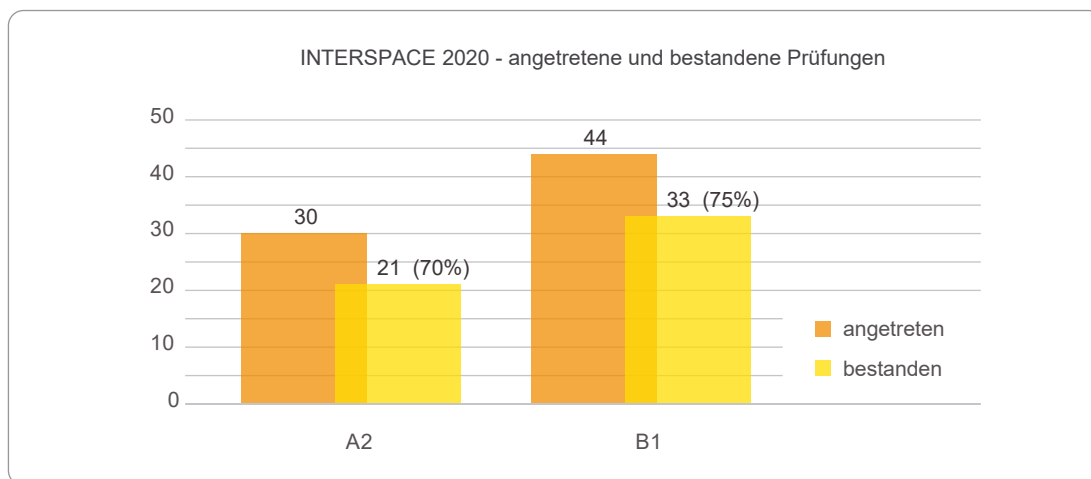
6). www.initiative-erwachsenenbildung.at/fileadmin/docs/Endversion_Curriculum_Basisbildung.pdf



Diese neue Herangehensweise wurde in den Abschlussgruppen von InterSpace #4 umgesetzt und führte zu einer hohen Erfolgsquote in den Vorbereitungskursen für den Einstieg in die erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusskurse.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen konnten in unterschiedlichem Ausmaß vom Unterricht während des Lock-downs profitieren, was dazu führte, dass die Lernenden in den verschiedenen Kompetenzbereichen unterschiedliche Fortschritte gemacht hatten. Um diese Divergenz auszugleichen, wurde bei Bedarf der Unterricht gezielt auf die Prüfungsinhalte fokussiert. Innerhalb der Kursgruppen wurden für eine begrenzte Zeit kleinere Lerngruppen zu einzelnen Prüfungsinhalten gebildet, zu denen die Lernenden nach ihren individuellen Bedarfen zugeteilt wurden. Fokusgruppen wurden bei Bedarf auch zu den einzelnen Kompetenzfeldern der Basisbildung gebildet. Das Angebot umfasste Trainings zu spezifischen mathematischen Bereichen (Bruchrechnen, Umfang, Flächen, Inhalte, Textaufgaben usw.), aber auch spezielle Schreibtrainings (Bilderbeschreibung, Beschwerdebriefe, Geschichten schreiben mit Impulssatz etc.) oder Trainings zum Leseverstehen.





3. ANDERE HIGHLIGHTS UND ZUSATZANGEBOTE

Besonders erwähnenswert scheint uns die Stabilität der Teilnahmen zu sein, die trotz der schwierigen (Lern-)Umstände und der nicht immer optimalen technischen Ausstattung kontinuierlich war, die Dropout-Quote tendierte gegen Null. Bemerkenswert waren auch die positiven Prüfungsergebnisse.

Prüfungen

Die Einschränkungen vom Präsenzunterricht, die mit dem Ausbruch der COVID-19 Pandemie eintraten, betrafen auch die Vorbereitung und die Organisation von ÖIF-Integrationsprüfungen. Durch die eingeschränkte Raumbelastung (maximale Personenanzahl zw. 6 und 8 PrüfungskandidatInnen unter normalen Umständen zw. 10 und 14 Personen pro Raum und Prüfung) mussten mehr Prüfungstermine als gewohnt angeboten werden, welche aufgrund erneuten Lockdowns im Herbst zum Teil wieder verschoben werden mussten. Insgesamt traten 74 Personen zu einer Integrationsprüfung an. 44 Personen nahmen an der Integrationsprüfung B1 teil, wovon 33 positiv absolvierten. 30 Personen nahmen an der Integrationsprüfung A2 teil, wovon 21 positiv absolvierten.

Projektergebnisse 2020 im Überblick

Im Laufe des Jahres 2020 wurden 220 Jugendliche und junge Erwachsene bei InterSpace begleitet. Es fanden 45 Kurse mit insgesamt 458 Kursplätzen statt.

InterSpace #1 Start hat 5 Kurse mit 65 Kursplätzen* durchgeführt.	InterSpace #2 Perspektiven hat 12 Kurse mit 107 Kursplätzen* durchgeführt.
InterSpace #3 Ausblick hat 10 Kurse mit 123 Kursplätzen* durchgeführt.	InterSpace #4 Chancen hat 18 Kurse mit 163 Kursplätzen* durchgeführt. <i>Von den 18 Kursen wurden 6 mit 57 Kursplätzen aufgrund der COVID-19 Pandemie verlängert.</i>

*Pro Jahr Quartal starten 15 Kurse, es finden 3 Durchgänge statt. Eine Person belegt im Kalenderjahr mindestens einen und maximal drei Kursplätze, von denen insgesamt 450 zur Verfügung stehen.



Pro Jahresquartal starten 15 Kurse und es finden 3 Durchgänge statt. Eine Person belegt im Kalenderjahr mindestens einen und maximal drei Kursplätze, von denen insgesamt 450 zur Verfügung stehen.

WEITERVERMITTLUNGEN

Im InterSpace #4 wurden 18 Kurse mit 163 Kursplätzen für 102 Personen durchgeführt. 89 Jugendliche konnten diese abschließende Projektstufe von InterSpace absolvieren und weitervermittelt werden. Dies entspricht einer Erfolgsquote von über 87%. 13 Personen haben den Kurs aus persönlichen Gründen abgebrochen.

In Richtung Weiterbildung fanden folgende Weitervermittlungen statt:
58 Lernende konnten in einen ePSA-Kurs vermittelt werden:

Anzahl der weitervermittelten KursteilnehmerInnen	Vermittelt an ePSA.Kurs in
47	VHS (Die Wiener Volkshochschulen)
9	JuBiTa (Jugend-Bildung-Talente)
1	WUK (Werkstätten- und Kulturhaus)
1	UKI (Unterstützungskomitee zur Integration von MigrantInnen)

8 weitere Lernende konnten im Anschluss einen Brückenkurs besuchen, der die Vorstufe zum ePSA ist. 5 Lernende bekamen einen Platz im Brückenkurs beim WUK und 3 in der in der VHS Wien. Im Brückenkurs können die KursteilnehmerInnen ihre erworbenen Grundkenntnisse in Mathematik, Deutsch, Englisch und Allgemeinbildung ausbauen, um danach einen erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusskurs zu besuchen. In Richtung Anlernberufe konnten 4 TeilnehmerInnen einen Arbeitsplatz im Bereich Produktion und Lager bei den Unternehmen BAUERkartoffel GmbH, Caritas Österreich, Adecco Österreich und Spar Österreich bekommen.

Zusätzlich zu den obigen Weitervermittlungen wurden 12 TeilnehmerInnen an andere Maßnahmen vermittelt: 11 davon an Maßnahmen des AMS (Deutschkurse, Produktionsschule und 1 TN an das Jugendcollege StartWien von Interface Wien. 7 TeilnehmerInnen befinden sich noch in der Nachbetreuungsphase.

Sozialbegleitung

In den Zeiten von Distance- und Blended-Learning stand die Sozialbegleitung in regelmäßigem Kontakt mit den KursleiterInnen und hat nach Absprache mit ihnen TeilnehmerInnen kontaktiert. Auch der Kontakt zu den Eltern und BetreuerInnen blieb über WhatsApp, Mail und Telefon aufrecht. Die Beratungsgespräche fanden hauptsächlich telefonisch und per WhatsApp statt und wurden in den meisten Fällen aktiv seitens der SozialbegleiterInnen initiiert. Mit KursteilnehmerInnen mit fortgeschrittenen Deutschkenntnissen verlief die Kommunikation weitgehend problemlos. Für DeutschlernanfängerInnen war es aber nötig, insbesondere in den Lockdown-Phasen, muttersprachlichen Dolmetsch, in der Regel waren es KursleiterInnen, heranzuziehen. Zusätzlich zu den Beratungsgesprächen mit den KursteilnehmerInnen, gab es auch Korrespondenzen mit Behörden, wobei diese sich im Vergleich mit der Zeit vor dem Ausbruch der COVID-19 Pandemie stark reduziert haben. Was sich hingegen verstärkt hat, war der regelmäßige Austausch mit den KursleiterInnen.



Die Themen in den Gesprächen mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen reichten von Ängsten und Sorgen wegen der COVID-19 Pandemie, Zukunftsängsten hinsichtlich der weiteren Kursmaßnahmen, Unsicherheiten bezüglich Ämter und Behörden, Gestaltung einer Tagesstruktur, eingeschränkte Möglichkeiten von Bewegung und Sport, mangelnde Motivation bis hin zu psychischen Belastungen aufgrund von engen Wohnverhältnissen. Auch die Sorgen einer Ansteckung waren für viele Jugendliche und junge Erwachsene ein Thema. Bei vielen zeigte sich, dass die psychischen Belastungen auch mit Erinnerungen an ihre Vergangenheit zu tun haben und sie sich antriebslos und müde fühlten.

Einer der Unterschiede zu Beratungsgesprächen in Präsenzzeiten war, dass der Kontakt vorwiegend seitens der SozialbegleiterInnen initiiert wurde. So konnten wir feststellen, dass sich die TeilnehmerInnen von sich aus nur in dringenden Fällen bei der Sozialbegleitung meldeten. Meistens erfuhren die KursleiterInnen als Erste, dass es Probleme gab und gaben die Information an die Sozialbegleitung weiter. In Präsenzzeiten sind hingegen die SozialbegleiterInnen vor Ort und auch regelmäßig in den Gruppen, und lernen die KursteilnehmerInnen, ihre Interessen und Bedarfe aus erster Hand kennen. Der Bezug zu KursteilnehmerInnen kann so leichter aufgebaut und besser ausgebaut werden.

In den Zeiten zwischen den Lockdowns unterstützte die Sozialbegleitung KursteilnehmerInnen vermehrt bei Online-Behördengängen. Auch die Einzelberatungen stiegen wieder an, besonders bezüglich Maßnahmen und Verordnungen der Regierung zur Bekämpfung der COVID-19 Pandemie und in Richtung Motivation der KursteilnehmerInnen.



Stress vs ich

A: ich

B: Stress

A: Stress, hör mir zu. Morgen habe ich PSA Prüfung und du musst zu Hause bleiben

B: Nein bleibe ich nicht zu Hause.

A: Wieso bleibst du zu Hause und du weißt eh es ist zweite Lockdown.

B: ja weiß ich aber mir ist langweilig jeden Tags zu Hause bleiben.

A: Nein kommst du nicht mit .

B: ich komme mit

A: Nein, du kommst nicht mit.

B: ich komme und niemand kann mir zwingen

A: ich zwing dich nicht aber kommst du nicht mit, weil, es ist die Regel

B: Nein

A: lass mich in ruhe

B: Nein komme ich mit

A: Stress - geh weg!

B: Nein komme ich mit

A: ich rufe die Polizei an, wenn du mit kommst

B: ich komme mit und komme ich, wenn ich sage.

A: okay jetzt rufe ich die Polizei.

A: hallo Polizei, der Stress macht mit mir sorge.

C: schicken mir die Adresse und komme ich gleich

A: Okay

C: hallo, wer heißt Stress?

B: ich

C: sie werden verhaftet

B: Nein

C: ja

A: VIELEN DANK Polizei für ihre Hilfe!

C: bitteschön



Kreativbegleitung

Aufgrund von COVID-19 und dem damit verbundenen Distance- und Blended-Learning war es 2020 vonnöten, die Lerninhalte an die neuen Rahmenbedingungen anzupassen. Die Kreativbegleitung hat neue Unterrichtseinheiten erarbeitet bzw. vorhandene Unterrichtseinheiten adaptiert. Im Distance-Learning konnten sich die KursteilnehmerInnen in diesem Jahr intensiver mit Kunst und Kunstgeschichte, dafür weniger mit praktischen Arbeiten auseinandersetzen.

Virtueller Museumsrundgang im Musée d'Orsay in Paris

Wie gut, dass viele der großen Museen einen virtuellen Museumsrundgang anbieten. Damit können wir den Kreativunterricht zu Hause lebendig werden lassen. Man kann online durch die schönsten Museen der Welt wandeln. Auch wenn wir nicht physisch dort sein können, ist das trotzdem ein wahrer Genuss.

Umsetzung: Das Musée d'Orsay gehört zu den schönsten Kunstmuseen in Paris > Hier geht's zum [Rundgang](#)
Zoom Meeting ist empfohlen.



1. Teil

Gemeinsamer Rundgang mit Bildschirmfreigabe-Funktion.
Betrachtung der Werke z.B. in Bezug auf Techniken, Materialien, Themen. Beispiele liefern wie man Kunstwerke verstehen und interpretieren kann. *(Persönliche Wahrnehmungen und Assoziationen zu Kunstwerken und künstlerischen Arbeiten. Empfindungen mit eigenen Worten ausdrücken. Wie wirken die Kunstwerke und künstlerischen Arbeiten auf uns?)*

2. Teil

TeilnehmerInnen sollen ein oder mehrere Objekte aussuchen, die ihnen gefallen oder zu denen sie vielleicht einen Bezug *(eigene Person, zu ihrer Heimat etc.)* herstellen können.

3. Teil

Die ausgewählten Objekte werden anschließend gemeinsam betrachtet, Fragen dazu gestellt und eine Reflexion durchgeführt *(Zum Beispiel: Warum hast du das Objekt ausgesucht? Was gefällt dir daran? Was siehst du auf dem Bild?)*

4. Teil

TeilnehmerInnen sollen ihre Texte und ausgesuchten Bilder per E-Mail schicken.

Wenn die Aufgaben per WhatsApp oder Messenger vermittelt werden:

> Hier geht's zum [Rundgang](#)

Du kannst dieses Museum jetzt virtuell besuchen, dafür musst du nicht nach Paris fliegen. Das Museum ist 16.000 m² groß. Du kannst per Mausklick an Marmorskulpturen und Originalen von großen Künstlern vorbeigehen. Du kannst alles am Bildschirm ohne andere Besucher anschauen. Viele berühmte Werke von französischen KünstlerInnen sind hier.

Du siehst unten verschiedene Bilder. Sobald du daraufklickst, wird das Bild größer.

Ich hoffe, die Bilder gefallen dir.

Welches Bild hat dir am besten gefallen? Du machst ein Foto mit deinem Handy.

Was siehst du auf dem Bild? Schreibe, was dir gefällt und warum es dir gefällt.

Du schickst mir ein Mail mit dem Bild, dass du dir ausgesucht hast und mit einem Text, den du geschrieben hast.





Die Kreativbegleitung nutzte grundsätzlich die gleichen Kommunikationskanäle und Unterrichtsmethoden, die KursleiterInnen und SozialbegleiterInnen beim Home-Schooling und Online-Learning benutzt haben. Aufgaben wurden in einem ersten Schritt via E-Mail an die KursleiterInnen geschickt, die diese an die TeilnehmerInnen weiterleiteten. Danach trat die Kreativbegleitung via Videokonferenz direkt mit den KursteilnehmerInnen in Verbindung und verteilte die Aufgaben mittels Padlet. Die Lösungen und Ergebnisse der Aufgaben haben die TeilnehmerInnen fotografiert und die Fotos auf ein eigenes Instagram-Konto hochgeladen. Die KursleiterInnen meldeten dann der Kreativbegleitung zurück, wie die Kreativaufträge bei den TeilnehmerInnen angekommen sind.

Gruppendynamische bzw. -übergreifenden Einheiten sowie gemeinsame Projekte mit kulturellen und sozialen Institutionen sind aufgrund der verordneten Maßnahmen wegen der COVID-19 Pandemie gänzlich weggefallen.

Dafür hat sich die Kreativbegleitung vorgenommen in dieser schwierigen Zeit durch ihre kreativen Inputs ein wenig Farbe in den zuweilen tristen Lockdown-Alltag der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu bringen. Kunst gewinnt in solchen herausfordernden Zeiten an Bedeutung und kann aufgrund ihrer übergreifenden Wirkung sogar als sehr wichtig angesehen werden, da sie alle Fächer miteinander vereint.



Weben macht Spass

Mit einfachsten Materialien! Es sind viele Ideen damit möglich. Alles was man dazu benötigt, sind Dinge, die man in der Natur findet, etwas Faden und Äste.

Beim Basteln mit Naturmaterialien gibt es kein Richtig oder Falsch. Ihr braucht Faden, eine Schere und zwei Stäbe. An den Stäben bindet ihr den Faden wie ein Spinnennetz fest.

Seid erfinderisch – euch fällt sicher etwas ein!

Dann heißt es Sammeln, Sammeln, Sammeln. Natürlich wollen wir auch die Natur schonen. Keine Äste vom Baum schneiden, sondern das Sammeln, was auf dem Boden liegt. Im Park gibt es vieles, was man nutzen kann. Vielleicht entdeckt ihr bei einem Spaziergang tolle Materialien zum Weben.



Die Pandemie wurde auch als Chance genutzt neue Erkenntnisse über die Gestaltung individuellen Lernens im Kreativunterricht zu erhalten und diese auch für die Gestaltung des künftigen Unterrichts zu verwenden.



INTERSPACE 2020 - KursteilnehmerInnen nach Geschlecht



Mein Name, meine Buchstaben, meine Wörter und meine Fotos

1. Du schreibst deinen Namen auf einen Zettel.
2. Für jeden Buchstaben überlegst du dir ein Wort.
3. Du machst die Fotos selbst. (Bitte keine Fotos vom Internet.)
4. Finde diese Wörter in deinem Wörterbuch.

Ich habe ein Beispiel für dich vorbereitet:

Ich heiße „**ESIN**“

„**E**“ wie die Erdbeere

„**S**“ wie die Suppe

„**I**“ wie der Imbiss

„**N**“ wie der Nagel.

			
E	S	I	N
DIE ERDBEERE Rote, fleischig aromatische Frucht	DIE SUPPE Warme oder kalte flüssige Speise	DER IMBISS Kleine, meist kalte Mahlzeit	DER NAGEL Am unteren Ende zugespitzter, am oberen Ende abgeplatteter oder abgerundeter [Metall]stift





JuBiTa Jugend – Bildung – Talente

JuBiTa bietet kompetenz- und praxisorientierte modulare Lehrgänge in die Sekundarstufe II an (Mittlere und Höhere Schulen sowie Lehre und Beruf).

Das Entwicklungs-Netzwerkprojekt **JuBiTa**, gefördert vom Europäischen Sozialfonds und vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, wird von der Diakonie Flüchtlingsdienst (Lead), der ABZ* Austria, der Caritas der Erzdiözese Wien und von Interface Wien im Rahmen der Ausschreibung des Europäischen Sozialfonds „Verbesserung der Durchlässigkeit des Bildungssystems und des Zugangs zu höherer Bildung“ in der Zeit von 1.1.2019 bis 31.12.2021 umgesetzt.

Das Ziel des Entwicklungsprojektes, das sich aus Teilprojekten und aufeinander aufbauenden, systemischen Phasen bzw. Schritten zusammensetzt, ist ein modulares, nachhaltiges und holistisches Bildungsmodell zu entwickeln und zu erproben, dass zugewanderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermöglicht, rasch den Pflichtschulabschluss (PSA), sofern nicht vorhanden, nachzuholen und in weiterer Folge erfolgreich den Übergang in die Sekundarstufe II zu ermöglichen.

Damit schließt das Projekt an die Erfahrungen der Übergangslehrgänge für geflüchtete Menschen an. Damit den nicht schulpflichtigen geflüchteten Jugendlichen der Einstieg in das österreichische Schulsystem sowie in die Berufswelt erleichtert wird, wurden für diese Zielgruppe an den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen 2015/16 und an den allgemeinbildenden höheren Schulen 2016/17 so genannte Übergangslehrgänge (Lehrgangsangebot für Jugendliche mit geringen Kenntnissen der Unterrichtssprache Deutsch) eingerichtet.

Die Zielgruppe von JuBiTa sind zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren mit dem Deutschniveau B1, welche

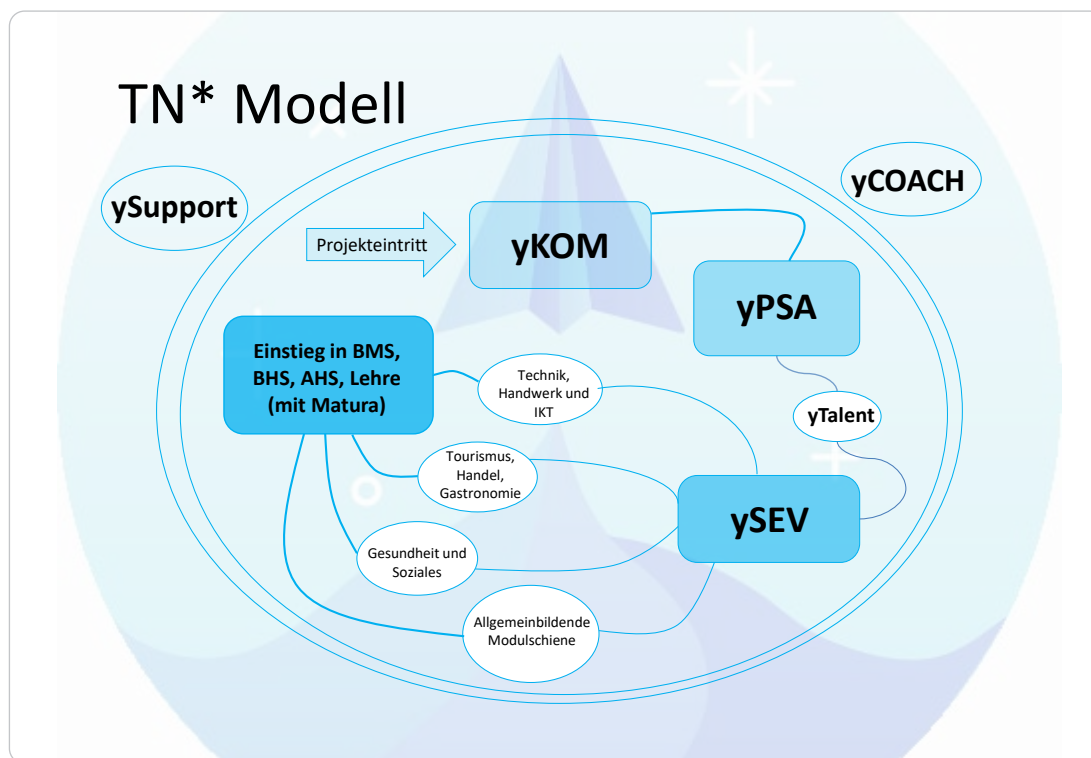
- die Schulpflicht in Österreich ohne positiven österreichischen Pflichtschulabschluss beendet bzw. in einem oder in mehreren Schulfächern negativ abgeschlossen haben,
- außerhalb der Schulpflicht nach Österreich zugewandert sind, unabhängig ob mit oder ohne mitgebrachte Schulzeugnisse,
- Unterstützung bei der Anerkennung ihrer Zeugnisse/Kenntnisse benötigen, um einen schnelleren Einstieg in die Sekundarstufe II zu schaffen,
- eine erhöhte Vorbereitung auf weiterführende Schulen bzw. die Lehre benötigen, um in die Sekundarstufe II einzusteigen und nachhaltig dort zu verbleiben.

Im Rahmen von JuBiTa verknüpfen die NetzwerkpartnerInnen die aufeinander aufbauenden kompetenz- und praxisorientierten modularen Lehrgänge (yPSA und ySEV) mit begleitender Sozial-, Bildungs- und Berufsberatung (ySUPPORT, yCOACH) eng miteinander. Die beiden Kompetenzanalyseverfahren yKOM (Eintritt in JuBiTa) und yTALENT (Ein- oder Übertritt in ySEV) sollen garantieren, dass an den bereits vorhandenen Qualifikationen und Kompetenzen der TeilnehmerInnen aufgebaut wird.



1. YKOM UND YTALENT– YOUTH KOMPETENZ

Erste Grundlage für die Entwicklungsarbeit bildete die intensive Recherche zu zentralen thematischen Aspekten, insbesondere zu (rechtlichen) Rahmenbedingungen für die Bereiche formale Anerkennung, Schule und berufliche Ausbildung einerseits und Verfahren und Methoden zur Kompetenzerfassung andererseits.



Darauf aufbauend wurde, unter Koordination der hauptverantwortlichen PartnerInnen-Organisation ABZ*AUSTRIA ein breit angelegtes Clearingverfahren für die Aufnahme in die zwei Teile des operativen Projekts jugendgerechter Pflichtschulabschluss (yPSA) und Vorbereitung auf die Sekundarstufe II Schule und Lehre (ySEV) aufgesetzt. Dieses ist auf die Erfassung fachlichen Wissens und bereits vorhandener Kompetenzen der TeilnehmerInnen ausgerichtet und wird in Modulen umgesetzt.

Diese beiden Kompetenzanalyseverfahren yKOM und yTALENT zielen zum einen darauf ab, die individuelle, effiziente Gestaltung der Lehrpläne der TN* zu ermöglichen. Zum anderen ermöglicht es die zielgenaue Abstimmung auf das Angebot des yPSA und ySEV, die das Absolvieren eines jugendgerechten Pflichtschulabschlusses und den Eintritt in eine weiterführende Schule oder eine Lehre in kurzer Zeit ermöglichen sollen. Die beiden entwickelten Clearingkonzepte wurden 2019 und 2020 erprobt und optimiert, 2021 erfolgt die 2. Erprobungsphase.





Beispiel für das lernfeldübergreifende Unterrichten in der Schiene "Handwerk, Technik und Informationstechnologien"



Der Besuch des Kraftwerks Simmering ist gedacht als Vernetzung zwischen den Bereichen des technischen Fachwissens, angewandter digitaler Kompetenzen und den Kompetenzen einer zu erlernenden Zweitsprache. Im Fach „technisches Fachwissen“ erfolgt die Vorentlastung der TeilnehmerInnen. Die vor Ort gesehenen und erläuterten technischen Geräte und Prozesse werden in der darauffolgenden Unterrichtseinheit aufgegriffen und besprochen. Im Sprachenunterricht erfolgt das Verfassen eines Berichts über die Exkursion, welcher mit Hilfe des Laptops erarbeitet werden soll. Dabei gilt es, unterschiedliche Formatierungen und Vorgaben zu erfüllen.

3. BEGLEITENDE ANGEBOTE

yCOACH – youth Bildungskoaching unter der Hauptverantwortung der PartnerInnen-Organisation ABZ*AUSTRIA und **ySUPPORT - youth Sozialberatung und yVOLUNTEER - youth Freilligenarbeit** ist in der Hauptverantwortung von Caritas Wien. Auch in diesen Bereichen werden neue Konzepte entwickelt und erprobt.

yKNOW, in hauptverantwortlicher Koordination der PartnerInnen-Organisationen Diakonie Flüchtlingsdienst und Interface Wien, soll bestehende Prüfungsformate evaluieren und nach Möglichkeit neue Prüfungsformate nach den gesetzlichen Bestimmungen vorschlagen.

yNET, in hauptverantwortlicher Koordination von Interface Wien, hat die Aufgabe in enger Abstimmung mit dem BMBWF die Ergebnisse und Produkte von JuBiTa bei StakeholderInnen bundesländerübergreifend zu verbreiten.

Es ist eine enge Zusammenarbeit aller NetzwerkpartnerInnen notwendig und die Entwicklungsarbeit als auch die Arbeit mit den TeilnehmerInnen konnte trotz COVID-19 aufrechterhalten werden.

Die TeilnehmerInnen wurden in Form von Distance-Learning mit Hilfe der Lernplattform Moodle von Interface Wien- und Diakonie-TrainerInnen unterrichtet. Eine besondere Herausforderung waren - neben den technischen Ressourcen der Teilnehmenden - die unterschiedlichen (tlw. vorgegebenen) Kanäle der vier Organisationen, die zu einem erhöhten Koordinationsbedarf sowohl untereinander als auch mit der Zielgruppe führten. Neben den erschwerten Rahmenbedingungen standen vor allem die TrainerInnen vor der großen Herausforderung jene Inhalte, welche im ySEV-Curriculum als Exkursionen, Betriebsbesichtigungen, Workshops und/ oder Vorträge etabliert wurden, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen bestmöglich im Distance-Unterricht zu vermitteln. Dies verlangte viel Kreativität und Durchhaltevermögen beiderseits.



„Reflexion und Rückmeldungen der KursteilnehmerInnen“

Vor einer weiteren Herausforderung stand die Bildungs- und Berufsberatung im Projekt, welche im Laufe des Lehrgangs u.a. für die Vermittlung der TeilnehmerInnen in die SEK II zuständig war. Jener Prozess erwies sich vor allem aufgrund der erschwerten Lage am Lehrstellenmarkt schwierig (ein Schwerpunkt im ySEV zielt beispielsweise auf die Vorbereitung in den Bereich Tourismus, Gastronomie bzw. Handel ab, in welchem Lehrstellen zur Zeit des Lehrgangs völlig wegbrachen). Auch die Motivation der TeilnehmerInnen galt es stetig aufrecht zu erhalten, welches durch das gesamte Team, insbesondere durch die Sozialberaterinnen im Projekt passierte. Um die Teilnehmenden stets am Laufenden zu halten, wurde ihrerseits ein Newsletter ins Leben gerufen, welcher in regelmäßigen Abständen die TeilnehmerInnen über Neuigkeiten aus der Politik und Regelungen in einfacher Sprache informierte, aber auch Tipps, Lernhilfen, fun facts und Übungen bereithielt.

Das operative Zwischenergebnis von JuBiTa nach zwei Jahren Laufzeit und zwei komplettierten Lehrgängen von jeweils 6 Monaten, davon der erste yPSA-Lehrgang zu 100% in Präsenz und ein zu 80% digital durchgeführter ySEV-Lehrgang im Zeitraum von COVID-19, sieht folgendermaßen aus:

Von den 37 TeilnehmerInnen im 1. yPSA-Lehrgang haben 28 alle notwendigen Teile des Pflichtschulabschlusses absolviert. 3 der übrigen 9 TeilnehmerInnen konnten zum Berichtszeitpunkt noch nicht alle Teilprüfungen positiv ablegen, 6 Personen verließen vorzeitig das Projekt.

Von den 28 yPSA-TeilnehmerInnen, besuchten 20 Personen den weiterführenden ySEV-Lehrgang. Zusätzlich wurden 26 QuereinsteigerInnen in den ySEV-Lehrgang aufgenommen. Von den insgesamt 46 ySEV-TeilnehmerInnen verließen 6 TeilnehmerInnen das Projekt vorzeitig. 31 TeilnehmerInnen konnten in höhere Schulen bzw. Lehrstellen vermittelt werden, 2 TeilnehmerInnen traten in den Arbeitsmarkt ein, weitere 2 machten eine Erprobung.

5 TeilnehmerInnen konnten während der Projektlaufzeit bzw. in der Zeit der Nachbetreuung nicht weitervermittelt werden.

2020 fing auch der 2. yPSA Lehrgang an. Dieser wird im Jänner 2021 abschließen. An diesem Durchgang nehmen 38 Jugendliche und junge Erwachsene teil.



Lernhilfe an Polytechnischen Schulen/ Fachmittelschulen und an der Bildungs- anstalt für Elementarpädagogik der Stadt Wien (BAfEP21)

Die Lernhilfe für zugewanderte SchülerInnen hat eine lange Tradition bei Interface Wien. Gestartet hat sie mit der Lernhilfe für Volksschulen und Mittelschulen im Schuljahr 2008/2009 und wurde, entsprechend den Bedarfen der Zielgruppe, kontinuierlich weiterentwickelt und optimiert. Seit dem Start der Wiener Förderung 2.0 im Jahr 2015 unterstützen wir SchülerInnen an Polytechnischen Schulen und Fachmittelschulen und seit dem Schuljahr 2020/2021 auch SchülerInnen an der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik (BAfEP21).

Die Lernhilfe, gefördert von der Stadt Wien – Integration und Diversität, ist gekennzeichnet von einer engen Kooperation mit der Bildungsdirektion Wien und den teilnehmenden Schulen. Maßgeschneiderte bzw. variable **Lernhilfe-Modelle für die jeweiligen Schulen und SchülerInnen sind dabei zentral.**

Das gemeinsame Ziel ist es, dass SchülerInnen mit Unterstützungsbedarf in Deutsch als Zweitsprache, Deutsch, Mathematik und/oder Englisch durch die Lernhilfe den schulischen Inhalten besser folgen können und einen positiven Schulabschluss schaffen.

Die konkrete Durchführung (Lernhilfestunden pro Woche, Wochentage, Uhrzeit, Form) ist an die spezifischen Bedarfe der Zielgruppe angepasst und wird durch die DirektorInnen gemeinsam mit der Lernhilfeleitung von Interface Wien entschieden.

Die Feinabstimmung der Lerninhalte ausgehend von den Rahmencurricula in allen Fächern entscheiden die Lernhilfe-KursleiterInnen in enger Zusammenarbeit und in stetem Austausch mit den Lehrkräften der teilnehmenden SchülerInnen.

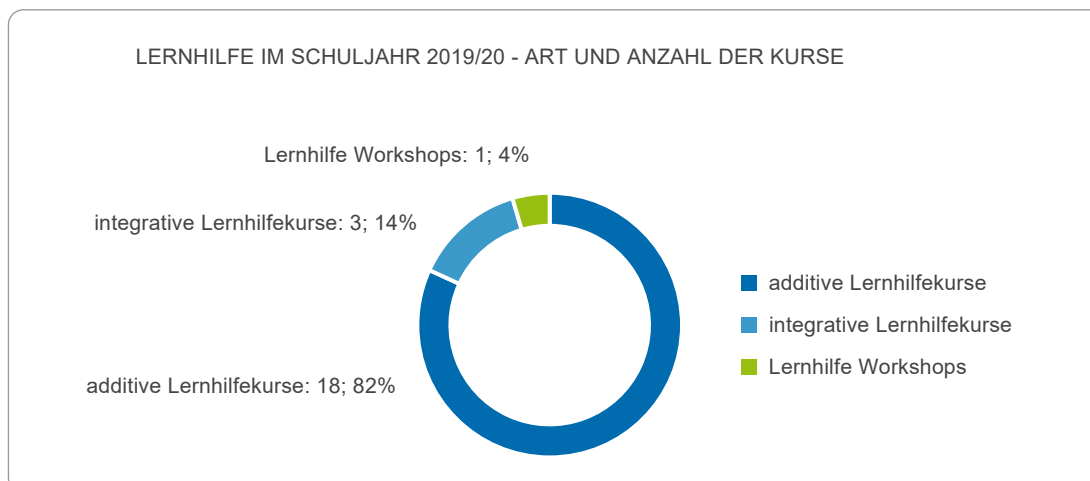
Feedback eines Lehrers einer PTS/FMS, der mit uns die Lernhilfe an dieser Schule koordiniert



Die geschickten KollegInnen waren engagiert, einige davon sehr. Wenn die Zusammenarbeit nicht in unserem Sinne war, wurde eine gemeinsame Lösung gefunden – das hat gut funktioniert. Die Einhaltung der Schul- bzw. Hausordnung muss noch etwas verbessert werden (Tafel löschen, Hausschuhe ...).

Die Lernhilfe findet in additiver oder integrativer Form statt. Die additiven Kurse finden meistens zweimal wöchentlich mit je 2,5 Stunden am Nachmittag zusätzlich zum Unterricht statt. Die integrativen Kurse werden meistens für zwei Wochenstunden vormittags im Teamteaching mit einer/einem schulinternen FachlehrerIn in Form eines regulären Schulunterrichts abgehalten. Zu den integrativen Angeboten gehören auch Workshops mit variabler Wochen- und Stundenanzahl, die an den Bedürfnissen der jeweiligen Schule angepasst sind. Meistens dauern die Workshops 6 bis 8 Wochen mit 2 Stunden wöchentlich.

Im Schuljahr 2019/2020 besuchten 273 SchülerInnen in 21 Kursen mit insgesamt 2014 Unterrichtsstunden die Lernhilfe.



18 Kurse waren additiv (zusätzlich zum Unterricht), 3 integrativ (während des Unterrichts), davon 2 Kurse in Form von Workshops. Im Schuljahr 2020/2021 konnten 15 additive Kurse mit 159 SchülerInnen an Polytechnischen Schulen der Stadt Wien und in der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik der Stadt Wien starten. Integrative Kurse während der Unterrichtszeit waren im 1. Semester des Schuljahres 2020/2021 aufgrund der COVID-19 Pandemie ausgesetzt,

Schuljahr 2019/2020

3., FMS und PTS Schule Wien 3	2 Kurse Deutsch als Zweitsprache/Deutsch 1 Kurs Mathematik 1 Kurs Englisch
7., FMS und PTS im Zentrum	1 Kurs Mathematik 1 Kurs Englisch
10., FMS und PTS 10	1 Kurs Deutsch als Zweitsprache/Deutsch 1 Kurs Mathematik 1 Kurs Englisch
15., FMS und FMS Wien 15	3 Kurse Deutsch als Zweitsprache/Deutsch 2 Workshops Mathematik 1 Workshop Englisch
18., FMS und PTS Wien West	1 Kurs Deutsch als Zweitsprache / Deutsch 1 Kurs Mathematik
20., FMS 20	1 Kurs Deutsch als Zweitsprache/Deutsch 1 Kurs Mathematik
22., FMS Wien Nordost	2 Kurse Deutsch als Zweitsprache/Deutsch

Von den 242 SchülerInnen, die im Schuljahr 2019/20 die additiven Kurse besuchten¹, waren 98 männlich und 144 weiblich und die vier häufigsten von insgesamt 25 Muttersprachen waren: Arabisch 67 TN, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (BKS) 41 TN, Türkisch 30 TN und Farsi 19 TN.

1). Bei den integrativen Kursen (Kurse während der Unterrichtszeit) sind die Daten nicht erhoben worden.



Für die Fächerbelegung wurden für Deutsch 151 TN (62 %), für Englisch 32 TN (13 %) und für Mathematik 59 TN (24 %) verzeichnet.

Schuljahr 2020/2021: Stand 31.12.2020

3., FMS und PTS Schule Wien 3	1 Kurs Deutsch als Zweitsprache/Deutsch 1 Kurs Mathematik 1 Kurs Englisch
10., FMS und PTS 10	2 Kurs Deutsch als Zweitsprache/Deutsch
15., FMS und FMS Wien 15	1 Kurs Deutsch als Zweitsprache/Deutsch 2 Kurse Mathematik 2 Kurse Englisch
23., FMS 13/23	1 Kurs Deutsch als Zweitsprache/Deutsch
21., BAfEP21	4 Kurse Deutsch als Zweitsprache

Die Lernhilfe fand auch in den coronabedingten Voll- und Teil-Lockdowns statt. Je nach Verordnung entweder ausschließlich im Distance-Learning oder Blended-Learning. Alle SchülerInnen wurden mit Beginn des 1. Lockdowns von den KursleiterInnen telefonisch kontaktiert, um zu erfragen, in welcher Form Fördermaßnahmen fortgesetzt werden können. Ein Großteil der Kurse fand über WhatsApp-Gruppen statt, es gab auch regen Austausch über E-Mails oder Videotelefonie. Vielen Lernhilfe-SchülerInnen wurden in regelmäßigen Abständen Materialien per Post zugeschickt. Ein besonders wichtiger Aspekt war die Unterstützung bei Hausübungen bzw. bei Aufgaben, die die SchülerInnen für die jeweiligen Fächer über Distance-Learning zu erledigen hatten. Trotz teilweiser geringer technischer und räumlicher Ressourcen konnten sehr viele SchülerInnen erreicht werden und eine wichtige Unterstützung für vulnerable SchülerInnen in dieser schwierigen Zeit geleistet werden.

Notizen einer Lernhilfe-Kursleiterin für DaZ/Deutsch

Das Schuljahr 2019/2020 war trotz der Pandemie-Situation von vielen positiven Ereignissen geprägt. Es zeigte sich, dass vor allem die SchülerInnen, die regelmäßig die Lernhilfe besuchten, ihr Schuljahr positiv absolvieren konnten und ihre Noten in Deutsch im Laufe des Schuljahrs verbesserten.

Eine zentrale Rolle im Unterricht nahm das Verfassen von Bewerbungen und die Orientierung im österreichischen Schulsystem und Arbeitsmarkt ein.

Die Schülerin X verbesserte sich von einem Genügend auf ein Befriedigend im Unterrichtsfach Deutsch im Abschlusszeugnis und wird ab September 2020 einen Vorbereitungskurs für den PSA-Lehrgang am JUBIZ (VHS Wien) besuchen.

Der Schüler Y, der in den Kursen vor allem Bewerbungsschreiben und -gespräche übte, bekam im Sommersemester eine fixe Zusage für eine Lehrstelle als Koch ab September 2020. Ab September 2020 wird der Schüler Z eine weiterführende Schule und die Schülerin X wird eine Produktionsschule besuchen. Beide verbesserten ihre Deutschnoten im Abschlusszeugnis. Es zeigte sich auch dieses Jahr, dass jene SchülerInnen, die die Lernhilfe regelmäßig besuchten, mit mehr Selbstvertrauen, positiven Lernerfahrungen und Zuversicht ihr Jahr an der Fachmittelschule abschlossen.





Summer City Camps

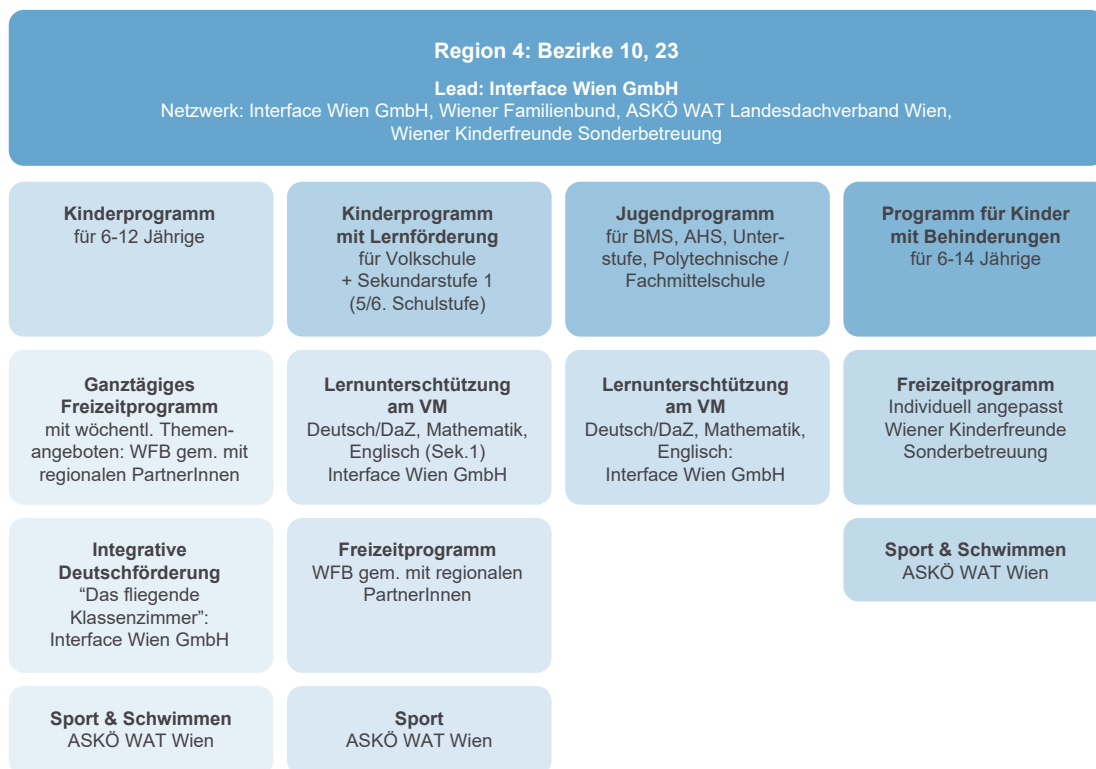
Im Sommer 2020 konnten trotz der COVID-19 Pandemie die schon 2019 erfolgreich veranstalteten Summer City Camps, gefördert von der Stadt Wien – Bildung und Jugend mit Unterstützung der Stadt Wien – Wiener Schulen, durchgeführt werden. An insgesamt 28 flächendeckenden Standorten nahmen mehr als 6500 schulpflichtige Kinder und Jugendliche an diesem vielfältigen freizeit- und lernpädagogischen Angebot teil.

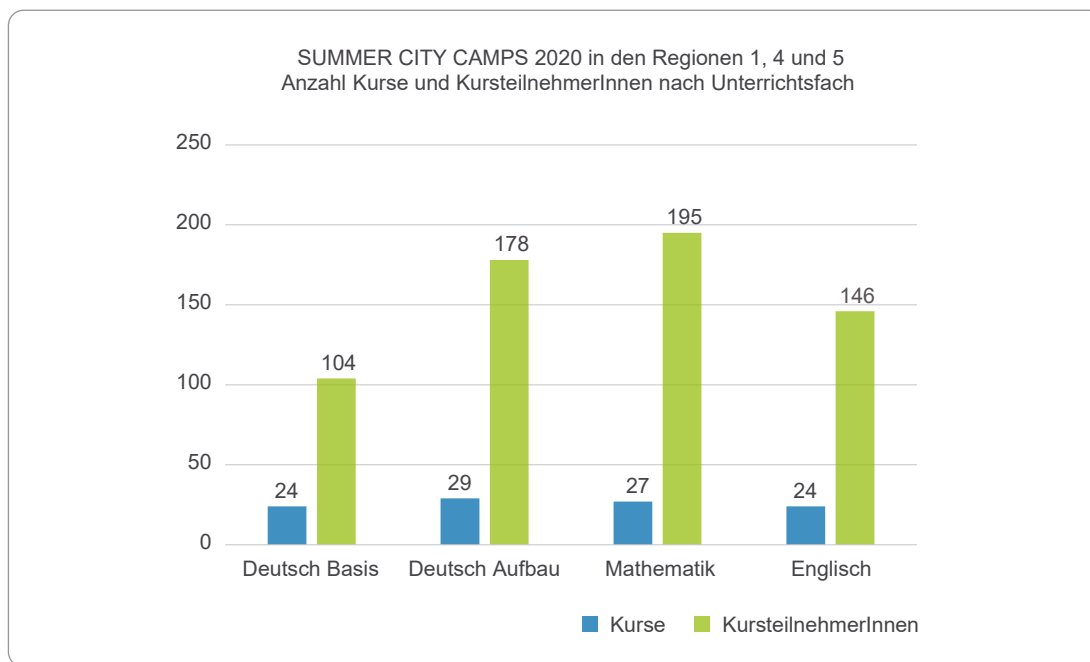


Bei der Konzeption, Planung und Durchführung des Summer City Camps-Programms arbeiteten zusammen: ASKÖ-WAT Wien, Hi Jump Wien, Interface Wien, Verein Zeit!Raum, Wiener Familienbund, Wiener Kinderfreunde, Wiener Volkshochschulen.

Interface Wien war für die Bereitstellung der Bildungsangebote „Fliegendes Klassenzimmer“ und Lernförderung für Kinder und Jugendliche in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch in den Regionen 1 (Bezirke 1, 3, 4, 5 und 11), 4 (Bezirke 10 und 23) und 5 (Bezirke 12, 13, 14 und 15) zuständig.

In der Region 4 war wie 2019 Interface Wien auch für die Netzwerkkoordination verantwortlich:





Die Eltern konnten bei der Anmeldung, die von der koordinierenden Partnerorganisation BiM - Bildung im Mittelpunkt, umgesetzt wurde, aus folgenden kostengünstigen bzw. kostenfreien¹ Betreuungen wählen:

**Summer City
Camps
für Kinder
und Jugendliche**

**Summer City
Camps
für Kinder mit
Behinderungen**

**Summer City
Camps
für Kinder mit
Lernförderung**

**Summer City
Camps
für Jugendliche mit
Behinderungen**

SUMMER CITY CAMPS FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

In diesen Camps erhielten Kinder und Jugendliche reichhaltige freizeitpädagogische Aktivitätsangebote. In diese wurde spielerisch „Das fliegende Klassenzimmer“ zum Fördern der Lesefähigkeit und des Sprachwortschatzes integriert. Ebenso konnten optional Schwimmkurse besucht werden.

Die Standortteams sorgten dafür, dass die Interessen der Kinder und Jugendlichen bedarfs- und kompetenzorientiert aufgegriffen wurden. Dies passierte in zahlreichen Groß- und Kleingruppenaktivitäten, Ausflügen sowie in Kursen und Workshops mit Themenschwerpunkten in den Bereichen Musik & Tanz, Theater, Kreatives Gestalten, Forschen & Entdecken und Natur & Umwelt, die teilweise von externen PartnerInnen begleitet wurden.

¹). Die Kosten für ein Kind betrugen 50 Euro inklusive Mittagessen pro Woche. Für das zweite und dritte Geschwisterkind jeweils 25 Euro. Ab dem vierten Kind war die Teilnahme gratis. Für Eltern in der Grundversorgung oder der bedarfsorientierten Mindestsicherung war das Angebot kostenlos.



”

„Das fliegende Klassenzimmer“

Um Volksschulkinder mit Erst- und Zweitsprache Deutsch in ihren Sprachkompetenzen (Erweiterung Lesefähigkeit, Erweiterung des Sprachwortschatzes etc.) bzw. beim Erlernen der deutschen Sprache spielerisch zu fördern, wurde erneut die integrative Deutschförderung „Das fliegende Klassenzimmer“ durchgeführt. Das Angebot richtete sich wie im Vorjahr an alle VolksschülerInnen und wurde, wie andere Angebote der Freizeitbetreuung auch, für die gesamte Gruppe bereitgestellt. Es erfolgte bei der Gruppenzusammensetzung keine Auswahl nach (nicht) vorhandenen Deutschkenntnissen – das gemeinsame Lernen von Kindern mit Erst- und Zweitsprache Deutsch wirkte sich positiv auf den Lernerfolg aller beteiligten Kinder aus.

Für die Umsetzung waren je nach Gruppenanzahl ein bis zwei KursleiterInnen mit den entsprechenden Qualifikationen für jeweils 10 bis 15 Stunden pro Woche an den Summer City Camps-Standorten mit Kinderprogramm anwesend und führten dort die integrative Deutschförderung, eingebunden in das Freizeitprogramm, durch. Der/Die KursleiterIn bereitete dabei verschiedene Angebote vor, welche in verschiedenen Settings (Gesamtgruppe, Kleingruppen, paarweise, Einzelaufgaben, Stationenbetrieb, im Rahmen geeigneter Ausflüge etc.) gemeinsam mit den FreizeitbetreuerInnen umgesetzt wurden. Mittels spielerischer und kommunikativer Lernsettings wurde die Freude an der deutschen Sprache aufgebaut, durch Sprechanimationen ein kreativer Umgang mit der Sprache gefördert und Sprachhemmungen abgebaut. Lesen als wichtige Methode des Spracherwerbs wurde aktiv gefördert.





SUMMER CITY CAMPS FÜR KINDER MIT BEHINDERUNGEN

In diesem Angebot erhielten Kinder mit Behinderung ein auf ihre Bedürfnisse und Interessen abgestimmtes freizeitpädagogisches Programm.

Damit konnte in Wien ein flächendeckendes Angebot für die Zielgruppe sichergestellt werden. Das Programm für Kinder mit Behinderung wurde von den ExpertInnen der Wiener Kinderfreunde umgesetzt und arbeitet vor allem nach den Prinzipien der Normalisierung und der Inklusion: Menschen dürfen vom gesellschaftlichen Leben aufgrund ihrer Behinderungen nicht ausgegrenzt werden und haben dementsprechend auch ein Recht auf adäquate Teilhabe an der Feriengestaltung und inklusiver Ferienbetreuung. Zu diesem allgemeinen Recht auf Teilhabe zählt unter anderem auch das Recht auf eine adäquate Ferienbetreuung. Es gab tägliche Bewegungseinheiten durch SporttrainerInnen und orientiert an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder wurden diverse Angebote in den Bereichen Bewegung, Musik, Tanz und Kreativität angeboten.

SUMMER CITY CAMPS FÜR KINDER MIT LERNFÖRDERUNG

Aufgrund des Lockdowns im Frühjahr 2020 und den damit einhergehenden Schulschließungen wurde von einem erhöhten Bedarf an Lernförderangeboten ausgegangen. Eine der kurzfristigen Adaptionen im unvorhersehbaren Jahr 2020 bezog sich daher auf die Einführung der Programmschiene Summer City Camps mit Lernförderung für Kinder. Dieses Angebot bot für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren vormittags eine zielgerichtete Lernunterstützung in den Fächern Deutsch und Mathematik und nachmittags ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm.

An insgesamt 9 Standorten der Summer City Camps mit Kinderprogramm gab es zusätzlich Lernunterstützung in den Fächern Mathematik und Deutsch. VolksschülerInnen konnten in einer zweistündigen Lernförderung ihre Kompetenzen in Deutsch und Mathematik erweitern. SchülerInnen der 5. und 6. Schulstufe nahmen an dreistündigen Kursen teil und hatten die Wahl zwischen Deutsch, Mathematik und Englisch. Die Kurse fanden einwöchig statt und waren für VolksschülerInnen maximal drei Wochen und für SchülerInnen der Sekundarstufe 1 (5./6. Schulstufe) maximal vier Wochen buchbar.



SUMMER CITY CAMPS FÜR JUGENDLICHE MIT LERNFÖRDERUNG

Das Jugendprogramm mit Lernförderung bot SchülerInnen der Mittelschule, AHS-Unterstufe und Polytechnischen Schulen an 6 Standorten eine zielgerichtete Lernunterstützung in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch sowie optional ein jugendgerechtes Freizeitprogramm am Nachmittag an.



Ein Standort: NMS Bildungscampus Sonnwendviertel

2014 erbaut, bietet der sehr moderne und junge, 12.960 m² große Lernraum „Bildungscampus Sonnwendviertel“ ein äußerst attraktives Umfeld für die TeilnehmerInnen des Summer City Camps 2020. Nahe am Wiener Hauptbahnhof gelegen und mit vielen öffentlichen Verkehrsmitteln in unmittelbarer Nähe vernetzt, bietet dieser Standort einen geeigneten Raum für den Sommer mit Lernprogramm. Viele TeilnehmerInnen wohnen in der Nähe und kennen bereits den Bildungscampus. Er unterscheidet sich stark von anderen Wiener Schulen, da dieser Neubau ein modernes Lernkonzept verfolgt, welches Bewegungs- und Handlungsspielräume inkludiert. Innenräume sowie Außenflächen bieten helle und freundliche Plätze zum Lernen und Spielen und können für diverse Freizeit- und Lernprogramme genutzt werden. Durch Klassenräume mit vielen Glasfronten und Tische in Clusterform konnte ein inkludierender und sozialer Unterricht umgesetzt werden und den Lernenden ein freundliches und effizientes Lernklima geboten werden.

Der Eingangsbereich befand sich außerhalb des Gebäudes und bot einen willkommen heißen Eingangsbereich, in der auch genügenden Abstand gehalten werden und auf alle notwendigen COVID-19 Präventionsmaßnahmen geachtet werden konnte. Die Morgenroutine konnte demnach reibungslos abgewickelt werden und auch zu den Unterrichtszeiten auf genügend Frischluft, Abstand und Hygiene geachtet werden. Hygienematerial war während der acht Wochen zur Genüge vor Ort vorhanden.

Weiters boten ein Spielplatz, Tischfußballtische und andere Spielsachen viele Möglichkeiten, die Pausen abwechslungsreich und aktiv zu gestalten. Das weitläufige Gebäude erlaubte eine besonders COVID-19 gerechte Planung und zwar so, dass alle Lerngruppen nicht zu stark miteinander in Kontakt treten mussten. Das wurde durch gestaffelten Unterrichtsbeginn sowie durch unterschiedliche Pausenzeiten zusätzlich gewährleistet. Alle Lernräume befanden sich im Obergeschoss. Sie hatten alle einen eigenen Ausgang ins Freie. So konnte zusätzlich eine Vermischung der Gruppen vermieden werden.

Die TeilnehmerInnen hatten wenig Schwierigkeiten die COVID-19 Maßnahmen einzuhalten, weil sie die Maßnahmen schon vom Regelunterricht gewohnt waren.

Der große Einsatz aller beteiligten Organisationen und MitarbeiterInnen ermöglichte trotz COVID-19 für alle teilnehmenden Kinder und Jugendliche wunderschöne Ferienerlebnisse.

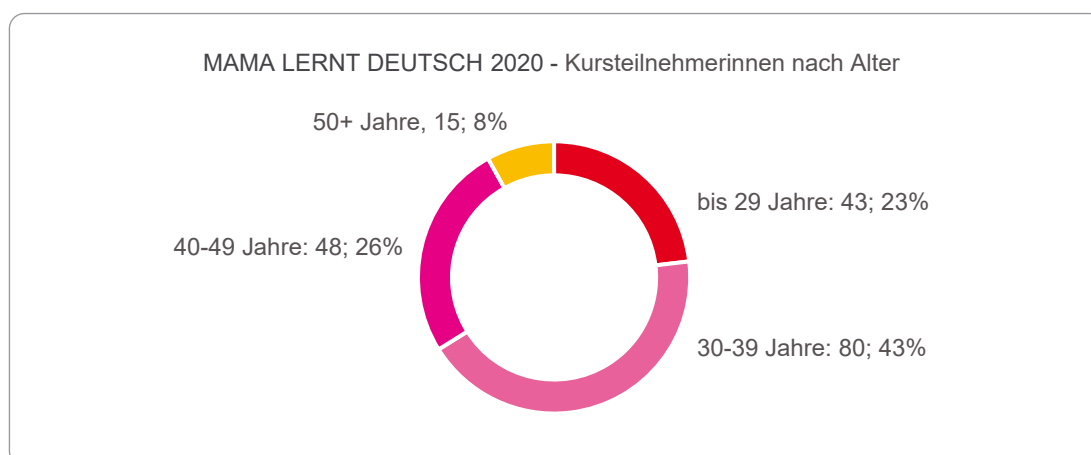


Mama lernt Deutsch – Bildungscollege für Frauen und Mütter

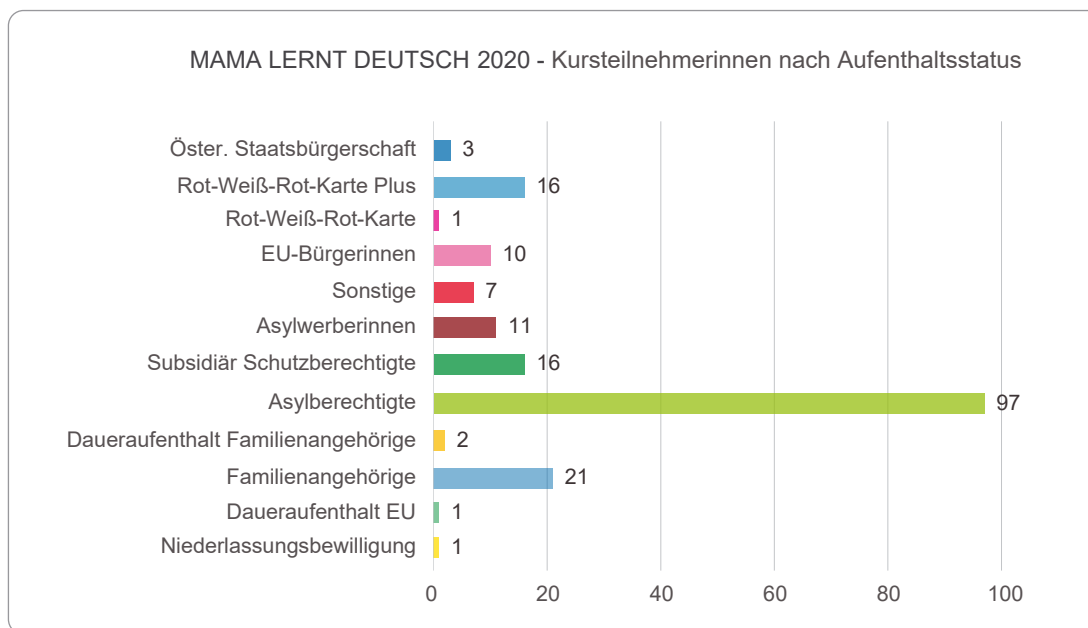
Mama lernt Deutsch – Bildungscollege für Frauen und Mütter wird im Rahmen der Bundesländer Initiative Erwachsenenbildung durchgeführt und aus den Mitteln des Europäischen Sozialfonds, des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung und der Stadt Wien – Integration und Diversität gefördert. Dieses Bildungsangebot bietet zugewanderten bildungsbenachteiligten Frauen mit Hauptwohnsitz in Wien die Möglichkeit, an einem niederschweligen und kostenlosen Bildungsangebot mit zeitgleicher Kinderbetreuung teilzunehmen.

Der immensen Bedeutung der Frauen und Mütter für eine erfolgreiche Integration und eine gesellschaftliche und soziale Teilhabe wird in Wien durch das Mama lernt Deutsch–Bildungscollege für Frauen und Mütter mit großem Erfolg entsprochen. Das Bildungscollege für Frauen und Mütter ist nämlich nicht als bloße Sprachvermittlung zu sehen. Es geht vielmehr um ein ganzheitliches Empowerment der Frauen, um Stärkung von Schlüsselkompetenzen (z.B. mathematische und digitale Kompetenzen, Lernen lernen, fremdsprachliche Kompetenz in Englisch, kritisches Denken etc.), die Vermittlung von Wissen über ihre Rechte, Bildung und Erwerbsleben sowie die österreichische Gesundheitsvorsorge und vor allem auch Unterstützung bei Erziehungs- und Bildungsfragen bzw. der Elternarbeit. Dass mit gezielten Empowerment-Maßnahmen für neuzugewanderte Frauen im Kontext der Integration ein zweifacher Effekt erzielt wird bzw. ein starker Einfluss auf die gesamte Familie ausgeübt wird, insbesondere auf die Kinder, die in ihren Müttern starke und präsente Vorbilder erkennen und darüber hinaus auch auf die weitere Community der Frau, steht außer Zweifel. Die Frau agiert als Vermittlerin zwischen zwei oder mehreren Kulturen in ihrer neuen Heimatstadt oft mehr und mit größerem Engagement als das zum Beispiel bei Männern der Fall ist.

Die Zielgruppe des Projekts stellen deshalb bildungsbenachteiligte Frauen, insbesondere Mütter, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Erstsprache oder ihrem Aufenthaltsstatus in Österreich dar. Der Zielgruppenschwerpunkt liegt auf Müttern mit einem Kinderbetreuungsbedarf von 0 bis 4¹ Jahren und auf Frauen, die im Moment am Arbeitsmarkt nicht aktiv teilnehmen können (z.B. im Haushalt tätige Frauen).



1). 5- bis 6-jährige Kinder besuchen selten und wenn nur während des Nachmittags die Kinderbetreuung, weil das verpflichtende Kindergartenerschuljahr sich nur auf den Vormittag bezieht. In der Regel besuchen nur 0 bis max. 4-jährige die Kinderbetreuung.



ZIELE UND STUFEN DES BILDUNGSANGEBOTES

Das Mama lernt Deutsch Bildungscollege besteht aus vier aufeinander aufbauenden Bildungsstufen mit einer jeweiligen Dauer von 400 Unterrichtseinheiten zu 8 bis 12 Einheiten pro Woche:

- **Mama lernt Deutsch – Bildungscollege für Frauen und Mütter #1 Start**
- **Mama lernt Deutsch – Bildungscollege für Frauen und Mütter #2 Aufbau**
- **Mama lernt Deutsch – Bildungscollege für Frauen und Mütter #3 Plus**
- **Mama lernt Deutsch – Bildungscollege für Frauen und Mütter #4 Ausblick**

Die zugewanderten bildungsbenachteiligten Frauen haben die Möglichkeit, sich kontinuierlich in sprachlichen, mathematischen, digitalen und sozialen Kompetenzbereichen zu bilden oder die vorhandenen Kenntnisse zu festigen und auszubauen.

Die jeweiligen Ziele der vier Bildungsstufen variieren je nach dem schriftlichen Vorwissen von zumindest einer Sprache der Teilnehmerinnen. So wird zwischen Erstschriftlernerinnen mit Alphabetisierungsbedarf und Zweitschriftlernerinnen, die bereits in ihrer Erstsprache alphabetisiert wurden, unterschieden und die Ziele werden anhand dieser Unterscheidungskriterien adaptiert. Beide Gruppen weisen zu Beginn keine oder nur geringe Sprachkenntnisse in der Fertigkeit Sprechen in Deutsch auf. Während bei Erstschriftlernerinnen das Erlernen der Kulturtechniken Lesen und Schreiben im Vordergrund steht, steht bei den Zweitschriftlernerinnen bereits das Ablegen einer rechtlich anerkannten Integrationsprüfung A1 im Fokus. In der Praxis zeigte sich, dass auch nach erfolgreicher Alphabetisierung große Unterschiede zwischen Erst- und Zweitschriftlernerinnen existieren, welche sich in ihren unterschiedlichen (Lern-)Bedürfnissen widerspiegeln. Aufgrund der unterschiedlichen Startbedingungen beider Gruppen können in weiterer Folge nicht die gleichen Lernziele erwartet werden. Für das Modul #2 Aufbau liegen so zum Beispiel die Ziele für Erstschriftlernerinnen darin, flüssig(er) zu schreiben und zu lesen und sich erstmalig auf eine rechtlich anerkannte A1-Integrationsprüfung zu konzentrieren, während sich die Zweitschriftlernerinnen bereits auf das Sprachziel A2 vorbereiten. Die Schwerpunkte und die Zielsetzung lassen sich anhand der folgenden Tabelle gut erklären:



#1 Start

Mama lernt Deutsch #1 Start legt seine Schwerpunkte bei den Erstschriftlerinnen auf eine grundlegende Alphabetisierung auf Deutsch (schriftsprachliche Kompetenz), den Aufbau eines einfachen Wortschatzes (sprachliche Kompetenz) und eine grundlegende mathematische alltagsbezogene Handlungskompetenz (mathematische Kompetenz).

Die Teilnehmerinnen erwerben Grundkenntnisse in der digitalen Welt (digitale Kompetenzen) und reflektieren über ihren Lernprozess und ihre Lernstrategien. Soziale Kompetenzen werden durch einen intensiven Austausch über Themen, die das Zusammenleben in Österreich betreffen, und eine Orientierung in der Stadt (Exkursionen) gestärkt.

Für die Zweitschriftlerinnen unterscheidet sich #1 Start in Hinblick auf das sprachliche Ziel in der deutschen Sprache, nämlich A1.

#2 Aufbau

Bei Mama lernt Deutsch #2 Aufbau liegt der Schwerpunkt auf der Festigung der schriftsprachlichen Kompetenzen, den Aufbau einer alltagsbezogenen Handlungskompetenz auf Deutsch auf dem Niveau A1 bzw. für Zweitschriftlerinnen A2 und eines grundlegenden Verständnisses für mathematische Größen und die Grundrechnungsarten.

Der digitale Kompetenzbereich umfasst Grundkenntnisse im Umgang mit verschiedenen Medien. Die Lernkompetenzen werden durch die Reflexion über den eigenen Lernprozess und die Stärkung der erprobten Strategien erweitert.

Soziale Kompetenzen werden durch eine verstärkte Auseinandersetzung mit der eigenen Position in der österreichischen Gesellschaft und das Kennenlernen von Partizipationsmöglichkeiten ausgebaut.

#3 Plus

Mama lernt Deutsch #3 Plus legt seine Schwerpunkte auf eine Erweiterung der mündlichen und schriftlichen Deutschkenntnisse auf das Niveau A2 für Erstschriftlerinnen und bereits A2+ für Zweitschriftlerinnen. Darüber hinaus geht es um den Ausbau der Mathematikkenntnisse (mathematische Aufgabenstellungen verstehen, Hilfsmittel verwenden, mathematische Kompetenz).

Für die Stärkung der digitalen Kompetenzen wird der Umgang mit dem Laptop und dem Smartphone geübt und die Recherche und die kritische Bewertung von Informationen aus dem Internet erarbeitet. Durch das Ausprobieren neuer Lernstrategien werden die Lernkompetenzen erweitert.

Im sozialen Kompetenzbereich werden politische Partizipationsmöglichkeiten erweitert, indem verstärkt Institutionen im Rahmen von Exkursionen besucht werden.

#4 Ausblick

Mama lernt Deutsch #4 Ausblick legt seine Schwerpunkte auf den Aufbau einer umfassenden sprachlichen Handlungskompetenz, mit der die Teilnehmerinnen auch weniger geläufige Kommunikationssituationen erfolgreich bestreiten können. Außerdem werden das Erfassen von mathematischen Aufgabenstellungen und der lösungsorientierte Umgang mit Zahlen trainiert und die vorhandenen Mathematikkenntnisse erweitert und gefestigt.

Der digitale Kompetenzbereich ermöglicht den Umgang mit dem Laptop im Hinblick auf eine spätere berufliche Verwendung (z.B. Verfassen von Bewerbungen).

Die sozialen Kompetenzen werden durch die Reflexion über eigene berufliche und persönliche Ziele und die Lernkompetenzen durch eine intensive Auseinandersetzung mit Bildungszielen und erfolgreichen Lernstrategien geschult.

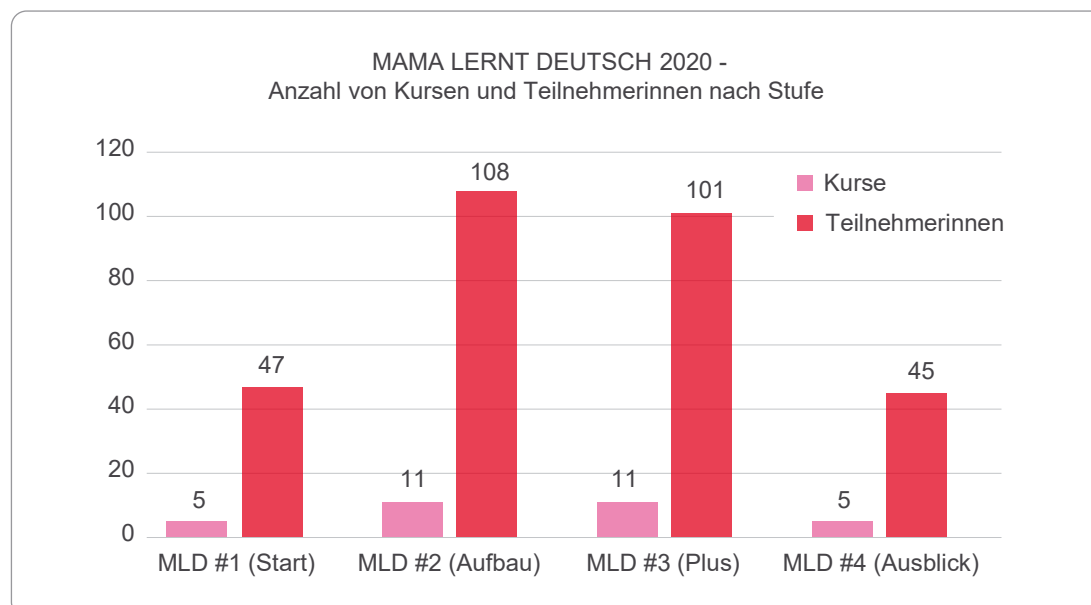


Die Frauen können je nach Bedarf und ihren Vorkenntnissen in einer der vier Stufen starten. Mit einem speziell auf die Bedarfe der Frauen und Mütter konzipierten Curriculum wird eine differenzierte und teilnehmerinnenorientierte Bildungsmaßnahme umgesetzt. Um den Lernerfolg und somit auch die Stärkung der Frauen und Mütter bestmöglich zu unterstützen, wird zudem in allen Kursen eine zeitgleiche Kinderbetreuung angeboten.

AUFBAU DER BILDUNGSANGEBOTE – EIN MASSGESCHNEIDERTER ZUGANG FÜR DIE TEILNEHMERINNEN

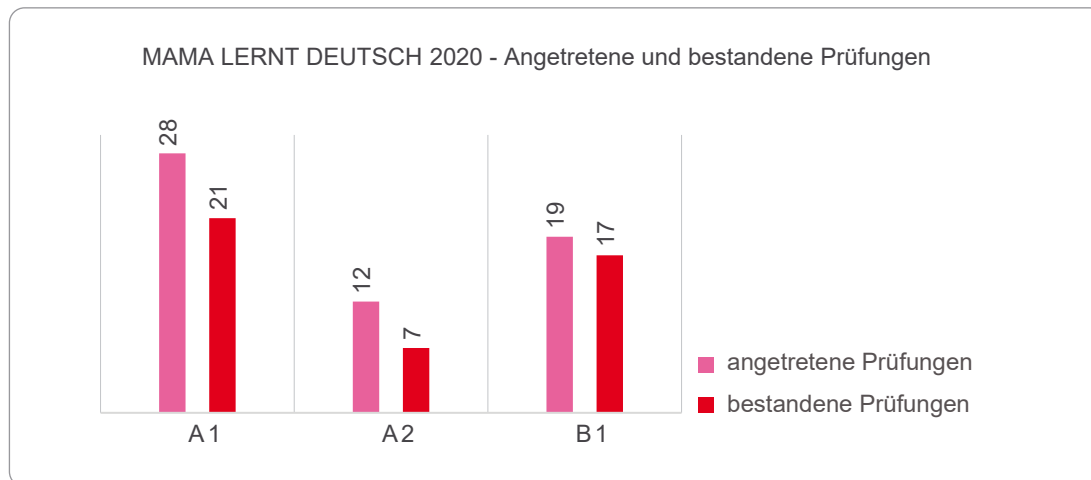
Im Jahr 2020 fanden insgesamt 32 Kurse statt, wovon 16 Kurse, die bereits 2019 begonnen hatten, abgeschlossen und 16 neue Kurse gestartet wurden. Um den vielfältigen Bedürfnissen der Frauen gerecht zu werden, wurden sowohl vormittags als auch nachmittags unterschiedlich intensive Kurse mit je zwischen 8 und 12 Unterrichtseinheiten pro Woche abgehalten. Je nach Anzahl der Unterrichtseinheiten dauern die Kurse unterschiedlich lang – zwischen 9 und 12 Monate. Der Einstieg in ein höheres Kursniveau ist jederzeit möglich, wenn die jeweiligen Kenntnisse der Teilnehmerinnen es erlauben. Dies verkürzt dann entsprechend die Gesamtkursdauer. In jedem Kurs gibt es höchstens 10 Kursplätze. Die Gruppen sind mit einer vorgegebenen Teilnehmerinnenanzahl der Initiative Erwachsenenbildung im Bereich Basisbildung von maximal 10 Frauen klein gehalten, um ein entspanntes, aber konzentriertes Arbeiten an den Lerninhalten sicherzustellen. Obwohl nach Möglichkeit die Gruppen homogen eingeteilt werden, wird aufgrund der Unterschiede bezüglich des Standes der Sprachkenntnisse aber vor allem durch Unterschiede in Bezug auf die mathematischen und digitalen sowie fremdsprachlichen (Englisch) Kompetenzen im Bildungscollege viel Teamteaching abgehalten. Im Jahr 2020 fanden insgesamt 7471 Unterrichtseinheiten im Bildungscollege für Frauen und Mütter statt. Davon wurden 2433 Unterrichtseinheiten (also ca. 32%) im Teamteaching organisiert. Durch zwei BasisbildungstrainerInnen, die beide gleichzeitig den Unterricht gestalten, wird gewährleistet, dass auf die Bedarfe aller Teilnehmerinnen gesondert eingegangen wird.

Individuelle Förderung in Kleingruppen sowie gezielte Prüfungsvorbereitung und offenes Lernen in Stationen runden das diversifizierte Angebot des Bildungscollege ab. Besonderer Fokus wird auch auf das Lernen lernen gesetzt: Durch Reflexions- und Feedbackschleifen und mithilfe von Lernfortschrittsdokumentationen und Portfolios werden die Teilnehmerinnen dabei unterstützt, individuell den Lernprozess und die Lernziele für sich zu gestalten und sie auch zu erreichen. Die Prinzipien des Unterrichts sind Lernendenorientierung, Kompetenzorientierung, Autonomieförderung, Transparenz im Lehr- und Lernprozess und Handlungsorientierung sowie Methodenpluralismus. Teil des Unterrichts sind Exkursionen und Bildungsworkshops.





Im Jahr 2020 standen insgesamt 320 Kursplätze für Teilnehmerinnen und 87 Plätze für Kinder zur Verfügung. Von den 160 Kursplätzen in den abgeschlossenen Kursen schlossen 152 Frauen am Ende des Kurses mit einem Zertifikat ab. Per Stichtag 31.12.2020 besuchten 149 Frauen die Bildungsmaßnahme Mama lernt Deutsch–Bildungscollege für Frauen und Mütter.



UNTER FRAUEN UND IM VERTRAUEN ...

Ein wesentlicher Faktor für die ganzheitliche Betreuung der Frauen ist die **sozialberaterische Begleitung** durch eine speziell dafür angestellte Beraterin. In Einzel- und Gruppenberatungen werden die Teilnehmerinnen bei der Bewältigung ihres Alltags, bei der Lösung von Problemen und Überwindung von Hindernissen fachlich unterstützt. Das Angebot wird sehr gerne und in diesem Jahr aufgrund der COVID-19 Pandemie besonders oft in Anspruch genommen. Im Jahr 2020 fanden 817 Einzelberatungskontakte und 69 Gruppenberatungen statt. Lockdown-bedingt konnten zeitweise Beratungen nur über Telefon oder Internet stattfinden, daraus entwickelte sich eine sehr effektive Praxis der Differenzierung zwischen Fragestellungen, die persönlichen Kontakt erfordern und solchen, die als „Distance“ - Beratungen geführt werden können.

Die Themen, die in den Einzelberatungen besonders häufig waren, betrafen in erster Linie finanzielle Engpässe, aber auch psychische Belastungen und Formen von Retraumatisierung, die der Lockdown und die Pandemie ausgelöst haben. Eine große Rolle spielte dabei die Unterstützung bei elektronischen Ämter- und Behördenwegen angesichts des eingeschränkten KundInnenverkehrs. Die Themen bei den Gruppenberatungen, die größtenteils von den Teilnehmerinnen selbst eingebracht bzw. nominiert werden, betrafen insbesondere die Elternarbeit bzw. Betreuungsmöglichkeiten und dabei vor allem die Lernhilfe für Kinder, aber auch Aufbereitung und Vermittlung von Informationen zu den COVID-19 Bestimmungen und Empfehlungen zum Umgang mit den verschwimmenden Grenzen von Privatleben und Öffentlichkeit in Videokonferenzen.

Ein ebenfalls zentrales Thema kommt im Rahmen des Bildungscollege für Frauen und Mütter der **Bildungsberatung** zu. Von 69 Gruppenberatungen waren im Jahr 2020 insgesamt 22 dem Bereich Bildungsberatung zuzuordnen. In der Bildungsberatung ging es in erster Linie um Themen wie dem Erwachsenen-Pflichtschulabschluss (ePSA), Lernstrategien und Ziele, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, der Anerkennung bereits im Herkunftsland erworbener Kompetenzen, der Arbeit und Arbeitssuche. Diese Themen werden in Einzelberatungen individuell vertieft und von der Beraterin geleitet.



Die Beratungen folgen dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe, Ratsuchende werden aktiv zu selbstständigem Handeln ermutigt. So werden Frauen, die sich um den Schrifterwerb bemühen, dazu motiviert sich notwendige Dokumente zu notieren oder Schlüsselworte zu lesen. Für Frauen mit fortgeschrittenen Sprachkompetenzen steht ein eigener Laptop zum Ausfüllen von online Formularen und Bewerbungsschreiben bereit.

Vor der Pandemie konnten gruppenübergreifende Informationsveranstaltungen mit externen ReferentInnen zum Thema Wohnen/Miete und Geburt angeboten werden.

DAS EIGENE KIND IN SICHEREN HÄNDEN...

Einen weiteren ebenfalls wichtigen Erfolgsfaktor des Mama lernt Deutsch Bildungsangebots stellt die **Kinderbetreuung** dar. Mütter können meist nur dann konzentriert an ihre eigene Bildung und Entwicklung denken, wenn sie ihre Kinder in sicheren Händen und versorgt wissen. Obwohl die Kinderbetreuung den Müttern Freiräume für ihre weitere Bildung schaffen soll, geht es in der Kinderbetreuung nichtsdestotrotz primär auch um die altersgerechte Förderung der Kinder. Ziel ist es, die sprachliche Entwicklung der Kinder in der Zweitsprache Deutsch

zu unterstützen, ihre Sozialkompetenzen zu stärken und sie bei der Vorbereitung auf den Kindergarten zu begleiten. Zeitgleich zu den 16 parallel stattfindenden Basisbildungskursen konnten 2020 bis zu 87 Kinder betreut werden.



Das kleine, aber besonders engagierte Team der Kinderbetreuerinnen zählte im Jahr 2020 insgesamt 13 Mitarbeiterinnen, die alle in einer Teilzeit Anstellung tätig waren. Die Kinderbetreuung wird je nach Altersgruppen an 3 Standorten analog zum Kursangebot der Mütter angeboten. In der Paulanergasse gibt es 2 Räume, in denen sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag die Kinder aus drei bis vier parallelaufenden Kursen betreut werden. In der Polgarstraße in Wien 22 gab es ebenfalls einen Raum, der jeweils am Vormittag für die Betreuung von bis zu zwei Gruppen genutzt wurde. In der Nobilegasse in Wien 15 wurden

Kinder aus 2 Kursen in einem Raum am Nachmittag betreut. Jede Gruppe wird von zwei Kinderbetreuerinnen begleitet. Die Standorte in drei verschiedenen Wiener Gemeindebezirken sollen dabei unterstützen, den Frauen niederschwellige Bildungsangebote zu offerieren, deren leichte Erreichbarkeit und unmittelbare Nähe zu ihren Wohnorten es einfacher macht, den Kurs regelmäßig zu besuchen.

Eine enge Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch zwischen den Kursleiterinnen, der Beraterin, der Koordinatorin und der Qualitätsmanagerin sowie den Kinderbetreuerinnen ermöglicht es, auf die Bedarfe der Kursteilnehmerinnen bestmöglich einzugehen und das Bildungsangebot flexibel und hochwertig zu gestalten. Dieses Zusammenspiel und das gute Miteinander aller Beteiligten sollte 2020 besonders stark in den Vordergrund treten und sich als besonders vorteilhaft erweisen: Als zu Beginn des Jahres die Zeitungen vermehrt Berichte über das neue Virus brachten, wurden diese im Rahmen des Unterrichts vor allem auf ihre spezifischen Textsortenmerkmale von den Teilnehmerinnen besprochen. Es ahnte niemand, in welchem Ausmaß dieses Virus den zwischenmenschlichen aber auch wirtschaftlichen Alltag das Jahr 2020 bestimmen sollte.



DIE COVID-19 PANDEMIE UND DAS IM BILDUNGSCOLLEGE GELEBTE MOTTO „GEMEINSAM SCHAFFEN WIR ES“

Das Jahr 2020 war rückblickend ganz eindeutig durch die COVID-19 Pandemie gekennzeichnet. Vor allem der im Frühjahr verhängte Lockdown stellte auch das Bildungscollege für Frauen und Mütter vor eine große Herausforderung. Eine rasche und effiziente Anpassung bzw. Umstellung und damit auch eine grundlegende Veränderung in der Organisation des Mama lernt Deutsch Bildungsangebots war von einem Tag auf den nächsten erforderlich. Als ab dem 16. März der Lockdown zur Realität wurde, galt es rasch zu handeln.

Das gemeinsame Ziel und die oberste Prämisse war es, die Lernziele und Fortschritte der Teilnehmerinnen zu sichern. Es galt zunächst, die Mütter und Kinder per Post, Telefon und WhatsApp mit Materialien für den Unterricht, aber auch mit wichtigen Informationen seitens der Schule (COVID-19 Maßnahmen, Online Unterricht, Wiederaufnahme des Schulbetriebs im Corona-Modus etc.) zu versorgen. Innerhalb von einer Woche wurden fast 150 Postsendungen an die Kursteilnehmerinnen geschickt und für jeden Kurs eigene WhatsApp Gruppen gegründet. Da die meisten Teilnehmerinnen über Smartphones verfügen, erwies sich diese Form von Kommunikation in der ersten Zeit als besonders effizient: Materialien wurden als Fotos an Teilnehmerinnen geschickt, die Funktion des Fotografierens bzw. Diktierens stark verwendet. Mit fortgeschrittenen Gruppen wurde auch bald die E-Mail- Kommunikation hergestellt, um die Fertigkeit des Schreibens zu üben.

„Ich habe auch mithilfe der Diktierfunktion Hörübungen gemacht, indem ich etwas selber aufgenommen habe. Ich habe auch Bilder verschickt, die die Frauen beschreiben sollten als Vorbereitung auf die B1 Prüfung“



Nina Fric-Sachslenher, Kursleiterin

Im zweiten Schritt wurde abgeklärt, welche weiteren Möglichkeiten die Teilnehmerinnen für den Online-Unterricht haben, v.a. ob technisches Equipment bzw. Internet vorhanden sind. Der Unterricht wurde an die technischen Bedürfnisse und Voraussetzungen der Teilnehmerinnen angepasst. Vom Postversand über Telefonate mit einzelnen Kursteilnehmerinnen ohne Smartphone bis hin zu WhatsApp, dem Unterricht im Videochat und die Verwendung zahlreicher weiterer digitaler Tools wurde jede erdenkliche Ressource genutzt.

Die Kursleitungen bedienten sich verschiedener Methoden und Möglichkeiten, um ihre Kursteilnehmerinnen dort abzuholen, wo sie im Kontext ihrer technischen und digitalen Kompetenzen standen und sie gemeinsam in die neue „Normalität“ des Online-Learnings bzw. des zunehmend digitalisierten Alltags einzuführen. Um auch wirklich alle Kursteilnehmerinnen zu erreichen, erstellte zum Beispiel in einem Kurs die Kursleiterin laufend „Erklär-Videos“, insbesondere zu Grammatik-Themen, und schickte Links dazu an die Teilnehmerinnen, die diese Videos über YouTube ansehen konnten.



1. Lockdown: Bericht zum Onlineunterricht im K8 (Sicht einer Kursleiterin)

Als sich am Freitag den 13.03.2020 abzeichnete, dass die Schulen und somit auch unsere Kurse für die nächsten Wochen schließen mussten, war meine erste Überlegung, dass ich die Teilnehmerinnen möglichst nicht nur mit Aufgaben versorgen wollte, sondern dass ich versuchen wollte, unsere Gruppengemeinschaft so weit wie möglich aufrechtzuerhalten.

Die Teilnehmerinnen sollten sich weiterhin im sozialen Umfeld ihrer Mitlernenden regelmäßig sehen und auch die Möglichkeit haben, mit mir in Echtzeit zu kommunizieren. Ich entschied mich zwecks Fernunterrichtes für ein Video-Chat-Tool.

Am 15.3.2020 bekamen die Lernenden von mir die Info, dass wir ab 16.3.2020 – also ab Start des 1. Lockdowns – Onlinekurs haben würden. Danach folgten Instruktionen zur Umsetzung des Unterrichts. Somit war bereits ab dem 1. Tag des Lockdowns sofort ein reibungsloser Online-Unterricht möglich.

Ich war fasziniert, was der Video-Chat alles bietet, z.B. die Möglichkeit elektronisch die Hand zu heben, den eigenen Bildschirm zu teilen und somit einen Tafel-Ersatz zu bieten oder sogar mit „Ja“ oder „Nein“ abzustimmen. Auch die Möglichkeit als ModeratorIn („Host“) alle zentral stumm zu schalten, hat sich bei Hintergrundgeräuschen sehr nützlich erwiesen, weil alle Frauen zu Hause ihren Betreuungspflichten nachkommen mussten.

Kommunikativ war es natürlich ein völlig anderes Erlebnis, weil alle vor ihren Geräten saßen, anstatt sich zusammen in einem Raum auszutauschen. Andererseits war ein gewisses Gemeinschaftsgefühl im Gegensatz zur rein schriftlichen Kommunikation definitiv sichergestellt. Die Stimmung war informell, weil sich ja alle in ihrem privaten Umfeld befanden und auch schon mal die betreuten Kinder in die Kamera winken wollten. In unserer Gruppe war bzw. ist das menschliche Miteinander aber so ausgeprägt, dass dies nie ein Problem war und sich letzten Endes sogar als eine Bereicherung herausstellte, weil man einander besser kennen lernte.

Die Online-Unterrichtseinheiten mit den Teilnehmerinnen des Kurses 8 habe ich immer als schöne Zusammenkünfte in dieser ungewöhnlichen, für alle stressigen und belastenden Corona-Situation erlebt. Ich hatte auch den Eindruck, dass alle TN sich ebenso freuten und begeistert waren, ihre Mitlernenden auf diesem Wege zu treffen und die langen Wochen des Lockdowns somit strukturierter waren.

Zu Beginn des Unterrichts fragte ich immer, wie sich die Teilnehmerinnen fühlten, und wir haben Sorgen und Probleme (technische und persönliche) gemeinsam besprochen. Danach arbeiteten wir an unseren geplanten Inhalten weiter. Gemeinsam bearbeiteten wir die Arbeitsmappe mit zahlreichen Materialien, die ich vor dem Lockdown zusammengestellt hatte. Zusätzlich verwendeten wir Hörtexte und Video-Clips sowie ergänzende Links für das Selbststudium. Die Stimmung im Video-Chat war freudig und die Art zu unterrichten wurde schon bald erstaunlich „normal“. Schon bald wurde die Hand mithilfe der dafür vorgesehenen Funktion erhoben, diszipliniert zugehört während jemand sprach und mit Begeisterung mitgemacht. Natürlich gab es auch manchmal technische Schwierigkeiten, aber eigentlich haben wir das Beste aus der Situation gemacht.

Fatma Sürmeli, Kursleiterin



IN DER PANDEMIE FÜR DIE KLEINSTEN EIN STÜCKCHEN NORMALITÄT BEWAHREN...

Die im Rahmen des Mama lernt Deutsch–Bildungscollege für Frauen und Mütter angebotene Kinderbetreuung erwies sich während des Lockdowns als eine besondere Herausforderung. Nichtsdestotrotz war sofort klar, dass Teilnehmerinnen und die jüngste Zielgruppe nicht alleine gelassen werden während dieser schwierigen Zeit! Da die Familien der Zielgruppe in den meisten Fällen auf engem Raum wohnen, war der Bedarf nach Unterstützung im Kontext der altersgerechten Beschäftigung der Kinder, besonders nach der Schließung der öffentlichen Spielplätze und Gärten, immens hoch.

Der erste Lockdown: Bericht aus der Sicht einer Kinderbetreuerin

Wenn ich mich heute an den Beginn der Corona-Krise und an den ersten Lockdown erinnere, dann fühlt es sich wie ein Geschichts-Rückblick an, obwohl es noch gar nicht lange her ist.

Die Ankündigung des ersten Lockdowns war eine Schockmeldung für mich und kam unerwartet. Ich empfand diese Zeit als aufregend, und die eigentliche Bedrohung durch diese hoch ansteckende, lebensgefährliche Krankheit war für mich nicht real spürbar.

Wenn ich an den 16. März zurückdenke, war meine größte Befürchtung, dass meine Arbeit als Kinderbetreuerin bei Mama lernt Deutsch – Bildungscollege für Frauen und Mütter mit dem Lockdown beendet sein könnte.

Wie sollte eine Kinderbetreuung möglich sein, wenn alle Bildungseinrichtungen quasi über Nacht auf unbekannte Dauer geschlossen wurden?

Keinesfalls hätte ich davor mit der Nachricht gerechnet, dass auch für uns Kinderbetreuerinnen die Möglichkeit zur Heimarbeit eingerichtet würde. Aber wie sollte diese aussehen?

Ich nahm die Herausforderung an und schloss mich der WhatsApp-Gruppe meiner Team-Kolleginnen an. Ich nahm also Teil an den Gruppen-Chats, am hektischen Meinungsaustausch mit halben Sätzen und ich drückte meine Gefühle mit Emojis aus.

Schon bald fand ich Gefallen daran, spontane Ideen, aktuelle Infos, interessante Links etc. ganz unkompliziert zu teilen und weiterzuleiten, egal wo ich gerade war.

Die Trennung zwischen meinem Privatleben und der Arbeitszeit konnte dabei sehr leicht verschwimmen. Abgrenzung im Umgang mit Social Media war und ist für mich ein schwieriger Lernprozess.

Und was die Heimarbeit an sich betrifft: Ich würde lügen, wenn ich behaupten würde, es wäre nicht oft schwierig gewesen.

Aber ich entdeckte mithilfe der smarten Technologie auch neue kreative Möglichkeiten, die ich mit Begeisterung nützte, und die ich auch für die Arbeit als Kinderbetreuerin wieder sinnvoll einsetzen konnte:

Die Kinder hatten Spaß mit meinen Kurz-Videos, in denen ich ihnen z.B. Lieder vorsang und Text-unterstützende Bilder zeigte und sie konnten damit auch daheim spielerisch die Sprache trainieren. Viele Kontakte mit den Kindern und Müttern waren für mich berührend und bestätigend. Ich erhielt als Antwort entzückende Aufnahmen, worauf die in der Kinderbetreuung angemeldeten Kinder mit ihren Geschwistern und ihrer Mutter gemeinsam erstmals ein deutschsprachiges Kinderlied sangen.





Für viele Mütter waren die Kontakte mit mir bzw. meinen Kolleginnen eine willkommene Ablenkung während der Einschränkungen und für manche sogar eine wichtige Stütze.

Also wurden regelmäßig persönliche Video-Botschaften mit Liedern und Reimen, Bastelanleitungen und Krisen-Tipps an die Mütter und ihre Kinder geschickt und bei Bedarf telefonierte ich auch mit den Müttern und unterstützte sie mit meinem pädagogischen Know-how beim Homeschooling der älteren Kinder.

Beim ersten Treffen nach der langen Abwesenheit waren alle glücklich wieder vor Ort zu sein. Ich war erstaunt, wie einfach die Neu-Eingewöhnung verlief und glaube daran, dass ich meinen Teil dazu beigetragen habe, den Lockdown für unsere Teilnehmerinnen und deren Kinder ein kleines bisschen erträglicher gemacht zu haben.

Michaela Mayer, MLD-Kinderbetreuerin

Die Kinderbetreuung während der Lockdowns wurde auf 3 verschiedene Arten durchgeführt:

- 1.) Direkte Unterstützung der Mütter in den Kursen
- 2.) Kontakte zu den Müttern und Kindern über Telefon und WhatsApp
- 3.) Pädagogische Aufträge – d.h. Themen, die gut zu Hause aufbereitet werden können, wurden besprochen und in der späteren, analogen Betreuung umgesetzt.





Es galt den Kontakt zu Kindern und Müttern aufrecht zu erhalten. Das geschah auf zwei verschiedenen Wegen: einerseits als „Anruf/direkter Kontakt“ (WhatsApp, Anrufe, Chat) und andererseits als „Beitrag“. Als „Beitrag“ versteht man alles, was einseitig geschickt und wo keine Reaktion von Müttern oder Kindern erwartet wurde, also ein Verschicken von Informationen, Spiel- und Bastelideen, Liedern und Lernvideos etc., die dann zu einem späteren Zeitpunkt in der Kinderbetreuung wieder gemeinsam aufgegriffen wurden. Die Themen und Lernfelder wurden genau geplant und aufgezeichnet, wie eine von vielen Tätigkeits- und Themen-Tabellen der Kinderbetreuerinnen aus einer Woche im Lockdown (KW 48 / 2020) zeigt:

Anzahl Anrufe	Anzahl Beiträge	Themen besprochen	Themen gesendet
48	48	Corona Maßnahmen Spielknete (selbst herstellen + was wird gefördert? Feinmotorik, Haptik etc.) Was lernen Kinder im Spiel? Sinne: Hören, Fühlen/Tasten, Sehen Raus gehen, frische Luft, Sonne -> gesund! Gesunde Ernährung	Info: Betreuung in Schule möglich Info zu Lockdown Info zu Corona Maßnahmenw Rezepte für Knete Lieder, Bastelideen/ Spielideen Ausmahlheft „Herbst“ frische Luft, Sonne - Vitamin D Bewegung, Morgensport zuhause

Insgesamt fanden im Jahr 2020 1268 Kontakte zwischen den Müttern und den Kinderbetreuerinnen statt. Es wurden 359 Telefonate zur Unterstützung bei Kinderbetreuungs-Agenden geführt und 909 Beiträge als Hilfestellung bzw. als Anregung gesendet.



Die Kinderbetreuerinnen bemühten sich, ihre kleinen Schützlinge auf vielfältige und kreative Art und Weise zu beschäftigen, zu unterhalten, ihnen und ihren Eltern in der schwierigen Zeit beizustehen. Der folgende QR Code zeigt ein Video einer Kinderbetreuerin, die den Kindern und deren Müttern wöchentlich kurze Videobotschaften zu diversen Themen wie z.B. Übungen der Sinneswahrnehmung in der Natur schickte.

Besonders erfreulich war aber vor allem die Tatsache, dass es trotz dieser widrigen Umstände gelang, den Austausch der Mütter und der Kinder untereinander aufrecht zu erhalten und zu fördern.

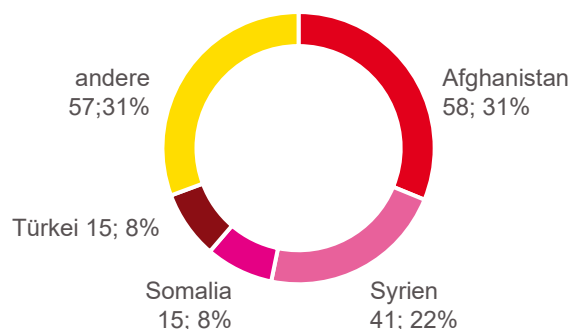
Zum Muttertag haben wir uns ein Lied auf youtube zusammen angehört, dann mussten wir zusammen weinen.

Rogia, K5





MAMA LERNT DEUTSCH 2020 -
Kursteilnehmerinnen nach Herkunftsland



Der große und von heute auf morgen notwendige Schritt in die digitale Welt wurde von Teilnehmerinnen und Kursleitungen gemeinsam insgesamt gut bewältigt. Nichtsdestotrotz war die Freude besonders groß als ab Mai wieder vereinzelt aufgenommen werden konnte – sowohl bei den Großen als auch den Kleinen!

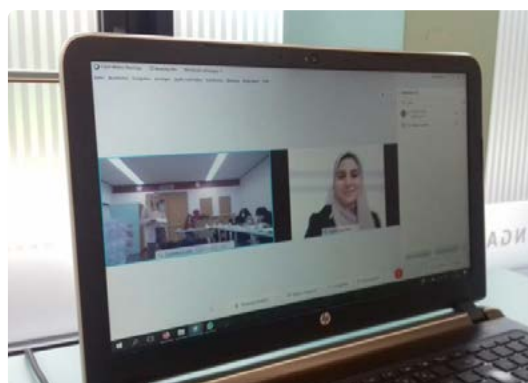


Nach dem ersten Lockdown ging man bei Interface Wien behutsam mit der Wiedereröffnung vor. Es wurden die Gruppen aufgeteilt, ein gestaffelter Beginn der Kurse eingeführt, um die Durchmischung der Teilnehmerinnen möglichst gering zu halten, aber es wurden auch einige Elemente des Unterrichts, die sich während des Lockdowns bewährten, beibehalten. So konnte zum Beispiel auch die Form des Blended-Learnings, also sowohl Präsenzunterricht als auch Distance-Learning gleichzeitig, sehr effizient in der Zeit nach dem 1. Lockdown bis zu den Sommerferien umgesetzt werden.

Da ein Ende der Pandemie nach dem ersten Lockdown nicht vorhersehbar war, wurden die Teilnehmerinnen eingehend darauf vorbereitet, dass ein erneuter Umstieg auf in den Online-

Unterricht im Falle eines weiteren Lockdowns oder einer vorübergehenden Kursschließung jederzeit möglich ist und wurden für einen solchen Fall weiter bzw. detaillierter eingeschult. Besonders wichtig schien es, eine geeignete Internet-Plattform zu finden, die den Videounterricht ausreichend unterstützte, aber auch bedienerinnenfreundlich und einfach war.

Die ausgewählten Plattformen wurden immer wieder im Unterricht getestet, um alle Teilnehmerinnen für den Online-Unterricht fit zu machen. Das sollte sich besonders nach der Ankündigung des 2. Lockdowns bewähren. Den 2. Lockdown erlebten sowohl die Teilnehmerinnen als auch die Kursleitung um einiges gelassener. Die Vorbereitung stimmte und so fiel der erneute Umstieg in die digitale Welt bzw. das Distance-Learning nicht schwer.





2. Lockdown: Bericht aus der Organisation, Koordination und QM



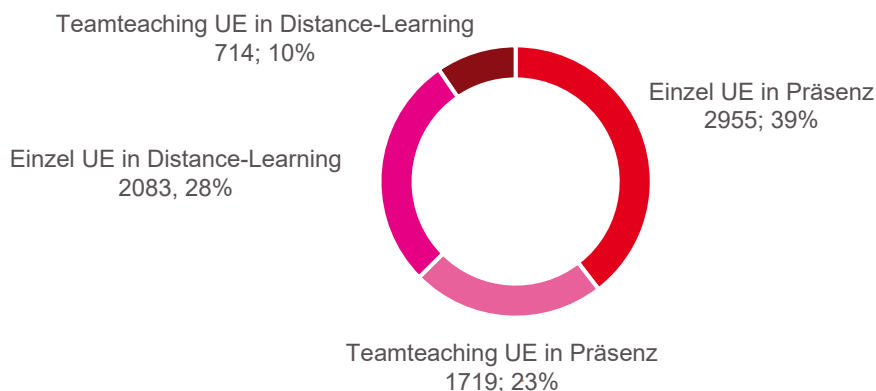
Den 1. Lockdown haben wir stressig in Erinnerung. Speziell die Aufarbeitung danach war eine große Herausforderung für uns. Obwohl wir vom 16. März bis Mitte Mai wirklich stark mit der Aufstellung von Tätigkeitslisten, der Anpassung der Anwesenheitslisten, dem sich Gewöhnen an virtuelle Meetings, dem Übertragen von Dokumenten auf „Clouds“ (Seafile), etc beschäftigt waren, blieb im Anschluss noch viel Arbeit für die Zeit nach dem Lockdown. Im Nachhinein betrachtet, war der Sommer wie die Ruhe vor dem Sturm. Es folgte nämlich ein turbulenter Herbst mit zahlreichen Verdachtsfällen und einigen positiv bestätigten COVID-19 Fällen in unseren Bildungscollege für Frauen und Mütter.

War es im September noch ungewohnt und neu, Entscheidungen und Maßnahmen bezüglich Corona und des Kursgeschehens zu treffen, wurde die Vorgehensweise im Oktober immer routinierter, bis sich die Lage im November immer stärker zuspitzte. Analog zu den steigenden Fallzahlen, wuchsen auch die Koordinations-Aufgaben und es wurde nach und nach schwieriger, die Kurse in Präsenz zu besetzen. Die Stimmung im Team war sehr emotional und das Thema Corona beschäftigte uns rund um die Uhr. Telefonkonferenzen zu allen möglichen Themen folgten: „Verdachtsfall im Kurs xy. Die TN hat Symptome. Wann war sie zuletzt da? Wen müssen wir informieren? Was sagt 1450? Muss der Kurs online? Müssen wir den Kurs absagen? Es muss schnell gehen. Um 8:30 Uhr kommen die TN. Wir haben nur noch 2 Stunden für die Entscheidung...“ Corona war uns nahegekommen und betraf nun tatsächlich uns alle.

Als die Zahlen der Corona-Fälle in die Höhen schnellten, ahnten wir schon den weiteren Lockdown und wir begannen mit den Vorbereitungen. Diesmal wollten wir uns nicht überraschen lassen. Diesmal wollten wir einen noch genaueren Plan haben. Und so kam es, dass wir uns kein bisschen vom 2. Lockdown überrumpelt fühlten, dass alle nötigen Listen und Mappen gut vorbereitet und rechtzeitig bei den Kursleiterinnen angekommen waren und wir am 16. November fast schon beruhigt das Büro in Richtung Homeoffice verließen.

Julia Broneder, Qualitätsmanagement

MAMA LERNT DEUTSCH 2020 -
Verteilung der Unterrichtseinheiten (UE)





DIE GEMEINSAMEN ERFOLGE IN EINEM SCHWIERIGEN JAHR...

Im Jahr 2020 konnten insgesamt 320 Kursplätze in 32 Kursen angeboten werden. 16 Kurse schlossen in der 1. Jahreshälfte 2020 mit vollen 400 UE ab und wurden neu gestartet. Insgesamt schlossen 152 Frauen mit einem Zertifikat ab, wobei 20 davon einen Basisbildungskurs mit Alphabetisierungsbedarf abgeschlossen und somit noch keine prüfungsrelevante Stufe erreicht hatten. Von den restlichen 132 möglichen Prüfungskandidatinnen traten 59 Frauen zu Prüfungen an. 45 davon durften sich letztlich über ein positives Prüfungsergebnis freuen. Somit traten prozentuell gesehen 44,7% der Frauen mit prüfungsrelevanter Stufe zu einer Prüfung an und von diesen bestanden 76,3%.

21 Frauen erreichten ein A1 Prüfungsniveau, 7 Frauen das A2 Prüfungsniveau und 17 das B1 Prüfungsniveau. Aufgrund der COVID-19 Pandemie, der restriktiven Maßnahmen und des zeitweise kompletten Umstiegs in den Online-Unterricht sowie der gleichzeitigen familiären und persönlichen Verpflichtungen und Zusatzbelastungen (Kinder im Distance-Learning, schlechtes technisches Equipment) konnten viele Frauen das notwendige Sprachniveau nicht erreichen.

Trotz der starken Belastung durch die COVID-19-Problematik konnten insgesamt 7471 Unterrichtseinheiten durchgeführt werden. 39% davon fanden als Einzel-Unterrichtseinheit in Präsenz – also vor Ort statt, während 27% als Online-Einzelunterricht gehalten wurde. Weitere 23% wurden als Team-Teaching-Einheiten mit 2 KursleiterInnen in Präsenz gehalten und 10% wiederum als Team-Teaching-Online-Einheiten. Im Distance-Learning – also Unterricht im Selbststudium – wurde nur 1% aller Unterrichtseinheiten gehalten.

DAS BILDUNGSANGEBOT IN STATISTIKEN

Die Teilnehmerinnen bei Mama lernt Deutsch–Bildungscollege für Frauen und Mütter verteilten sich 2020 auf insgesamt 33 Herkunftsländer. 31% der Teilnehmerinnen kamen aus Afghanistan und stellten demnach die größte Gruppe, 22% kamen aus Syrien und jeweils 8% aus der Türkei und Somalia. Die restlichen 31% verteilten sich auf weitere 29 Länder.

Analog zu den Herkunftsländern wurde 2020 Arabisch als häufigste Erstsprache genannt. Danach folgten ebenfalls analog zu den Herkunftsländern Dari, Türkisch und Somali.

Fast die Hälfte der Teilnehmerinnen im Bildungscollege für Frauen und Mütter war 2020 zwischen 30 und 39 Jahren alt (43%). Ein knappes Viertel (23%) der Frauen hatte ihren 30. Geburtstag noch vor sich. 26% waren zwischen 40 und 49 Jahre alt, während die Gruppe der Frauen 50+ nur noch 8% ausmachte.

In Bezug auf den Aufenthaltsstatus machte den größten Anteil die Gruppe der asylberechtigten Frauen (52%) aus, gefolgt von Familienangehörigen (11%) und subsidiär Schutzberechtigten, sowie Rot-Weiß-Rot-Karte-Plus-Inhaberinnen (jeweils 9%).



Mutter-Kind-Deutsch Kurs

Die Bildung der Eltern und vielmehr ihre aktive Teilnahme am Schulalltag der Kinder, die Grundkenntnisse in der deutschen Sprache voraussetzt, hat einen großen Einfluss auf den Sprach- bzw. Kompetenzerwerb der Kinder. Kinder mit Migrationshintergrund, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, sind aufgrund fehlender Sprachkenntnisse ihrer Eltern oft benachteiligt. Um dieser Benachteiligung entgegenzuwirken, startete im Februar 2019 an der Ganztagsvolksschule Novaragasse im 2. Bezirk (in der Folge abgekürzt als GTVS Novaragasse) auf Initiative des Elternvereins ein Mutter-Kind-Projekt, welches die **Zielgruppe**, SchülerInnen und deren Mütter beim Schuleinstieg und im ersten Schuljahr, begleiten soll.

Das Projekt ist eine Kooperation zwischen der Schulleitung, dem Elternverein der GTVS Novaragasse und der Interface Wien GmbH, und wird aus Mitteln der Stadt Wien – Integration und Diversität gefördert. Der Elternverein unterstützt mit viel Engagement sowie Rückhalt und darüber hinaus mit Kopien und diversen Unterrichtsmaterialien das Projekt.

Das **Hauptziel** ist die Mütter als Bildungspartnerinnen ihrer Kinder zu stärken, ihnen durch Verbesserung der Sprachkenntnisse eine aktivere Teilhabe am Schulalltag und ein sicheres und selbstbestimmtes Auftreten innerhalb der Schulpartnerschaft und Klasse zu ermöglichen. Förderung der sprachlichen Kompetenzen der Mütter werden im Rahmen der Mutter-Kind-Deutsch-Kurse durch niederschwellige Elternarbeit ergänzt.

Der schuljahresbegleitende Mutter-Kind-Deutsch-Kurs zielt auf die niederschwellige Förderung der deutschen Sprache (Niveau-Stufen A0, A1 und A2) mit gleichzeitiger Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe von Müttern, deren Erstsprache nicht Deutsch ist. Die Kurse werden von 2 TrainerInnen durchgeführt. Der Kurs findet zweimal in der Woche mit insgesamt 5 Unterrichtseinheiten statt, pro Schulsemester sind ca. 70 Unterrichtseinheiten geplant.

Das Innovative an der Umsetzung dieses Projektes ist das zweigeteilte Kurssetting: An einem Vormittag pro Woche treffen sich die Mütter für drei Stunden mit einer Deutschtrainerin und einmal in der Woche treffen sich dieselben Mütter am Nachmittag gemeinsam mit ihren Kindern und zwei Deutschtrainerinnen, um ein zweistündiges Programm zu gestalten. Zu beiden Zeiten steht eine Kinderbetreuung für jüngere Geschwisterkinder zur Verfügung, die noch nicht die Schule bzw. den Kindergarten besuchen. Im Gegensatz zu „klassischen“ Deutsch- bzw. Basisbildungskursen ist das Curriculum beider Settings/Einheiten bewusst offengehalten, um flexibel und spontan auf schulrelevante und persönliche Anliegen der Mütter und aktuelle Schulereignisse reagieren zu können.

Schwerpunkte und Ziele für Mutter und Kind sind das Erwerben bzw. Erweitern von

- mündlichen Deutschkenntnissen,
- Grundkompetenzen im Lesen und Schreiben,
- sicherem Auftreten innerhalb der Schulpartnerschaft bzw. Klasse,
- Wissen zu „Rund um den Schullalltag“,
- Kontakten zwischen Eltern und Schule,
- Methoden zu „Wie kann ich mein Kind beim Lernen unterstützen?“



Die Kursthemen bei den Stunden ohne Kinder werden so gewählt, dass sie einen Bezug zur unmittelbaren Lebenssituation der Teilnehmerinnen haben und im Zusammenhang mit der Schule stehen. Es wird mit den Müttern vor allem mit und an authentischem Schulmaterial (Mitteilungshefte, Informationsblätter der Schule, Lernunterlagen der Kinder) Deutsch gelernt. Weiters liefern persönliche Fragen und Probleme der Mütter und Kinder den Ausgangspunkt, um Verständnis-, Kommunikations- und Lernstrategien zur Bewältigung und aktiven Gestaltung des Schulalltags zu besprechen. So dienen beispielsweise Berichte von Müttern über Krankheiten oder Schulprobleme (z.B. Mobbing) als Anlass, um konkrete mündliche/schriftliche Möglichkeiten der Kontaktaufnahme und Kommunikation mit der Schule zu erarbeiten und zu üben. Aktuelle Schulinformationsblätter ermöglichen zum Beispiel die Besprechung von wichtigen Schulterminen und von Optionen, sich in diese aktiv einzubringen.

Die Mütter sollen ermutigt werden, schrittweise mit der Schule in Kontakt zu treten. Damit soll eine Verbesserung der Kommunikation mit den LehrerInnen erreicht und die Möglichkeit der Teilhabe am Schulleben (Elternabende, Elternverein, Feste) initiiert werden. Nachhaltige Einblicke in die Schulwelt des Kindes werden dadurch möglich.

In den Nachmittagseinheiten wird in enger Abstimmung mit den im Schulunterricht der Kinder vermittelten Inhalten (insbesondere Buchstabenerwerb und Lesen) am Erwerb von Lernstrategien gearbeitet, die es den Müttern ermöglichen sollen, ihre Kinder beim Lernen zu begleiten und zu unterstützen und so ihr Selbstbewusstsein als Bildungspartnerinnen ihrer Kinder zu stärken. So wird zum Beispiel der in der Schule erarbeitete Wortschatz spielerisch mit Aktivitäten gefestigt, die die Mütter auch zuhause mit ihren Kindern durchführen können. Oder es werden zum Beispiel Lesestrategien vorgestellt und geübt, die eine Unterstützung der Kinder beim Lesen lernen auch außerhalb des Schulkontextes ermöglichen.

The screenshot shows the website of the Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF). The header includes the ÖIF logo and navigation links like 'Der ÖIF', 'Themen', 'Zielgruppen', and 'Standorte'. The main section is titled 'Selbstständig Deutsch lernen: ÖIF-Onlineangebote'. Below this, there is a section for 'Niveau A1' containing a grid of course offerings. Each course entry includes a date and time, a title, and the type of course (Onlinekurs).

Niveau A1		
17.12.2020, 09:45 - 10:00 Uhr Anleitung zur Teilnahme "Reisen-Teil 1" für das Sprachniveau A1 Onlinekurs	17.12.2020, 10:00 - 11:30 Uhr "Reisen-Teil 1" für das Sprachniveau A1 Onlinekurs	18.12.2020, 09:45 - 10:00 Uhr Anleitung zur Teilnahme "Reisen-Teil 2" für das Sprachniveau A1 Onlinekurs
18.12.2020, 10:00 - 11:30 Uhr "Reisen-Teil 2" für das Sprachniveau A1	21.12.2020, 09:45 - 10:00 Uhr Anleitung zur Teilnahme "Freizeit und Sport"	21.12.2020, 10:00 - 11:30 Uhr "Freizeit und Sport zu jeder Jahreszeit-Teil"

Online Kursangebot des ÖIF, auch für die Ferienzeit

MUTTER-KIND-DEUTSCH-KURSE IM JAHR 2020

Die Mutter-Kind-Deutsch-Kurse finden jeweils schuljahresbegleitend statt. Im Jahr 2020 wurden zwei Mutter-Kind-Deutsch-Kurse durchgeführt. Ein Kurs wurde noch aus dem Schuljahr 2019/20 übergeführt und bis 18. Juni 2020 fortgesetzt. Pro Kurs wurden, aufgrund der eingeführten restriktiven Maßnahmen zur Eindämmung von COVID-19, insgesamt 59 von geplanten 75 Unterrichtseinheiten durchgeführt. Davon fanden jeweils 30 im Team-Teaching statt. Mit dem Schuljahr 2020/21 startete ein neuer Kurs am 01. Oktober 2020 und wird im Jahr 2021 fortgesetzt. Am übergeführten Kurs nahmen jeweils 11 Frauen und 10 Volksschulkinder teil. Am neu gestarteten Kurs nahmen 14 Frauen und 5 Volksschulkinder teil. Pro Kurs standen



10 Kinderbetreuungsplätze für nicht schulpflichtige Kinder zur Verfügung, die von den Teilnehmerinnen mit großer Begeisterung in Anspruch genommen wurden.

Erste Erfolge zeigen sich bereits durch eine verstärkte Bereitschaft der Frauen, bei offenen Fragen selbst direkt mit der Schule in Kontakt zu treten und sich bei Schulevents, wie z.B. bei Festen, durch deren Besuch, das Mitbringen von Essen und die Betreuung von Ständen bei diversen Schulfesten einzubringen. Weiters ist zu beobachten, dass die Mütter die regelmäßigen Treffen verstärkt zum Austausch von Informationen nutzen. Andererseits wird von Schulseite berichtet, dass Kinder, die regelmäßig mit ihren Müttern den Kurs besuchten, gute Fortschritte beim Lesen lernen machen und der Informationsfluss zwischen Schule und Eltern verbessert werden konnte. Die Kinder wiederum nutzen den Raum, den ihnen der Nachmittagskurs bietet, um den Müttern aus ihrem Schulalltag zu berichten und neu gelernte Buchstaben und andere Inhalte zu präsentieren. Im kleinen und geschützten Rahmen der Nachmittagsgruppe haben sie die Möglichkeit, sich verstärkt aktiv einzubringen und sich – auch mit teilweise noch geringen Deutschkenntnissen – in einer Gruppe Gehör zu verschaffen. Im Rahmen des Vormittagskurses wurde im Wintersemester ein Treffen mit interessierten Schulmüttern organisiert, welche nicht im Kurs sind, um den Kontakt und den Austausch innerhalb der Schulgemeinschaft zu vertiefen und dabei die mündliche Sprachkompetenz der Kursteilnehmerinnen zu fördern. Für den Nachmittagsunterricht stand u.a. ein Besuch in der Bibliothek, sowie die Einführung digitaler Lernhilfen wie etwa ANTON, LernApps u. ä. am Programm, um die Lesekompetenz als wichtige Grundlage für das Lernen in allen Bereichen zu fördern.

Das Projekt Mutter-Kind-Deutsch findet mit laufender Evaluation und in enger Kooperation zwischen Schule, Elternverein und Trainerinnen statt. Dementsprechend kann bei Bedarf (z.B. als die COVID-19 Maßnahmen eingeführt wurden) schnellstmöglich der Ablauf optimiert und auf auftretende Schwierigkeiten eingegangen werden. Während dem ersten Lockdown wurde so auch sehr schnell auf Distance-Learning umgestellt. Oberstes Ziel und größter Bedarf der Teilnehmerinnen bestand darin, sie dabei zu unterstützen, mit ihren Kindern den Umstieg auf Distance-Learning zu schaffen. Es galt aber auch, sich aktiv Informationen zu holen, ob das Kind Fortschritte macht und wo Unterstützungsbedarf besteht. In enger Zusammenarbeit mit der Schule konnten so die vielen Hürden des Schul-Lockdowns gemeinsam gut bewältigt werden.



Whiteboard zu Weihnachtsferien



Screenshots zu MKDK A1 im Distance-Learning am 17.12.2020 (Auswahl)

Besprechung der Probleme der Kinder mit den HÜ während des Lockdowns.

Frau:
Liebe Frau,
ich möchte gerne wissen, wie es meinem Kind in der Schule geht. Hat es in Mathematik oder Deutsch Schwierigkeiten oder ist alles in Ordnung? Ich bitte Sie um ein kurzes Feedback.

Liebe Frau...,
bitte sagen Sie mir: wie gehts es meinem Kind in Mathematik / Deutsch?
Gibt es Schwierigkeiten oder ist alles in Ordnung?

Z. B. würde das Lehrpersonal den Kindern zu viele Unterlagen mitgeben. Für Kinder besteht Erklärungsbedarf, sie sind von der Stoffmenge überfordert. Es kommt zu Verständnisschwierigkeiten, denn es fehlen teilweise Erklärungen und Kommentare.

Erarbeitung von Nachrichten der Eltern an die LehrerInnen auf SchoolFox.



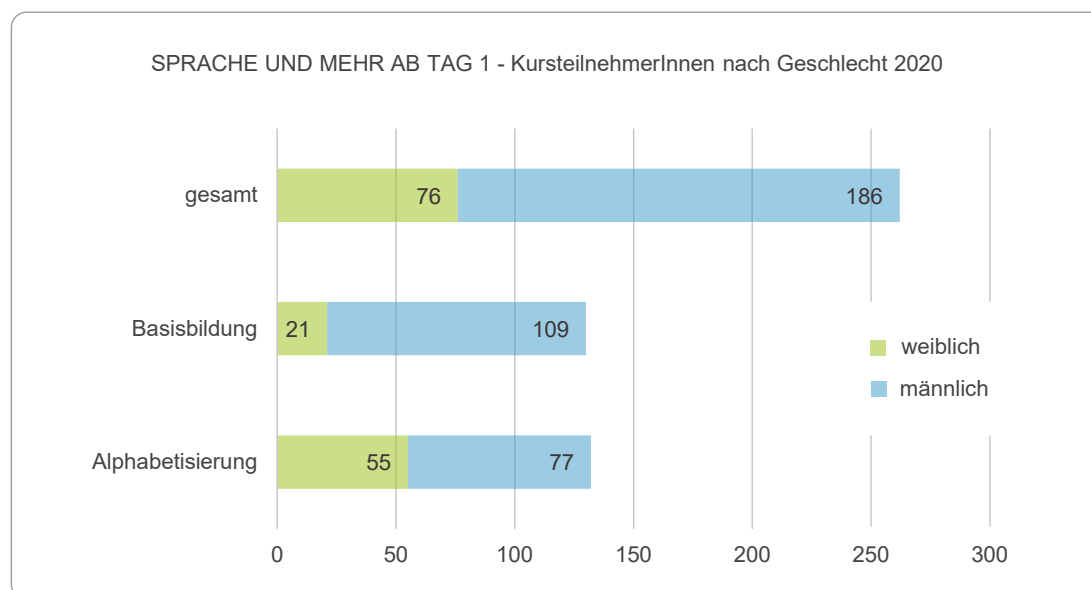
Sprache und Mehr ab Tag 1

Das Projekt wurde vom Fonds Soziales Wien gefördert und fand zwischen dem 15.09.2019 – 14.09.2020 statt. Der Fördergeber genehmigte eine Projektverlängerung bis 31.12.2020.

DIE PROJEKTZIELGRUPPE

Die Kurse waren an Personen im laufenden Asylverfahren ab 15 Jahren gerichtet, die in Beratung bei der Wiener Bildungsdrehscheibe waren und die Bedarf an Alphabetisierungs-, Deutsch- und Basisbildungskursen hatten; damit war das Angebot an Personen gerichtet, die wenig oder keine Schulbildung erhalten hatten und erst geringe Lernkompetenzen entwickeln konnten, aber auch an Personen, bei denen es durch ihre Flucht bzw. die Umstände im Herkunftsland zu einer Unterbrechung in der Bildungsbiografie gekommen war.

Insgesamt bot das Projekt 262 Personen aus 29 verschiedenen Ländern 550 Kursplätze an. 29% der TeilnehmerInnen waren weiblich. Die größte Herkunftsgruppe waren mit 54% Staatsangehörige von Afghanistan.



DIE KURSE

Es waren 32 Alphabetisierungs- und Basisbildungskurse für Personen im laufenden Asylverfahren geplant, davon 24 Alphabetisierungs- und 8 Basisbildungskurse. Im Projektzeitraum konnten 32 Kurse durchgeführt werden, davon 20 Alphabetisierungs- und 12 Basisbildungskurse.



ALPHABETISIERUNGSKURSE

Ziel der Alphabetisierungskurse war es, die Alphabetisierung der KursteilnehmerInnen auf Deutsch in die Wege zu leiten, mit dem Aufbau eines einfachen Wortschatzes (Kompetenzen in der deutschen Sprache) zu beginnen, Basiskenntnisse in Mathematik sowie digitale, soziale und Lernkompetenzen zu vermitteln. Durch die Steigerung der genannten Kompetenzen konnten sie auf weiterführende Bildungsmaßnahmen und die gesetzlich vorgesehenen Prüfungen (die Integrationsprüfung A1 des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF)) vorbereitet werden. Zudem konnte generell auch ihre alltagsbezogene Handlungsfähigkeit erhöht werden. Die Kursgliederung in den vier Stufen (Alpha 1, Alpha 2, A0 und A1 Alpha) ermöglichte die teilnehmerorientierte Berücksichtigung der unterschiedlichen Vorkenntnisse, Lernerfahrungen und Lerngeschwindigkeiten der KursteilnehmerInnen.

Die TeilnehmerInnen konnten die verschiedenen aufeinander aufbauenden Kursstufen durchlaufen bzw. bei Bedarf auch wiederholen. Hier zeigte sich, dass die TeilnehmerInnen nach erfolgreicher Absolvierung der Stufe A1 Alpha zwar die Lernziele in Bezug auf Alphabetisierung sehr gut erreicht hatten, allerdings noch mehr Unterricht regulärer A1-Sprachkurse brauchten, um zu einer A1-Sprachprüfung antreten zu können. In Absprache mit der Wiener Bildungsdrehscheibe wurden diese TeilnehmerInnen zu entsprechenden A1-Kursen vermittelt, um die damit freiwerdenden Kursplätze mit TeilnehmerInnen mit Alphabetisierungsbedarf besetzen zu können. Insgesamt konnten so 38 TeilnehmerInnen nach Kursabschluss von Alphabetisierungskursen in weiterführende A1-Kurse vermittelt werden.

Das kann ich schon!

Datum: Tag Monat Jahr
Heute ist Mittwoch. Jänner 2020

Welcher Tag ist heute?
Heute ist Mittwoch

Wie geht es dir heute?
Mir geht es gut

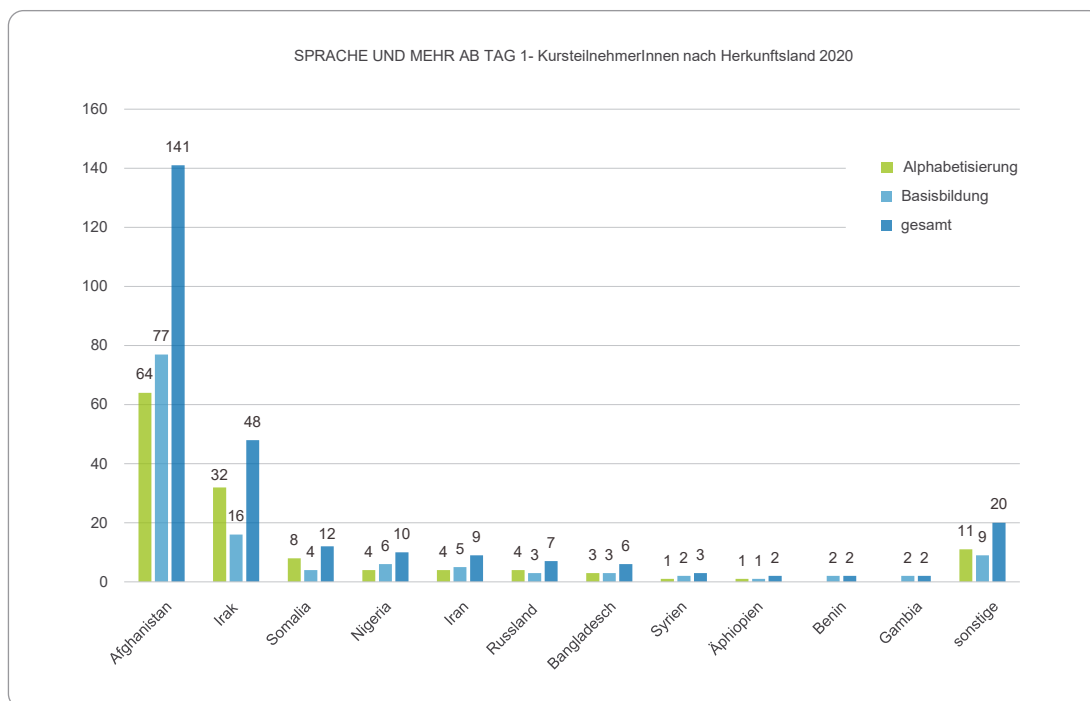
Wie ist das Wetter?
Heute ist es gut

Was hast du gelernt?

Was kostet ein Brot
Ein Brot kostet 2,50 Euro
Wie viel kostet ein Kiobananen?
Ein Kiobananen kostet 2 Euro.
Die Semmle
einen Becher
ein Glas
den Reis
die Bunke

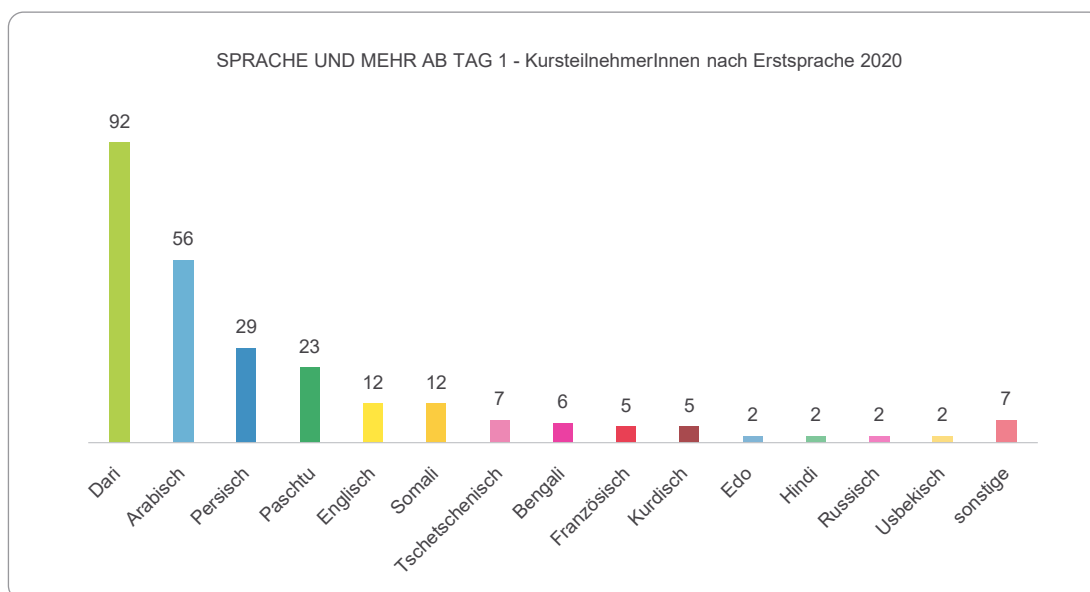
Was machst du nach dem Kurs?
essen und kaffee

Exemplarisches Lerntagebuch, Alphabetisierung, Stufe A0



BASISBILDUNGSKURSE

Die Basisbildungskurse wurden ebenso in vier Kursstufen (A2, A2+, B1, B2) untergliedert, um bedarfsgerecht und teilnehmerbezogen grundlegende Fertigkeiten in den Kompetenzbereichen Deutsch, Englisch, Mathematik, Lernkompetenzen und soziale Kompetenzen als Voraussetzung für eine umfassende gesellschaftliche Orientierung und Partizipation vermitteln zu können.



Der Schwerpunkt dieser Kurse war die Vorbereitung auf weiterführende Bildungsmaßnahmen wie etwa den erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusskurs (ePSA-Kurs). 2020 konnten 34 TeilnehmerInnen in ein weiterführendes Bildungsangebot vermittelt werden, davon 14 Personen in einen ePSA-Kurs, 11 Personen in einen Brückenkurs, 6 Personen in eine höhere Schule (HTL, Gymnasium) und 3 Personen nach dem A2- in einen externen B1-Kurs.



Erfahrungsbericht mit einer B1-Gruppe

Von Mitte März bis Anfang Juni im Lockdown ist eine lange Zeit. Ganz besonders, wenn dieser Bruch mit dem gewohnten Kursalltag unvorbereitet kommt. So war es auch in meiner B1+ Klasse im Projekt „Sprache und Mehr ab Tag 1“. Von einem Tag auf den anderen durften wir die Räumlichkeiten in der Graumannsgasse 7 im 15. Bezirk nicht mehr betreten und der Unterricht verlagerte sich nach Hause.

„Nach Hause“, das war es für mich als Unterrichtende. Für meine TeilnehmerInnen bedeutete dies jedoch „Rückzug ins Heim“, in die Wohngemeinschaft, im besten Fall im Haushalt mit der Familie. Also recht unterschiedliche und teils schwierige Voraussetzungen fürs Weiterlernen. Und es wollten ja alle weiterlernen. Meine Gruppe war auf gutem Wege eine Klasse mit ausgezeichnetem Deutsch auf B1-Niveau zu werden. Die TeilnehmerInnen waren stolz auf ihre Fortschritte. „B1 +++++, das sind wir“, sagten die einen oder anderen sehr oft vor dem Lockdown. Sie bestanden auf dieses B1+++++, das hatten sie sich sozusagen verdient.

Wir hatten uns auch ehrgeizige Ziele gesetzt: Einige ehemalige TeilnehmerInnen waren ohnehin schon im Vorbereitungskurs für den Pflichtschulabschlusskurs. Das war Ansporn für viele andere in der Gruppe. Alle wollten die Deutschprüfung schaffen, viele die B1-Prüfung, einige sogar das Niveau B2. Sie wussten, dass diese Prüfungen ihnen viele Türen öffnen würden. Nun waren wir im Lockdown. Die ersten Tage mussten wir uns wieder zusammenfinden und schauen, wie das Lernen am besten funktionieren könnte. Zum Glück hatten wir bereits eine WhatsApp-Gruppe, was sich in der Situation als riesiger Vorteil erwies. So konnte ich die Gruppe, sowie auch die einzelnen TeilnehmerInnen leicht kontaktieren. Auf diesem Kanal reagierten sie am ehesten.

Was uns jetzt fehlte, war eine Vorbereitung auf das digitale Lernen. So war die erste Phase des Lockdowns für viele TeilnehmerInnen „learning by doing“. Wir arbeiteten mit Padlets. Auf diese Plattform stellte ich jede Woche neue Übungen und Informationen (interaktive Übungen, Videos etc.) aus den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch zur Verfügung und bat die TeilnehmerInnen via WhatsApp, die gemachten Übungen auf diesem Kanal wieder zurückzuschicken. Einige kamen mit dieser Sammlung an Tools und Informationen gut zurecht, meldeten sich regelmäßig zurück bzw. fotografierten und schickten die von ihnen geschriebenen Aufgaben zurück.

Nach einer Weile fing ich gemeinsam mit zwei KollegInnen aus der Beratung und dem Teamteaching an Videomeetings anzubieten. Damit konnten wir einen anderen Teil der Lernenden besser erreichen. Dieses Angebot wurde vor allem von den Frauen aus meiner Gruppe gerne angenommen. Sie benötigten bzw. genossen diesen direkten Kontakt am meisten und so drehten sich die Videochats nicht nur ums Lernen, sondern auch um viel Persönliches.

Sehr bald wurde aber klar, dass die Wohnverhältnisse der TeilnehmerInnen kein ideales Distance-Learning erlauben würden. Daher bereitete ich regelmäßig Übungshefte vor, die dann per Post verschickt wurden. Vielen TeilnehmerInnen der Gruppe ermöglichte es das Wiederandocken an den Unterricht. Die Rückmeldungen waren dementsprechend positiv und die Kombination mit den Lernheften bewährte sich. Solche Papier-Unterlagen vermittelten das Gefühl des Präsenzunterrichts, des Miteinanders.

Das war wohl der wichtigste Punkt, den wir alle aus dem Lockdown bzw. Fernunterricht mitgenommen haben: wir treffen uns zwar nicht mehr persönlich, können aber dennoch weiter lernen und bleiben als Gruppe miteinander verbunden. Voraussetzung dafür ist freilich auch das Erlernen der digitalen Tools in den Präsenzphasen des Unterrichts.

Anne-Marie Duperron, Kursleiterin



Handwritten learning diary (Lerntagebuch) for a week in February 2020. The diary is filled with green and blue ink on a yellowed paper background. It includes sections for topics discussed, grammar learned, interesting facts, and future learning goals. A small drawing of a girl's face is in the top right corner, and a heart is drawn next to the text 'ich möchte gerne mehr lernen über Österreich'.

Namens: [redacted] Lerntagebuch Woche: 17.01.20
Diese Woche war ich im Kurs am: Mo Di Mi Do Fr Februar
anwesend: abwesend: nicht die ganze Zeit da [redacted] ist immer da.

Über diese Themen haben wir gesprochen:
Koran - Musik - Österreich
Schule - Corona - Glück -
Pech - Kreuzen - Über
was ist richtig -
Sätze

Diese Grammatik war neu:
- Als ich in Algerien war,
habe ich drei Sprachen
gelernt.
- Wenn ich Zeit habe,
höre ich Musik
Wissen Sie, ob heute noch
mehr Züge fahren.

Das war interessant für mich. / Das habe ich gern gemacht:
habe ich mehr gemacht - E-mail über
Korsanmeldung - Koran - Corona - Österreich - Schule
Das kann ich jetzt:
- 2 Texte gelesen.
Musikinstrumente - Glück - hören
Test A2.

Das möchte ich nächste Woche lernen und üben:
E-mail wieder machen hören neue Sachen
Lesen neue Test Sprechen über B1. Nivo
Sprechen Schreiben Lesen Hören
ich möchte gerne mehr lernen über Österreich

Das nehme ich mir für nächste Woche vor:
ich möchte gerne weitere E-mail schreiben

Das möchte ich noch sagen / Das wünsche ich mir:
ich möchte mehr / weniger...
Mein Lernen ist nett mit mir und mit Kollegen auch,
sie ist brav und das ist schon für mich.
ich will da noch bleiben

Exemplarisches Lerntagebuch, Basisbildung, Stufe A2

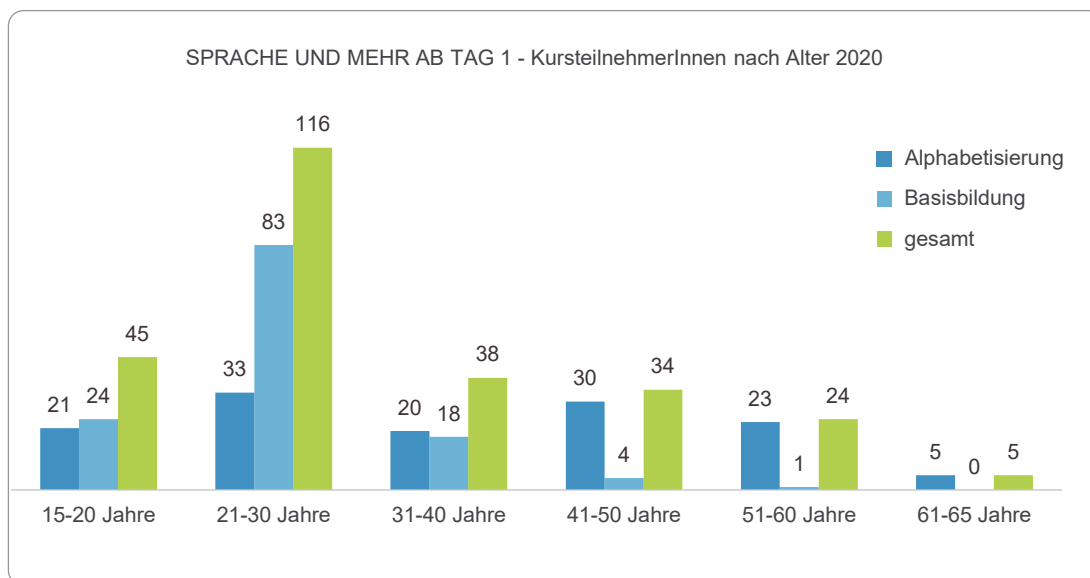
Mit den Gruppen wurden Exkursionen durchgeführt, um die Handlungskompetenzen und Partizipation der TeilnehmerInnen im öffentlichen Raum zu stärken, lerninhaltsrelevante und kreative Inputs zu bieten, bereits Erlerntes anzuwenden und Landeskunde zu vermitteln.

Das Angebot umfasste auch Sozialbegleitung. In Einzel- und Gruppenberatung wurden Themen wie Umgang mit Behörden und Formularen, Schulplätze für Kinder, Wohnungssuche, aber auch persönliche Anliegen und Probleme mit den TeilnehmerInnen besprochen. Weiters wurden von der Sozialbegleitung auch Unterrichtseinheiten zu bestimmten Themen wie zum Beispiel das Bildungssystem in Österreich, Wohnen oder Umgang mit psychischen Belastungen durchgeführt. Die Angebote der Sozialbegleitung wurden von den TeilnehmerInnen sehr gut angenommen. Sie hatten eine Ansprechperson, zu der sie auch mit Anliegen, die nicht direkt den Kurs betrafen, kommen konnten. Das entlastete auch die KursleiterInnen, die oft aufgrund der regelmäßigen Begegnungen im Kurs als Vertrauenspersonen wahrgenommen werden.

Zwischen dem 16.03.2020 bis zum 31.05.2020 wurde der Unterricht auf Distance-Learning umgestellt. Kurse, die in diesem Zeitraum laut Kursplan geendet hätten, wurden in Absprache mit der Wiener Bildungs-drehscheibe und dem FSW verlängert, da ein Kursneustart während dieser Zeit nicht umsetzbar war und aufgrund der besonderen Situation im Fernunterricht mehr Förderbedarf festgestellt wurde.



Für die Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts wurde ab 02.06.2020 ein projekt- und standortbezogenes Sicherheits- und Hygienekonzept sowie ein Phasenplan entwickelt, um den Kursbetrieb am Kursort unter Sicherheitsauflagen stattfinden lassen zu können. Bis 31.08.2020 wurde jede Kursgruppe in zwei Kleingruppen mit je maximal 8 TeilnehmerInnen unterteilt, die an abwechselnden Tagen Präsenzunterricht hatten, um das Personenaufkommen am Kursort zu reduzieren und ausreichend Abstand in den Kursräumen halten zu können. In der restlichen Zeit lernten die TeilnehmerInnen im Selbststudium mit digitaler bzw. telefonischer Unterstützung der KursleiterInnen und TeamteacherInnen (Blended-Learning).



Aufgrund der COVID-19 Pandemie wurden die Kurse ab September 2020 mit maximal 10 Personen besetzt, um den erforderlichen Mindestabstand aller Personen in den Kursräumen gewährleisten zu können.



Weiter Deutsch für Bildung und Beruf – Deutsch im Beruf

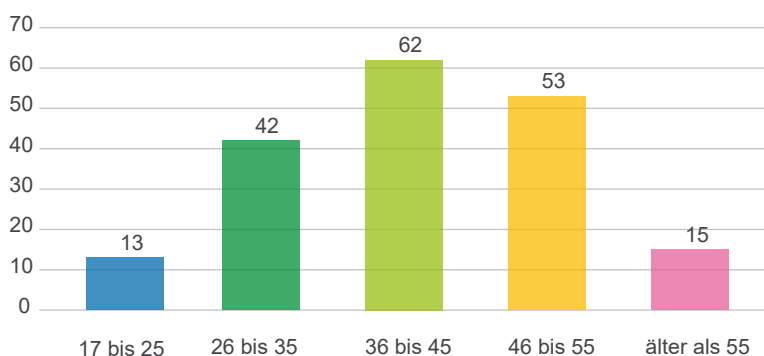
Das Projekt bietet seit Jänner 2019 Deutschkurse mit Berücksichtigung der sprachlichen Erfordernisse am Arbeitsplatz je nach Sprachstufe der KursteilnehmerInnen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Bildungsbiografie und Zukunftsplanung der TeilnehmerInnen gelegt und hier im Besonderen auf jene im angestrebten Berufsfeld. Auch die Vorbereitung der TeilnehmerInnen auf ihre Rolle als Eltern im Kontext von Schule findet Berücksichtigung im Kursprogramm. Berufstätige neu und länger zugewanderte Personen benötigen für ihre nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt vertiefte Deutschkenntnisse, um sich beruflich weiterentwickeln zu können bzw. die im Ausland erworbenen Qualifikationen und beruflichen Erfahrungen umsetzen zu können. Insofern ist das oberste Projektziel, den Arbeitsplatz der TeilnehmerInnen abzusichern bzw. die beruflichen Perspektiven der TeilnehmerInnen zu verbessern. Bei direkter Zusammenarbeit mit Firmen können speziell Menschen mit Betreuungspflichten gut gefördert werden, da die Deutschkurse zeitsparend direkt am Arbeitsplatz angeboten werden können, fallweise sogar in der Arbeitszeit.¹

Der inhaltliche Zugang zu den Kursen ist abgestimmt auf die Gruppe und deren Bedürfnisse, es werden aber immer alle Fertigkeiten trainiert: das Hörverstehen, das Sprechen, das Leseverstehen und das Schreiben.

Teilnahmeberechtigt sind alle ArbeitnehmerInnen, die ihren Arbeitsplatz in Wien haben. Die TeilnehmerInnen können für dieses Kursangebot den AK-Bildungsgutschein einlösen. Das Projekt ist gefördert durch die Stadt Wien und auch über die Bildungsgutscheine der Arbeiterkammer Wien.

2020 wurden 16 Kurse abgeschlossen, die von insgesamt 147 Personen am Standort Davidgasse 92-94/Eingang Knöllgasse 15, 1100 Wien bzw. in den verschiedenen Phasen von COVID-19 Maßnahmen auch online besucht wurden. Die ersten 6 Kurse zwischen den Deutsch Niveaus A1 bis B2 starteten im Jänner 2020. 2 weitere fanden Kurse während des ersten Lockdowns im Frühjahr und 8 Kurse im Herbst statt.

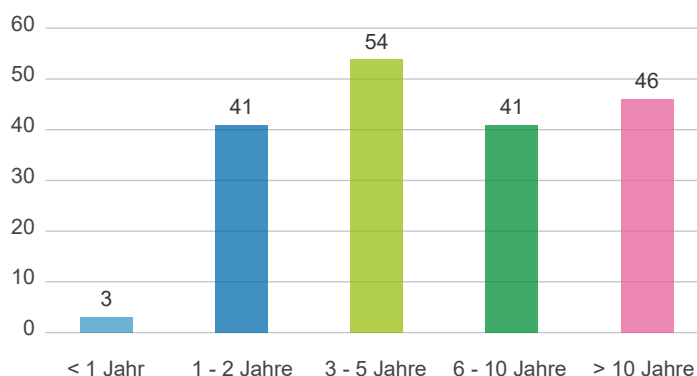
KURSE FÜR BERUFSTÄTIGE 2020 -
KursteilnehmerInnen von Deutsch im Beruf und Professionell Deutsch nach Alter



1.) 2020 haben aufgrund der COVID-19 Pandemie keine Kurse am Arbeitsplatz im Rahmen von Deutsch im Beruf stattgefunden.



KURSE FÜR BERUFSTÄTIGE 2020 - KursteilnehmerInnen von Deutsch im Beruf und Professionell Deutsch nach Aufenthaltsdauer in Österreich



Ab 16. März 2020 wurden die laufenden Kurse auf Distance-Learning umgestellt und über das geplante Kursende in der ersten Aprilwoche bis Juni verlängert. Kursgruppen mit ähnlichen Niveaus wurden teilweise zusammengelegt. Es stellte sich heraus, dass das Deutschlernen für einige KursteilnehmerInnen ein psychisch stabilisierender Faktor zu Zeiten des Lockdowns war. Sie freuten sich, ihre Kollegen und die TrainerInnen zumindest über Videokonferenz sehen zu können und widmeten sich motiviert den Aufgaben, die Ihnen von den DeutschlehrerInnen per E-Mail geschickt wurden.



Brief einer Teilnehmerin an Deutschlehrer

Eine Teilnehmerin schrieb in ihrer Hausübung zum Thema „Wie geht's Ihnen?“ Folgendes an ihren Deutschlehrer:

Liebe Herr Hans,

Wien, 25.03.2020

Heute ich werde Satze schraiben. Bitte Herr Hans, korrigiere mich.

Es tut mir leid wegen der Situation. Ich vermisse den Kurs.

Am 13. Marz ich meinen Job verlore (Corona). Ich bin sehr traurig darüber aber maine Mann arbaitest und das ist gut.

Wie geth es Ihnen? Und Ihnen Katze?

Ich köche, backe, lese Bücher, fersehen und warte auf das Ende der Quarantane.

Ich kann die Isolation kaum ertragen.

Eine mal in der Woche ich gehe Lebensmittel einkaufen.

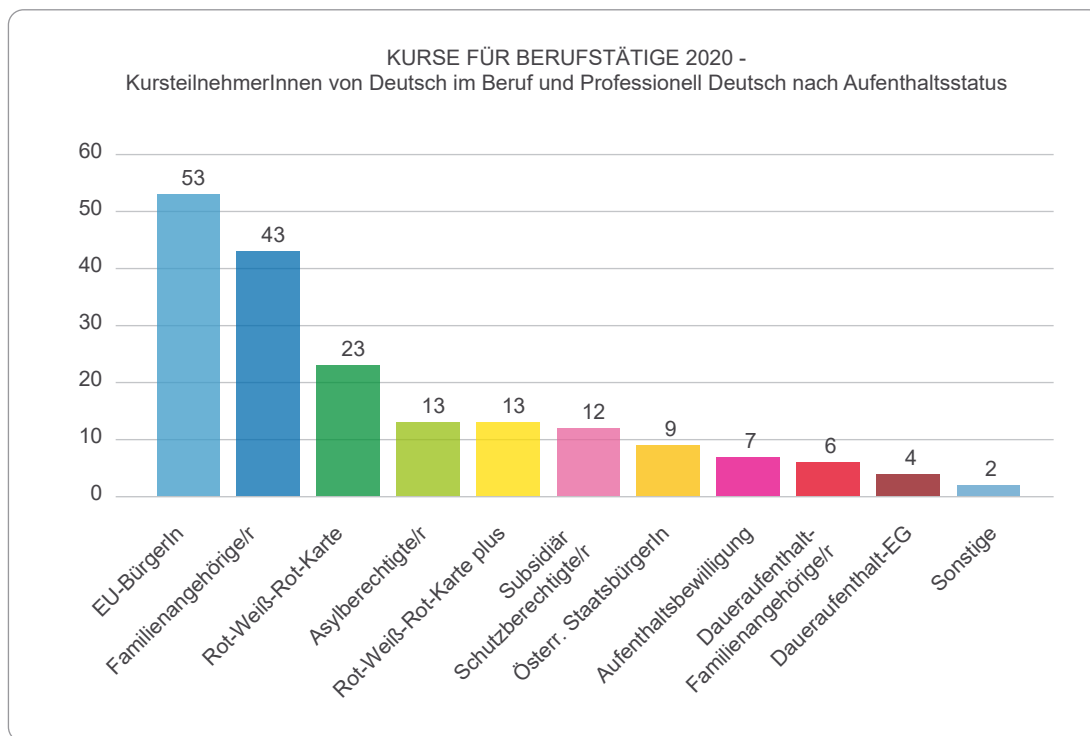
Danke Gott, ich habe nur zwei minuten zu Billa, etwas gut :).

Ich lerne Deutsch. Die Übengen sind interessant und jeden Tag ich lerne neue Worte aber ich habe niemanden die sprachen mit mir leider.

Ich hoffe, dass es Ihnen gut geht.

Liebe Grusse,

S.



INTERNE ENTWICKLUNGEN

Da die TrainerInnen durch die Zusammenlegung der Kursgruppen teilweise weniger Unterrichtsstunden hatten, wurden die freien Kapazitäten für Weiterbildungen und für die Erarbeitung inhaltlicher Aufgaben für das Projekt genützt. So entstanden ein Programm für einen B1+ Kurs für Pflegekräfte, ein neuer Einstufungstest sowie eine Sammlung von Lerntipps. Die Projektleitung arbeitete an einem Rahmencurriculum für die Deutsch im Beruf Kurse und an einer umfangreichen Multi-Media-Materialsammlung. Es wurden spezifische Materialien für die Kurse im Auftrag des Wiener Gesundheitsverbundes Professionell Deutsch gesammelt und für verschiedene Berufsgruppen ausgewählt.

In den Kursen wurde mit verschiedenen Übungsformen experimentiert, zum Beispiel wurde das Karaoke-Interview von den TN gut angenommen.

Textkaraoke. Hören Sie und sprechen Sie die
 Rolle im Dialog

Guten Morgen. Heute ist ein schöner Tag. Hast du schon gefrühstückt ?

Gute Idee. Leider habe ich kein Fahrrad. Weisst du, wo ich ein Fahrrad ausleihen kann. ?

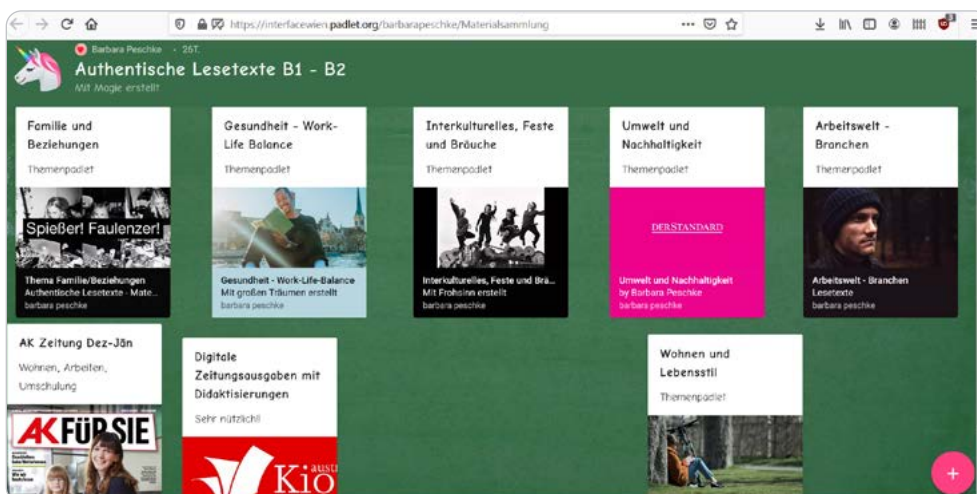
Ja. Ist in Ordnung. Freue mich. Treffen wir uns morgen um 10 Uhr dort. ?

Nein, der Wetterbericht ist gut. Nimm trotzdem eine Regenjacke mit .

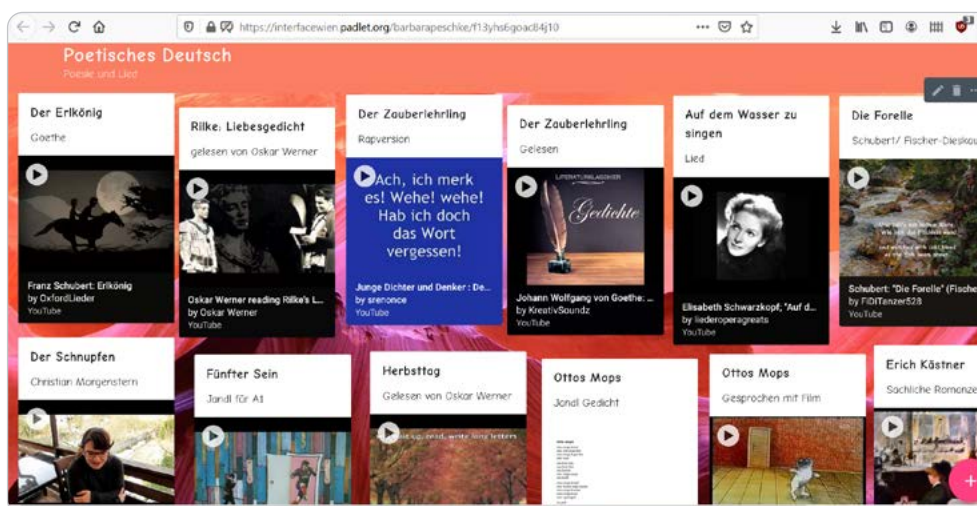
Beispiel für Übung im Fernunterricht: Textkaraoke mit Audiodatei dazu für A2 Gruppe

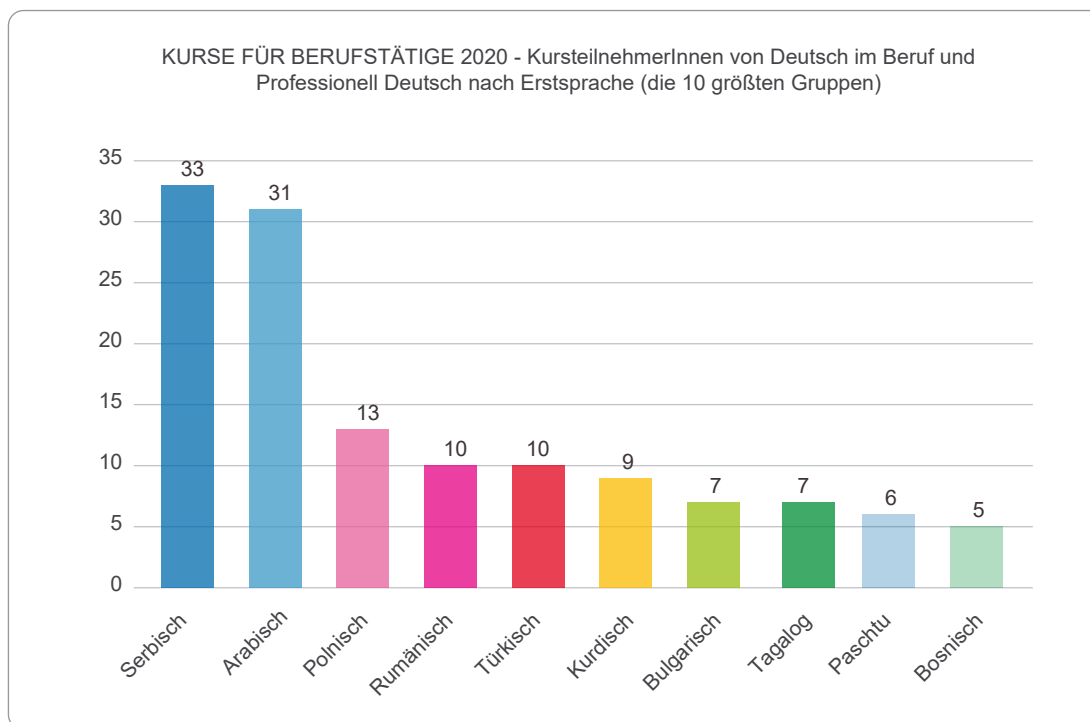


Interne und externe Weiterbildung der MitarbeiterInnen nahm im Jahr 2020 eine besonders bedeutende Rolle ein, vor allem um das Team in die Lage zu versetzen, das Repertoire an Methoden, Möglichkeiten und Tools für den Online Unterricht voll auszuschöpfen. In einem Deutschkurs für Beraterinnen und Berater im Sozial-bereich wurden Tools ausprobiert, um mit den fortgeschrittenen Lernenden zu testen, was im Umgang mit Padlet, einer digitalen Pinnwand zum Ablegen und Vermitteln von Unterrichts- und Lernmaterialien, vorbereitet bzw. erklärt werden muss, welche interaktiven Übungen gut funktionieren, wie das Lösen von Aufgaben in Arbeitsgruppen über die Videokonferenz funktioniert und vieles mehr.



In weiteren internen Fortbildungen lernten die TrainerInnen nützliche Tools, Spiele und Aktivitäten kennen, zum Beispiel das Etherpad zum gemeinsamen Schreiben von Texten und Kahoots für Lernquizzes. Für die Padlets, die für die einzelnen Kursgruppen im Herbst angelegt wurden, konnten diverse Materialien wie Kurzfilme, Lieder mit dazugehörigen Didaktisierungen, authentische Hörtexte und Lesetexte aus verschiedenen Zeitungen verwendet werden. Das Team war gut vorbereitet auf den zweiten Lockdown ab Anfang November. Die Unterrichtenden waren geschult und hatten teilweise auch ihren TeilnehmerInnen Padlet schon auf den am Standort verfügbaren Tablets vorgestellt. Zusätzlich wurden die Materialien für die Kurswochen im Lockdown in Mappen an die Lernenden verteilt, damit vor allem jene TeilnehmerInnen, die keinen Computer/Laptop zur Verfügung hatten und nur mit dem Handy an einer Videokonferenz teilnehmen konnten, besser eingebunden waren.

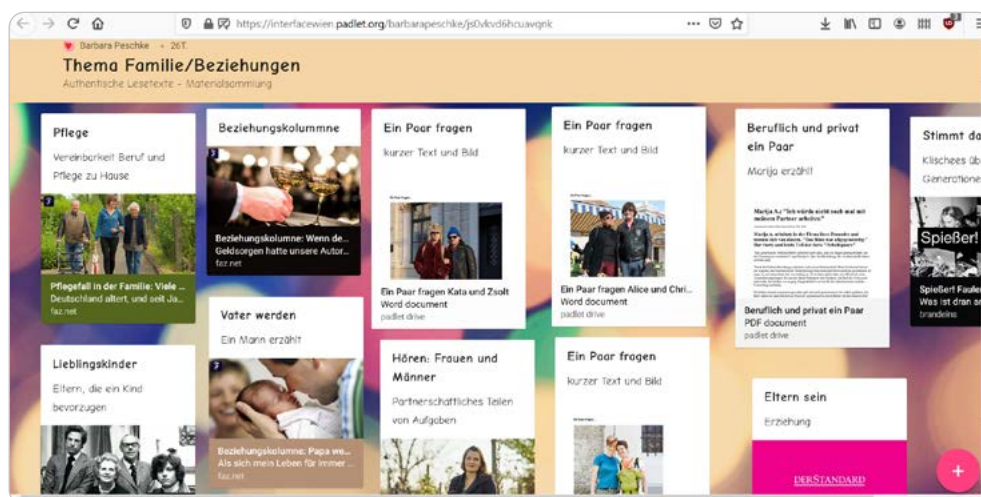




NEUE KOOPERATION 2020 MIT DEM BAUTECHNIKUM CAMILLO SITTE

Im Mai gab es ein erstes Treffen zwischen MitarbeiterInnen von Interface Wien und dem Führungsteam des Bautechnikums Camillo Sitte in 1030 Wien. Ziel war es, eine Zusammenarbeit der Schule mit Interface Wien, der Abteilung für Sprache und Integration in den Arbeitsmarkt, zu besprechen. Ein wachsender Teil der Schülerinnen und Schüler des Bautechnikums hat Bedarf an einer Förderung in Deutsch als Zweitsprache. Im Juni 2020 fand eine Informationsveranstaltung für alle Deutschlehrenden der Schule statt, um auf das Angebot von Interface Wien aufmerksam zu machen. Die berufstätigen AbendschülerInnen, die entweder das Kolleg oder den Vorbereitungslehrgang der Schule besuchen, konnten sich am 24.9.2020 schließlich für einen Deutschkurs im Rahmen von Deutsch im Beruf anmelden, der direkt in der Schule stattfand. 12 SchülerInnen machten von dem Angebot Gebrauch.

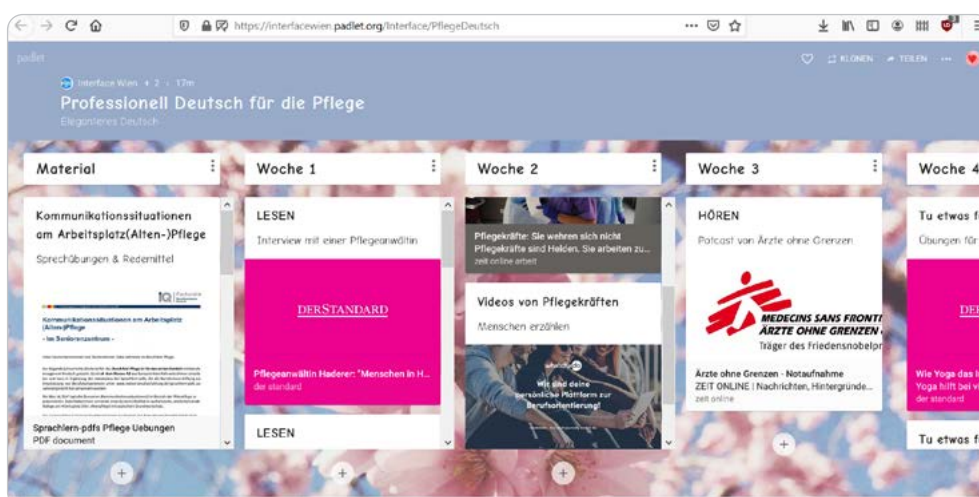
7 Personen traten zur ÖIF B1 Prüfung an, 5 von ihnen legten die Prüfung mit Erfolg ab.





Professionell Deutsch

Im Auftrag des Wiener Gesundheitsverbundes (WIGEV) startete im Jänner 2020 das Projekt Professionell Deutsch. Im Rahmen des Projekts werden Deutschkurse für verschiedene Berufsgruppen innerhalb des Wiener Gesundheitsverbundes durchgeführt. Die Kurse sollen direkt am Arbeitsplatz der MitarbeiterInnen und in deren Arbeitszeit besucht werden. Das Interesse für dieses Kursangebot war groß. Schon im Jahr 2019 nahmen vor allem Reinigungskräfte, Küchenhilfen und Pflegekräfte an Deutschkursen für Berufstätige teil, die im Rahmen von Deutsch im Beruf in Kooperation mit dem Wilhelminenspital (Klinik Ottakring), der Rudolfstiftung (Klinik Landstraße) sowie den PflEGEwohnhäusern Liesing und Leopoldstadt durchgeführt werden konnten.



Im Februar und März 2020 wurden über 100 Personen aus verschiedenen Berufsgruppen (von der Reinigungskraft bis zur Ärztin) bei Clearingterminen in der Klinik Donaustadt, im AKH, in der Pflege Meidling und in der Pflege Floridsdorf mit einem schriftlichen Test eingestuft. Ausgehend von diesen Ergebnissen wurden Kurse für Frühjahr und Herbst 2020 geplant. Zu den Terminen kamen auch MitarbeiterInnen aus anderen Häusern des Gesundheitsverbundes. In persönlichen Gesprächen wurden Berufsgruppe, Lernerfahrungen, Motivation, Lernbedürfnisse und mündliche Deutschkenntnisse erhoben.

Der Start der Kurse war aufgrund des Ausbruchs der COVID-19 Pandemie und der angespannten Personalsituation in den Krankenhäusern und Pflegeheimen nicht einfach. Die zwei im Jänner und im Februar gestarteten Kurse mussten vorzeitig beendet werden. Der B1+ Deutschkurs für Pflegekräfte, der im PflEGEwohnhaus Liesing am 14. 1. 2020 als Folgekurs eines Deutschkurses im Rahmen von Deutsch im Beruf begonnen hatte, endete am 18. 2. 2020 nach 7 Terminen mit 17,5 Unterrichtseinheiten, da die TeilnehmerInnen aufgrund ihrer großen Belastung am Arbeitsplatz nicht mehr an den Kursen teilnehmen konnten. Der Deutschkurs für Pflegekräfte im PflEGEwohnhaus Leopoldstadt, der erst am 21. 2. 2020 angefangen hatte, musste am 12. 3. 2020 bereits nach 3 Terminen und 7,5 Unterrichtseinheiten wegen dem ersten Lockdown eingestellt werden.

Im September startete die Anmeldung für weitere Kurse. Von den ca. 100 eingestuften Personen meldeten sich 25 für die Kurse ab Oktober an, einige Personen ließen sich für 2021 vormerken. Trotz der Entwicklung neuer Kursmodelle und Online Formate konnte nur ein B1 Kurs



mit 15 TeilnehmerInnen von Oktober bis Dezember in der Klinik Donaustadt umgesetzt werden. Weitere Kurse wurden auf 2021 verschoben. Aus den Rückmeldungen der potenziellen TeilnehmerInnen an die Projektleitung geht hervor, dass der Großteil einen Präsenzkurs am Arbeitsplatz und in der Arbeitszeit bevorzugt. Einige wiederum möchten aufgrund der unsicheren COVID-19 Situation noch abwarten. Unter den InteressentInnen für die Deutschkurse sind viele Personen mit Betreuungspflichten, vor allem Frauen. Sie zeigten ausgerechnet deshalb großes Interesse für das Projekt Professionell Deutsch, weil sie einen Kurs am Arbeitsplatz besuchen konnten. Die Hälfte der Personen, die bei den Einstufungsveranstaltungen erschienen waren, waren Pflegekräfte, die nicht nur 2020 erheblichen beruflichen Belastungen ausgesetzt waren.

Sagen Sie uns, was Sie über den Deutschkurs von Interface Wien denken!

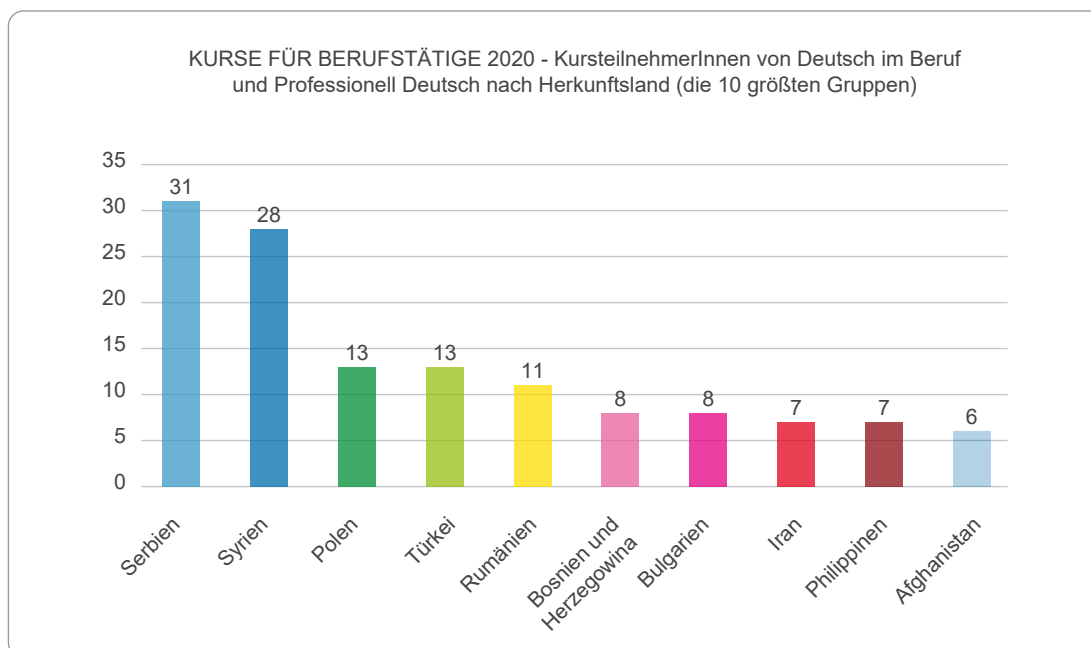
	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Der Deutschkurs hat mir Spaß gemacht.	☐	☐	☐	☐
Die Aufgaben und Übungen haben mir gut gefallen.	☐	☐	☐	☐
Durch den Kurs habe ich mein Deutsch verbessert.	☐	☐	☐	☐
Im Kurs habe ich viel für den Berufsalltag gelernt.	☐	☐	☐	☐
Beim Unterricht konnte ich gut mitmachen.	☐	☐	☐	☐
In der Gruppe habe ich mich wohl gefühlt.	☐	☐	☐	☐

Sagen Sie uns, was Sie über Ihren Deutschlehrer/Ihre Deutschlehrerin denken!

Mein Deutschlehrer/Meine Deutschlehrerin

	stimme voll zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme nicht zu
Er/sie war freundlich und hilfsbereit.	☐	☐	☐	☐
Er/sie war inhaltlich gut vorbereitet.	☐	☐	☐	☐
Er/sie hat brauchbare Unterlagen zur Verfügung gestellt.	☐	☐	☐	☐
Er/sie hat meine Fragen beantwortet.	☐	☐	☐	☐
Er/sie hat mich motiviert, mitzumachen.	☐	☐	☐	☐

Die TeilnehmerInnen der Projekte Deutsch im Beruf und Professionell Deutsch hatten im Jahr 2020 die Möglichkeit, im Dezember eine offiziell anerkannte Deutschprüfung abzulegen. 2020 haben MitarbeiterInnen des WIGEV, die an den Professionell Deutsch-Kursen teilgenommen hatten, noch keine Prüfungen abgelegt.



Miasto Wiedeń pomaga

Rozpoczynamy cykl artykułów, w których przedstawimy Wam austriackie instytucje oferujące bezpłatne porady i pomoc dla migrantów. Na początek Interface Wien, którego głównym zadaniem jest wspieranie nowo przybyłych wiedeńców i wiedeńczyków w ich dążeniu do integracji poprzez działania edukacyjne, informacyjne i doradcze. Interface Wien jest partnerem programu StartWien, który także przedstawiamy.

Magdalena Sekulska

Interface. Bezpłatne kursy języka niemieckiego

Czy wiecie, że w Wiedniu można za darmo nauczyć się języka niemieckiego? A gdzie? Tu jest odpowiedź.

Projekt Deutsch im Beruf

Kursy adresowane są do osób pracujących (w wieku od 15 lat do 65+), które pracują i mieszkają w Wiedniu lub są zameldowane w innych krajach związkowych, ale pracują w Wiedniu. Akceptowane są wszystkie rodzaje umów o pracę, także te nietypowe, jak umowa o dzieło (Werkvertrag) czy umowa zlecenie (Dienstvertrag). W kursach nie mogą wziąć udziału osoby zameldowane w AMS. Są one finansowane głównie przez ratusz wiedeński (Stadt Wien), część kosztów przejęła Arbeiterkammer (AK). Istnieje możliwość wykorzystania bonów naukowych (Bildungsgutscheine).

Każdy z poziomów nauczania: A1, A2 i B1, został podzielony na dwie części. Nie znaczy to, że automatycznie po zakończeniu poziomu przechodzi się na wyższy. Przykładowo, osoby, które zdały egzamin B1 ze średnim wynikiem, mogą zostać w oparciu o wyniki testu kwalifikacyjnego przydzielone na poziom B1 plus. adal można dołączyć do trwających kursów, przede wszystkim na poziomie A1 i B1plus. rozpoczęcie nowych kursów planowane jest na 11 stycznia 2021 roku.

Osoby pracujące w Wiedniu otrzymują bon (Gutschein) w wysokości 120 euro, kursy są więc dla nich bezpłatne. Zainteresowani mogą też podejść do egzaminu ÖIF na każdym poziomie oraz ÖSD poczynawszy od poziomu B2. Do egzaminu organizowanego w Interface mogą podejść wyłącznie osoby biorące udział w kursach po pozytywnym wyniku egzaminu próbnego. Opłata egzaminacyjna wynosi 70 euro. Egzaminy odbywają się w grudniu i w czerwcu. Na 7 grudnia 2020 planowany jest egzamin B1 (ÖIF) dla uczestników kursów.

Doradcy Interface służą poradą i poma-

gają zamówić bony. Jednocześnie informują o programie kształcącym AK.

Aktualności w związku z Covid-19: Jak długo będzie to możliwe, kursy będą odbywać się na miejscu. W przypadku lockdownu planowane są konferencje online przez Jitsi lub Zoom, a materiał dostępny będzie online przez Padlet. Adres: Knöllgasse 15, 4 piętro, 1100 Wien. Zapisy: w każdy wtorek o 15.30–18.30.

Uwaga! W czasie lockdownu można meldować się tylko telefonicznie. Wymagane dokumenty: potwierdzenie zameldowania i legalności pobytu. Tel. +43 1 524 50 15-81 lub -83.

Start Wien – Startcoaching – pomoc dla nowo przybyłych

To propozycja wydziału magistratu 17, który zajmuje się integracją i różnorodnością (Ma 17 Integration und Diversität). Oferta ta jest skierowana do wszystkich migrantów, którzy chcą zdobyć wiedzę, umożliwiającą im funkcjonowanie w społeczeństwie austriackim.

Zaraz po otrzymaniu zaświadczenia potwierdzającego osiedlenie się w Austrii (*Anmeldebescheinigung*) lub karty stałego pobytu (*Aufenthaltskarte* – dotyczy osób z państw trzecich, będących na utrzymaniu obywatela EOG), należy ustalić termin spotkania z doradcą. „Start Wien” oferuje dla nowo przybyłych migrantów, w tym Polaków, pomoc w formie:

- finansowej (darmowe bony na naukę języka niemieckiego),
- bezpłatnego poradnictwa w językach ojczystych,
- pomocy w wyszukiwaniu odpowiedniego kursu języka niemieckiego,
- porad w kwestiach podstawowych.

Współpracownicy MA17 władający językiem polskim pomogą nowo przybyłym rodakom w możliwie szybkim zdomowieniu się w Wiedniu.

Na pierwszym spotkaniu wręczane są niezbędne informacje dotyczące wiedeńskiej karty edukacyjnej i bonów przeznaczonych na naukę j. niemieckiego, kursów języka niemieckiego, zameldowania dzieci do szkół, przedszkoli, doradztwie w sprawie uznawania kwalifikacji oraz dokształcania zawodowego, możliwości uczestniczenia w bezpłatnych spotkaniach informacyjnych (InfoModule).

Wiedeńska karta edukacyjna – Wiener Bildungspass

Doradca Start Wien – Startcoaching wręcza zainteresowanemu na pierwszym spotkaniu wiedeńską kartę edukacyjną (*Wiener Bildungspass*). Karta edukacyjna jest dokumentem potwierdzającym uczęszczanie na kursy języka, udział w modułach tematycznych, poradnictwie oraz w imprezach edukacyjnych. Karta ta zawiera darmowe bony na naukę języka niemieckiego (*Wiener Sprachgutscheine*) o łącznej wartości 150 euro, które można zrealizować u każdego certyfikowanego organizatora kursów językowych w Wiedniu.

Wiener Bildungspass można przedłożyć wszędzie, gdzie pada pytanie o umiejętności językowe, kwalifikacje zawodowe, wykształcenie i dodatkowe kwalifikacje, na przykład u organizatorów kursów języka niemieckiego, na kursach edukacyjnych, w poradniach, w urzędzie pracy (*Arbeitsmarktservice*), u potencjalnych pracodawców.

Startcoaching Wien – zmiany w związku z Covid –19

Z powodu pandemii koronawirusa zawieszone do odwołania zostały spotkania informacyjne (*Info-Module*), które odbywały się dotąd w Volkshochschule na Arthaberplatz 18 w 10 dzielnicy. Obecnie spotkania informacyjne online (*Info-Module online*) będą prowadzone w formie seminariów internetowych. Wszelkie informacje oraz daty można znaleźć pod adresem: <https://www.facebook.com/StartWien.at/events>

Ze względu na koronawirusa wszystkie konsultacje z polskojęzyczną doradczynią Agnieszką Stanisławek-Didusko odbywają się telefonicznie. Prosimy o ustalenie terminu konsultacji: tel. 01/90 500 36-01 w j. niemieckim, tel. 01/90 500 36-04 w j. angielskim.



Magdalena Sekulska, Germanistin, geb. in Warschau. Seit 2008 leitet sie bei Interface Wien DaZ- und Basisbildungskurse. In der Freizeit schreibt sie Feuilletons über Wien und polnisch-österreichische Thematik für „Polonika“, die wichtigste Zeitschrift der polnischen Community in Österreich. Den hier zitierten Beitrag widmete sie dem Projekt „Deutsch im Beruf“, das auf großes Interesse innerhalb der polnischen Community gestoßen ist, die über 37.000 Menschen in Wien zählt.



Deutschintegrationskurse B1

Das Projekt Deutschintegrationskurse B1 fand zwischen dem 01. März und 31. Dezember 2020 statt. Zielgruppe waren zugewanderte Personen, die im Bezug der Bedarfsorientierten Mindestsicherung stehen. Der Unterricht sollte die Lernenden auf die ÖIF B1-Integrationsprüfung vorbereiten, um sie für weitere Bildungsmaßnahmen zu qualifizieren und besser für den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Das Projekt wurde aus Mitteln der Stadt Wien – Integration und Diversität finanziert und in den Räumlichkeiten des Aus- und Weiterbildungszentrums Soziales Wien GmbH (AWZ Soziales Wien) am Standort im 15. Bezirk durchgeführt.

Geplant waren 2 Turnusse zu je 4 Kursen, die entsprechend der Vorkenntnisse der TeilnehmerInnen jeweils in 100, 200, 300 und 400 Unterrichtseinheiten (UE) eingeteilt waren. Das ergab eine Gesamtstundenanzahl von 2000 UE. Aufgrund der COVID-19-Beschränkungen wurden die Unterrichtseinheiten durch intensive Prüfungsvorbereitungsmodulen aufgestockt, insgesamt wurden so 2259 UE umgesetzt. Von den verfügbaren 112 Kursplätzen konnten 102 belegt werden. 96 TeilnehmerInnen haben die Kurse erfolgreich abschließen können.

Die professionell ausgestatteten Kursräume und die gute Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen des AWZ Soziales Wien unterstützten die positive Lernatmosphäre während des Präsenzunterrichts. Nur zwei Wochen nach dem Projektstart und der anfänglichen Kennenlern- und Eingewöhnungsphase musste der Kursverlauf aufgrund des ersten Lockdowns ab dem 16. März 2020 statt im Präsenzunterricht als Online- und Distance-Learning-Unterricht gehalten werden. Diese Phase des schnellen und kreativen Handelns schweißte das für dieses Projekt neu zusammengefundene Team stark zusammen und gemeinsam wurde versucht, den KursteilnehmerInnen auch unter den erschwerten Bedingungen den bestmöglichen und gehaltvollsten Unterricht zu garantieren und ihnen zusätzlich in der Pandemiezeit beratend zur Seite zu stehen. Der Unterricht im Lockdown umfasste zusätzlich zu postalisch oder elektronisch verschickten Unterlagen und Arbeitsblättern auch Echtzeitbetreuung in Klein- und Großgruppen über Messengerdienste und Unterricht via Videoübertragung. Übungsblätter wurden verteilt mit fixen Sprechstunden, wo Unterricht in Kleingruppen möglich war und auch die mündlichen Kompetenzen trainiert werden konnten. Je kleiner die Gruppen waren, in denen gearbeitet und kommuniziert wurde, desto besser waren auch die erzielten Unterrichtsergebnisse. Im Unterricht wurde besonderer Wert daraufgelegt, die Teilnehmenden nicht nur bestmöglich auf die Prüfung vorzubereiten, sondern auch ihre Lebensrealitäten ins Unterrichtsgeschehen miteinzubeziehen.

Bei mehrmals wöchentlich stattfindenden Online-Teamsitzungen hatten die KursleiterInnen die Möglichkeit, sich über gut Funktionierendes oder etwaige Probleme auszutauschen und gleichzeitig konnte so auch die persönliche Beziehungsebene gestärkt werden, was in diesen ungewissen Zeiten eine große Stütze war.

Unter Berücksichtigung der Hygieneempfehlungen des BMBWF zu COVID-19 Maßnahmen (wie gestaffelte Unterrichtszeiten, viel Sicherheitsabstand, Maskenpflicht und Desinfektion) konnte ab Juni der Präsenzunterricht in den Räumlichkeiten des AWZ Soziales Wien wieder aufgenommen werden.

Viele der A2-Prüfungen, die die TeilnehmerInnen vor Eintritt in die Deutschintegrationskurse abgelegt hatten, lagen mehr als ein Jahr zurück. Das bedeutete, dass in den Kursen zunächst die A2-Kenntnisse aufgefrischt werden mussten. Dies führte dazu, dass für die Erarbeitung des B1-Stoffes die notwendige Zeit fehlte. Auch haben sich die erschwerten Lebenssituationen vieler KursteilnehmerInnen insbesondere nach dem Ausbruch der COVID-19 Pandemie negativ auf ihre Lernfortschritte und Prüfungsergebnisse ausgewirkt. So waren die erziehungsberechtigten TeilnehmerInnen mit den Schulanforderungen, die an sie und ihre Kinder



gestellt wurden, sehr oft überfordert, suchten Vertrauenspersonen und wandten sich auch an die Projektleitung bzw. Kursleitungen, was Interventionen bei Kindergarten- und SchulleiterInnen vonseiten der Projektleitung nach sich zog, um sicherzustellen, dass die KursteilnehmerInnen während des gesamten Präsenzunterrichts anwesend sein konnten. Ein weiterer „Interventions-Hotspot“ war das AMS Wien. Einerseits berichteten KursteilnehmerInnen, dass ihnen bei Fortsetzung des Deutschkurses eine Kürzung/Streichung der Mindestsicherung angedroht wurde, weil es sich um keine AMS-Maßnahme handelte und die Lernenden dem AMS Wien für die Jobvermittlung nicht zu 100% zur Verfügung standen. Andererseits bedrohten alternative, parallel stattfindende und von einigen KursteilnehmerInnen als zu kurz empfundene AMS-Kursangebote eine reguläre Beendigung des Deutschkurses. In einigen Fällen konnte erreicht werden, dass die KursteilnehmerInnen den Deutschintegrationskurs B1 beenden durften und danach in das AMS-Angebot wechselten. Doch nicht nur regelmäßige Kontakte mit Schulen, Kindergärten, dem AMS oder der Start Wien - Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht (MA 40) gehörten zu den Aufgaben der Projektkoordinatorin, um weiterhin gewährleisten zu können, dass die TeilnehmerInnen kontinuierlich an den Deutschintegrationskursen B1 teilnehmen können. Auch Hilfe zur Kursfindung oder Prüfungsanmeldung bei anderen Instituten (wenn die Anforderungen für den Deutschintegrationskurs nicht erfüllt wurden), sowie Unterstützung bei diversen Themen wie unter anderem die Anmeldung zu den Summer City Camps, waren Teil der beratenden Tätigkeiten. Weiters wurden Telefonate mit den TeilnehmerInnen zur psychischen Unterstützung geführt, da der Lockdown von vielen als ein großer Schock empfunden wurde. Hier wurde auch an Notfallpsychologische Dienste und Sorgenhotlines weitervermittelt.

Viele mehrköpfige Familien mussten in engen Wohnverhältnissen aufgrund mangelnder technischer Ausstattung den gesamten Kursverlauf im Lockdown über Handys absolvieren. Unter diesen erschwerten Umständen war das aktive Lernen für viele der TeilnehmerInnen zum überwiegenden Teil nur im Kontext des Kurssettings und im Präsenzunterricht, nicht aber außerhalb möglich. Ungeachtet der ungewöhnlichen und für die meisten Lernenden schwierigen Bedingungen der Kursdurchführung bedankten sich die TeilnehmerInnen immer wieder für den professionellen Unterricht und das Engagement und die Empathie der KursleiterInnen. Geschätzt wurden außerdem die Intensität und Regelmäßigkeit der Kurse (fünf Mal pro Woche). Viele bemühten sich regelmäßig zu kommen und nur bei Krankheiten oder unaufschiebbaren Terminen zu fehlen.

Trotz der erschwerten Bedingungen konnten von den insgesamt 96 TeilnehmerInnen 80 die Kurse erfolgreich abschließen und sind zur ÖIF B1-Prüfung angetreten. 24 TeilnehmerInnen bzw. 30% haben die Prüfung erfolgreich bestanden. Alle KursteilnehmerInnen konnten durch den Kursbesuch ihre Deutschkenntnisse verbessern und so auch ihre Chancen am Arbeitsmarkt erhöhen.



DRIO*

- Dynamik-Respekt-Individualität-Offenheit*

Das **Projekt DRIO*** (Dynamik-Respekt-Individualität-Offenheit*) bietet eine maßgeschneiderte Weiterbildung für Schulen zum Thema Gewaltprävention. Es werden in diesem Weiterbildungsangebot vor allem Themen wie die Vorbeugung von Gewalt- und Konfliktentstehung sowie die Förderung sozialer Kompetenzen behandelt. Die drei Zielgruppen sind LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern. Das Bildungsangebot ist von der PH Wien akkreditiert und kann als schulinterne Fortbildungsmaßnahme im Rahmen der Pflichtfortbildung angerechnet werden.

Konzeptionsphase: das Erarbeiten eines Workshops, der auf die spezifischen Bedarfe gerichtet ist: Gemeinsam mit der Schulleitung und den LehrerInnen wird in Vorbesprechungen der aktuelle Bedarf an Schwerpunktthemen erhoben. Diese umfassen Konflikt, Vielfalt, sowie Krise & Resilienz. DRIO* arbeitet dann für jede Schule maßgeschneiderte Workshoppakete aus.

Umsetzung der Workshops für die LehrerInnen: Bei 2-3 Terminen mit den LehrerInnen werden Übungen gemeinsam durchgespielt, weitere mögliche Übungen erklärt und notwendiges, theoretisches Hintergrundwissen vermittelt. Der Fokus liegt hierbei auf der Vermittlung der praktischen Durchführung von verschiedenen zentralen Übungen. Es wird auf das Lernziel der Übungen, den Ablauf, das Material und die Reflexion eingegangen. Besonders beliebt war die Übung „DoppelgängerInnen“. Hierbei wurden zu verschiedenen Bildern Vorurteile notiert. Am Ende der Übung wurde aufgelöst, dass immer je zwei der Bilder ein und dieselbe Person zeigen. Da es sich um stark kontrastierende Bilder dieser Person handelte, ergab sich daraus, dass auch die notierten Vorurteile gegensätzlich zueinander sein konnten. Daraufhin wurde über die Oberflächlichkeit, die Gefahr und die Funktion von Vorurteilen diskutiert.



Praktische Umsetzung des Gelernten in der Schulklasse: Nach dem Wissenstransfer zu den LehrerInnen, geht DRIO* gemeinsam mit diesen in die Klassen, um das neu erworbene Wissen und die Techniken auch praktisch anzuwenden. Dort werden die Übungen abwechselnd angeleitet, mit der Möglichkeit zu detailliertem Feedback für die LehrerInnen. Die Idee dahinter ist, die Voraussetzungen für die Nachhaltigkeit der Ergebnisse der Projektarbeit zu schaffen. Die LehrerInnen sollen nach Abschluss des Projekts die Übungen eigenständig in weiteren Klassen umsetzen können. Dabei unterstützt die digitale Materialiensammlung den jeweiligen Workshopzyklus. Hierin finden sich sämtliche Übungen mit detaillierter Anleitung und Zusatzmaterialien im Anhang.



Gemeinsame Reflexion und Dissemination der Ergebnisse: Wenn die Übungseinheiten in den Klassen abgeschlossen sind, folgt ein letzter Termin mit den teilnehmenden LehrerInnen zur Reflexion inklusive gegenseitigem Feedback.

Die Eltern werden in separaten Elternabenden über die Inhalte informiert und in den Prozess der Gewaltprävention mit eingebunden.

2020 fanden 8 Workshops mit 61 LehrerInnen sowie 36 Workshops mit 336 SchülerInnen statt. Zu Beginn des Jahres 2020 konnten die ausstehenden Workshoptermine in den Klassen der teilnehmenden NMS Glasergasse, VBS Wendtstattgasse 3 und MS Konstanziagasse durchgeführt und mit dem Reflexionsworkshop für LehrerInnen abgeschlossen werden. Damit war der erste Pilotzyklus mit dem Schwerpunktthema „Vielfalt im Dialog“ vollständig umgesetzt.

Anfang Jänner wurde ein Interface Wien interner Workshop zu 6 UE konzipiert und mit 13 interessierten TrainerInnen und SozialberaterInnen von Interface Wien umgesetzt. Thema war ebenfalls „Vielfalt im Dialog“. Es wurde auch eine Reflexionsübung über ethnische Diversität am Arbeitsplatz und innerhalb der vorherrschenden Strukturen erarbeitet. Als Feedback kamen Meldungen zurück wie: „Es ist sinnvoll, sich mit dem Thema Vielfalt im Workshopformat auseinanderzusetzen, wenn man mit heterogenen Gruppen arbeitet.“

Ab Februar startete DRIO* mit der Arbeit an der HTL Wien West in Ottakring zum Thema „Konstruktive Konfliktlösung und Umgang mit (verbaler) Gewalt“. Nach eingehender theoretischer und praktischer Arbeit mit den LehrerInnen konnte die Arbeit in den Klassen direkt ausprobiert und umgesetzt werden. Aufgrund des ersten COVID-19 Lockdowns wurde die Arbeit mit den SchülerInnen Mitte März zunächst unterbrochen, im Herbst aber fortgeführt. Ende des Jahres waren noch 7 Termine in Klassen zu je 3 Unterrichtseinheiten (UE) und der abschließende LehrerInnenworkshop zu 2 Unterrichtseinheiten offen.

Ein vorläufiges Feedback: „Die verbindende Klammer Gewaltprävention über die verschiedenen Themenblöcke war sinnvoll.“

Im Herbst begann DRIO* an der VBS Wendtstattgasse 3 mit zwei digitalen LehrerInnenworkshops. Eines der Feedbacks war: „Der Onlineworkshop war so kurzweilig, dass wir gar nicht darüber nachgedacht haben, daneben noch etwas anderes zu machen.“

Durch den nahezu fortdauernden Lockdown wurden sämtliche Klassentermine ins Jahr 2021 verschoben. Es handelt sich um 32 Unterrichtseinheiten.

Aufgrund der ungewissen Situation und der damit einhergehenden Planungsunsicherheit wurden mit keiner Schule fixe Nachholtermine vereinbart. Häufig war auch eine gegenwärtige Überforderung in den Schulen spürbar. Das Angebot von Onlineworkshops erging an alle Schulen, wurde aber leider wenig angenommen.

Für DRIO* konnten bereits weitere Schulen angeworben werden, die an dem Projekt interessiert sind. Es handelt sich hierbei um die NMS Karlsplatz, die NMS Pyrkergrasse, NMS Grundäckergasse, NMS Georg-Wilhelm Papstgasse und die PTS Pernerstorfergasse. Trotz Plänen die LehrerInnenworkshops noch 2020 zu beginnen, mussten sämtliche Workshops ins Jahr 2021 übergeführt werden.

DRIO* - Planzahlen des Projektes und die Auswirkungen darauf durch die COVID-19 Pandemie Grundsätzlich hat COVID-19 die Arbeit von DRIO* enorm erschwert. Sämtliche Termine waren, sofern überhaupt, nur unter erheblichem Mehraufwand zu verwirklichen. Die Gründe sind vielfältig.

Während des ersten Lockdowns waren die Schulen naturgemäß mit der neuen, unbekannten Situation überfordert. Des Weiteren durften externe WorkshopleiterInnen überhaupt nicht an die Schulen. Daraus folgernd musste DRIO* erst Möglichkeiten erarbeiten, die Inhalte auch



digital in Onlineworkshops transportieren zu können. Die meisten Schulen bevorzugten es außerdem, eher zuzuwarten bis wieder geöffnet würde als neue Formate zu versuchen.

Von sechs geplanten Schulen konnten 2020 fünf erreicht werden. Die Zusammenarbeit mit der NMS Victor-Christ-Gasse wurde ins Jahr 2021 verlegt.

Für das Jahr 2020 waren 30 Workshoptermine mit LehrerInnen geplant, sowie 216 Workshopterminen mit SchülerInnen in 72 Klassen. Es sollten außerdem durch die Arbeit von DRIO* 48 LehrerInnen sowie 960 SchülerInnen und 160 Elternteile erreicht werden. Aufgrund von COVID-19 und den restriktiven Maßnahmen war es nicht im vollen Umfang möglich, die Planzahlen zu erreichen. Es fanden 8 Workshoptermine mit LehrerInnen statt. Fünf davon vor der Pandemie, einer im Oktober vor dem zweiten Lockdown und zwei weitere Termine konnten letztlich online abgehalten werden. Dennoch konnten 2020 durch die Workshops 61 LehrerInnen erreicht werden. Die Zahl ist unter anderem deshalb so weit über der Planzahl der erreichten LehrerInnen, da der Pilotzyklus bzw. einige Workshops aus dem Jahr 2019 erst zu Beginn des Jahres 2020 abgeschlossen wurde.

In neu angeworbenen Schulen, wo keine LehrerInnenworkshops durchgeführt und abgeschlossen werden konnten, konnte weder in Klassen gearbeitet werden, noch konnten dort Elternabende organisiert werden, um über das Projekt DRIO* zu informieren. Die meisten SchülerInnen konnten hauptsächlich in den Schulen mit abgeschlossenen LehrerInnenworkshops erreicht werden. Dies waren die HTL Wien West in Ottakring, die NMS Wendstattgasse 5 und die NMS Konstanziagasse. In diesen Schulen konnte in insgesamt 17 Klassen bei 36 Workshopterminen mit 336 SchülerInnen gearbeitet werden. In der NMS Glasergasse waren die Workshops in den Klassen bereits 2019 abgeschlossen. Das DRIO* Projektteam wird im Jahr 2021 vor allem versuchen, mehr Schulen zu den Onlineworkshops mit LehrerInnen zu motivieren, um in weiterer Folge trotz COVID-19 bedingter Einschränkungen wieder mehr SchülerInnen erreichen zu können.

Eltern zu erreichen stellte sich schon vor den Lockdowns als sehr schwierig heraus. An der NMS Wendstattgasse wurde im Jänner ein Elternabend veranstaltet, bei dem die Eltern von acht Klassen eingeladen wurden. Das Interesse war leider kaum vorhanden. Weitere Termine für die Elternarbeit konnten aufgrund von COVID-19 und der fehlenden LehrerInnenworkshops bzw. Klassentermine nicht umgesetzt werden, wodurch letztlich im Jahr 2020 keine Eltern erreicht werden konnten. Im Sinne einer Revision bzw. Verbesserung des Projektkonzept im Kontext der Elternarbeit wurde das Jahr 2020 für die Erarbeitung neuer Ideen genutzt, wie künftig die Eltern und Erziehungsberechtigte stärker dazu motiviert werden können an diesen Workshops teilzunehmen.

COVID-19-KRISE – INTERNE ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN PROJEKTEN VON INTERFACE WIEN

Während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 hat das Projektteam von DRIO* die Kooperation mit anderen Interface Wien Projekten gesucht und angesichts der vielfachen psychischen Belastungen bei KursteilnehmerInnen ein neues Thema für Workshops ausgearbeitet: „Krisen als Chance“. Dabei ging es einerseits um Aufklärung über COVID-19, andererseits um den Umgang mit belastenden Gefühlen und das Erkennen eigener Ressourcen zum Bearbeiten der Krise sowie um die Stärkung der Resilienz.





Die Workshops wurden in den Bildungsprojekten für Jugendliche InterSpace – Basisbildung für Jugendliche und Jugendcollege StartWien von Juni bis August umgesetzt und erwiesen sich aufgrund der Belastungen des Lockdowns als notwendig. Die TeilnehmerInnen hatten die Gelegenheit über ihre Ängste bezüglich des Virus zu sprechen, aber auch sich über Themen wie der Realisierung einer depressiven Verstimmung bis hin zur Schärfung präventiver Verhaltensweisen auszutauschen. In 28 Kursgruppen wurden 33 Workshops mit insgesamt 157 KursteilnehmerInnen abgehalten.

Zusätzlich wurde ein Format für TrainerInnen der beiden Projekte entwickelt. Schwerpunkt war dabei die psychische Belastung durch die Situation des Distance-Learning und der Heimarbeit und der Umgang mit den Lernrückständen der TeilnehmerInnen, die sich durch die Dauer des Lockdowns und die Umstellung auf Distance-Learning zwangsläufig ergeben haben. Die Zeit, sich persönlich über Erfahrungen auszutauschen war den TeilnehmerInnen äußerst wichtig und wurde dankend angenommen.

Der Workshop wurde mit insgesamt 25 TrainerInnen der beiden Projekte in 2 Terminen zu je 3 Unterrichtseinheiten durchgeführt.

ÜBERBLICK ÜBER DIE THEMENSCHWERPUNKTE

Der folgende tabellarische Überblick zeigt die drei großen Themenblöcke und ihnen zugeordnete Unterthemen, welche wiederum in verschiedenen Einzelübungen aus mehreren Perspektiven bearbeitet werden können. Einige Thematiken sind Querschnittsmaterie, werden aber nur in einer Spalte erwähnt. Selbstwahrnehmung etwa findet sich bei Krise & Resilienz, ist aber auch ein wichtiges Element der Arbeit zu Konflikt.

	Konflikt	Vielfalt	Krise & Resilienz
Fokus Individuum	Achtsamkeit	Eigene Identität	Selbstwahrnehmung
	Konflikt & Emotion	Vorurteile	Ressourcenarbeit
	Verbale Gewalt	Diskussionsfähigkeit	Stressverarbeitung
Fokus Interaktion	Kooperation	Gruppenzugehörigkeit	Austausch mit Anderen
	Gewaltfreie Kommunikation	Diskriminierung	
	Cybermobbing	Kultur	
	Deeskalation	Vielfalt in der Institution	

BEISPIELÜBUNG

Es folgt als Beispiel die didaktische Ausführung des ersten Teils einer Übung. Sämtliche Übungen in den Materialsammlungen werden mit dem Ansatz geschrieben, dass sie ausschließlich mit diesen detaillierten Anleitungen nachvollzogen werden können. Auch dann, wenn man die Übung zuvor noch nicht gesehen oder selbst umgesetzt hat.



Zitronenspiel

Ziel: Ziel dieser Aktivität ist es, ein Bewusstsein für Verallgemeinerungen und Stereotype zu schaffen. Vor allem dahingehend, dass hinter allen Verallgemeinerungen auch immer Einzigartigkeiten stecken, die einen Menschen und dessen Charakter ausmachen.

Material: Für Teil 1 dieser Aufgabe braucht man eine Zitrone für jede Gruppe (à 4 oder 5 TeilnehmerInnen). Für Teil 2 ist es notwendig, eine andere Frucht (Banane, Kiwi, etc.) für jede Gruppe bereit zu halten. Ein großer Raum ist für diese Übung vorteilhaft, so dass die einzelnen Gruppen ungestört miteinander diskutieren können.

Zeit: Teil: 15-20 min, Teil II: 30-35 min

Anleitung Teil I

Schritt 1

Leg alle Zitronen auf einen Tisch, so dass jeder sie sehen kann. Bitte die TeilnehmerInnen, die Merkmale einer Zitrone zu beschreiben (z.B.: rund, gelb, sauer...). Schreibe die Antworten an die Tafel.

Schritt 2

Teile die TeilnehmerInnen in kleine Gruppen und gib jeder Gruppe eine Zitrone. Bitte die TeilnehmerInnen ihre Zitrone detailliert zu betrachten und kennen zu lernen, indem sie sie gründlich untersuchen und all ihre spezifischen Merkmale notieren. Achte darauf, dass sie ihre Zitrone nicht markieren oder beschädigen. Sie können ihr einen Namen geben, für sie eine Geschichte erfinden und anfangen die Zitrone als ein Individuum zu betrachten.

Schritt 3

Nach einigen Minuten bitte eine*n aus jeder Gruppe, den anderen von seiner Zitrone zu erzählen.

Schritt 4

Sammle alle Zitronen ein und mische sie. Bitte eine Person aus jeder Gruppe, ihre Zitrone wieder zu holen. (Dies dürfte kein Problem sein, denn sie haben ihre Zitrone als etwas Einzigartiges kennen gelernt).

Stelle folgende Frage: Warum war es so einfach, die eigene Zitrone wieder zu erkennen?
(Anm.: Antworten werden in die Richtung gehen, dass die Besonderheiten der Zitrone erkannt wurden.)

Schritt 5

Weise mit gespielter Unverständnis nochmal auf die Verallgemeinerungen hin.
Etwa: „Aber ich dachte, dass alle Zitronen einfach nur gelb, oval und sauer sind!“

Stelle je nach Bedarf einige der folgenden Fragen, um eine Diskussion anzuregen:
Kann man das auf Menschen umlegen?

Hast du schon einmal deine Meinung über eine Person geändert, nachdem du sie besser kennen gelernt hast? - Magst du davon erzählen?

Kennst du jemanden, der schon einmal seine Meinung über dich geändert hat, nachdem er dich besser kennen gelernt hat?

Auf welche Weise können Stereotypen schädlich sein?





RÜCKSCHAU 2020 – ERKENNTNISSE UND VERBESSERUNGEN:

Während des eingangs erwähnten Pilotzyklus von DRIO* 2019/20 wurde festgestellt, dass einige TeilnehmerInnen irrtümlicherweise Gewaltprävention als konkrete Deeskalation bei physischen Auseinandersetzungen verstanden hatten, wodurch die ersten Erwartungen an den Workshop vom Inhalt abwichen. Daraufhin wurde im Jahr 2020 bei allen Schulen ein zusätzlicher Termin zur Vorbesprechung mit den LehrerInnen realisiert sowie eine klarere Aufschlüsselung des Überthemas „Gewaltprävention“ in die drei großen Themenblöcke Vielfalt, Konflikt, Krise vorgenommen. Außerdem erfolgte aufgrund des mündlichen LehrerInnenfeedbacks eine inhaltliche Nachschärfung sowie eine Verkürzung der einzelnen Workshopblocks von 4 auf 3 UE. Einigen TeilnehmerInnen wurden die 4 Stunden im Anschluss an den Arbeitstag in der Schule zu lang.

Es hat sich herauskristallisiert, dass das Thema Vielfalt, inklusive der Arbeit zu Vorurteilen, Diskriminierung und kultureller Unterschiede als Basis für das Zusammenleben in heterogenen Klassengemeinschaften enorm wichtig ist. In kulturellen und gesellschaftlichen Prägungen steckt großes, oft unbemerktes Konfliktpotenzial. Das Bewusstmachen und die Toleranz von Diversität sind häufig unterschätzte Faktoren, um Konflikten die Grundlage zu entziehen. Dies gilt nicht nur innerhalb heterogenen Klassengemeinschaften, sondern auch zwischen LehrerInnen und SchülerInnen.

RESPEKT: GEMEINSAM STÄRKER!

Im Rahmen von Respekt: Gemeinsam stärker! war DRIO* im Jahr 2020 bei zwei Schulen (1020 MS Pazmanitengasse und 1050 MS Victor-Christ-Gasse) als Projektpartner für die LehrerInnenfortbildung involviert. Die Durchführung sämtlicher für Frühling 2020 geplanten Termine musste aufgrund der COVID-19 Pandemie auf den Herbst verschoben werden. Im Oktober 2020 konnte ein LehrerInnenworkshop mit 28 LehrerInnen der MS Pazmanitengasse abgehalten werden. Trotz mehrmaliger Versuche und Terminanbahnungen wurden letztendlich aufgrund weiterer Lockdowns sämtliche Folgetermine, inklusive der Workshops in der MS Victor-Christ-Gasse ins Jahr 2021 übergeführt. Es handelt sich hierbei um insgesamt 4 LehrerInnenworkshops und 53 Unterrichtseinheiten in den Klassen genannter Schulen, die 2021 durchgeführt werden. Die Laufzeit des Gesamtprojektes der Stadt Wien Respekt: Gemeinsam stärker! wurde bis Ende 2021 verlängert.





Startbegleitung für Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte (SfA)

Die Beratung in der Coronazeit ist im Vergleich zu Normalzeiten wie eine Fahrt mit dem Taxi, das den Weg suchen muss, anstatt mit der U-Bahn, die von A nach B fährt.

EIN AUSSERGEWÖHNLICHES JAHR MIT AUSSERGEWÖHNLICHEN HERAUSFORDERUNGEN UND RESULTATEN

Die Abteilung Startbegleitung für Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte, kurz Startbegleitung oder SfA genannt, ist 2008 auf Betreiben der Magistratsabteilungen Integration und Diversität (MA 17) und Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht (MA 40), des Fonds Soziales Wien gegründet worden, um für geflüchtete Menschen unmittelbar nach Erhalt des Schutzstatus eine sozialarbeiterische Beratung und Begleitung sicher zu stellen. Gefördert wurde die Startbegleitung von 2008 bis 2015 von der Stadt Wien - Integration und Diversität (MA 17) und Stadt Wien - Soziales, Sozial- und Gesundheitswesen (MA 40). Seit 2015 wird die Startbegleitung von der Stadt Wien – Integration und Diversität und vom Fonds Soziales Wien im Rahmen des Startpakets Plus für neu anerkannte Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte in der Viermonatsfrist der Grundversorgung gefördert.

Das Ziel ist, in Wien gemeldeten Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten unmittelbar nach Statuserhalt eine zeitlich befristete ganzheitliche Sozial- und Integrationsbegleitung anzubieten, die sie durch Hilfe zur Selbsthilfe unterstützen soll, ihr Leben eigenverantwortlich und selbständig zu gestalten. Der Arbeitsansatz der Startbegleitung orientiert sich im Kern an der Methode des Case Managements und setzt auf ganzheitliche muttersprachliche Beratung, von der Erhebung der konkreten Bedarfslagen bis zur erfolgreichen Problemlösung. Neben der für die KlientInnen wesentlichen handlungsfeldübergreifenden Basissozialarbeit, die zu allen integrationsrelevanten Themen (Existenzsicherung, Wohnen, Spracherwerb, Ausbildung und Arbeit, Gesundheit, Kinder/Jugend/Bildung, (familien-)rechtliche Orientierung, soziokulturelle Orientierung) geleistet wird, um eine Alltagsstabilität mit ihnen zu erreichen, geht es den SozialberaterInnen vor allem darum, den KlientInnen Wissen über das Funktionieren der gesellschaftlichen Systeme zu vermitteln. Für viele KlientInnen ist die Komplexität eines sozialstaatlichen Systems von Institutionen, Behörden, Maßnahmen und insbesondere das Zusammenspiel bzw. Ineinandergreifen und voneinander Abhängen derselben vollkommen unbekannt und das Verständnis dafür und der Umgang damit muss erklärt und gelernt werden. Die Startbegleitung versteht sich somit in der ersten Zeit nach Anerkennung als muttersprachliche Schnittstelle und Brückenbauerin zwischen den KlientInnen und dem Netzwerk der für die Zielgruppe zuständigen sozialstaatlichen StakeholderInnen bzw. der Aufnahmegesellschaft überhaupt.



DAS GOOGLE-VOLK ÜBER UNS¹



abou taim

vor einem Jahr auf Google

(Übersetzt von Google) Das Personal ist freundlich und unterstützt die Wirtschaftsprüfer in vollem Umfang

(Original)

للموظفين لطفاً وساعدوا للمراجعين إلى أقصى حد



5/5

ahmad r

vor einem Jahr auf Google

das berü hilft den Menschen

4/5



Alhaji عيسى

vor 5 Monaten auf Google

(Übersetzt von Google) Eine sehr engagierte Organisation, die sich um ihre Kunden kümmert. Durch meine Erfahrung) danke ich Herrn Tarek Gouda, einem der Mitarbeiter der Organisation und einem unserer ägyptischen Brüder, und berate jeden, der Rat oder Hilfe benötigt, um zur Inter Face-Organisation zu gelangen

(Original)

منظمة جدا متفانية في خدمة عملائها وأنا من خلال تجربتي أشكر السيد طارق جوده وهو أحد الموظفين للمنظمة وهو من إخواننا المصريين وأنصح أي شخص يحتاج إلى أي مشورة أو مساعده بالتوجه إلى منظمة أدن فيس.

5/5

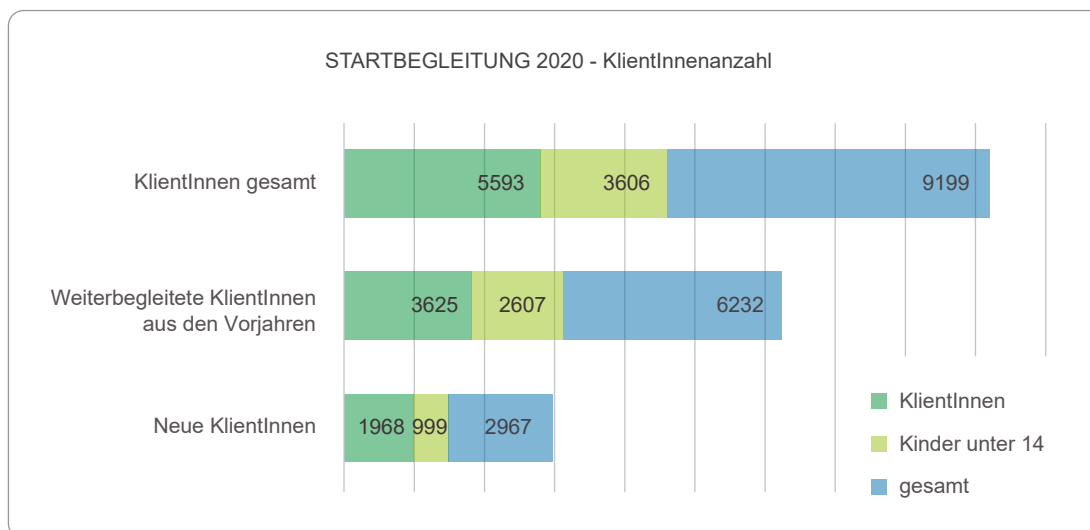
JAHRESREFLEXION IN ZAHLEN

In 2020 wurden insgesamt 5593 KlientInnen² mit ihren 3606 unter 15-jährigen Kindern beraten. Es waren also insgesamt 9199 Personen, die zu den unterschiedlichsten integrationsrelevanten Belangen unterstützt werden konnten. 1968 KlientInnen wurden neu aufgenommen, inklusive Kinder (unter 14) waren dies 2967 neue KlientInnen. Von den neu aufgenommenen KlientInnen, die in die Beratung kamen, waren 61,7% asylberechtigt und 29,3% subsidiär schutzberechtigt. 3625 KlientInnen wurden aus den Vorjahren weiter betreut (das heißt, sie hatten ihr Erstgespräch in den Jahren 2016–2019), inklusive unter 15-jähriger Familienangehöriger waren es 6232 Personen, die in den Vorjahren ihr Erstgespräch hatten und weiterhin der Unterstützung der Startbegleitung bedurften.

Die Menschen, die Unterstützung der SfA benötigten, kamen 2020 aus 29 Staaten. Wie schon in 2019 waren auch in 2020 die afghanischen Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten die größte Gruppe mit einem Anteil von 37,2%. Die KlientInnen aus Syrien stellten mit 31,9% die zweitgrößte Gruppe. An dritter Stelle befanden sich die aus dem Iran geflüchteten Menschen mit 8,7%, diese Gruppe verringerte sich um 2%. Die KlientInnen aus dem Irak machten 8,2% und aus Somalia 5,6% der betreuten KlientInnen aus. Die Zielgruppe der somalischen KlientInnen verringerte sich um 4% im Vergleich zum Vorjahr. Ohne Staatsangehörigkeit (staatenlos) waren 2,9%, wobei es sich bei den meisten staatenlosen KlientInnen um Palästinenser aus Syrien handelte. Aus 24 anderen Staaten (Bangladesch, China, Demokratische Republik Kongo, Eritrea, Gambia, Georgien, Guinea, Jemen, Kamerun, Kongo, Kuwait, Libyen, Mali, Marokko, Myanmar, Nigeria, Pakistan, Russische Föderation, Senegal, Sudan, Tadschikistan, Tansania, Türkei, Ukraine) kamen die restlichen 5,3% der KlientInnen.

1). Mit Stand 09.03.2021 174 Google Rezensionen verfasst von KlientInnen der Startbegleitung, die eine Gesamtnote von (Sehr Gut) 4,3 von 5 erhält. Dankbarkeit überwiegt in den Rückmeldungen, die wir hier nur auszugsweise wiedergeben. Mancher humoristischen Wendungen haben wir dem Google Translator zu verdanken.

2). Nach der Definition des Fonds Soziales Wien zählen als „KlientInnen“ alle Personen, die älter als 14 sind.



Im Gegensatz zu den Erfahrungen in vielen anderen gesellschaftlichen und beruflichen Bereichen verzeichnete die Startbegleitung im Jahr 2020 einen Anstieg bei den Beratungsleistungen. Die Einschränkungen durch die mehrmaligen Lockdowns in Reaktion auf die COVID-19 Situation in Österreich haben zu Veränderungen in allen Angeboten der Startbegleitung geführt (sie werden weiter unten detaillierter ausgeführt). Diese Einschränkungen haben aus verschiedenen Gründen die Beratungsauslastung erhöht. Während 2019 insgesamt 18.721 Beratungsleistungen erbracht wurden, lag die Auslastung in 2020 bei 19.639 Beratungsleistungen.

Dieser Anstieg hat zum einen damit zu tun, dass sich von Seiten der KlientInnen aufgrund der massiven Verunsicherung durch die Krise der Beratungsbedarf erhöht hat und die Beratungsthematiken komplexer wurden. Zum anderen haben sich auch Beratungsmethodik und -ablauf durch die Homeoffice-Beratung (HOB) dahingehend geändert, dass Beratungsgespräche oftmals nicht geblockt wie in Präsenz durchgeführt und abgeschlossen werden konnten, sondern in mehrere Beratungssequenzen aufgesplittet werden mussten.

Die meisten Beratungsleistungen entfallen auf die 14193 Einzelberatungen, die in Präsenz oder telefonisch im Rahmen der Homeoffice-Beratung durchgeführt wurden. 461 Journaldienstberatungen fanden bis zum ersten Lockdown am 16.3. statt.

DAS GOOGLE-VOLK ÜBER UNS



Ali hosseini

vor 3 Monaten auf Google



5/5

(Übersetzt von Google) Ich empfehle allen asylsuchenden Freunden, die in ihrem Leben Hilfe benötigen, um auf diese Schnittstelle zu verweisen. Dieses Zentrum hat mir immer geholfen. Ich bin rundum zufrieden und dankbar für das Personal und das Personal.

(Original)

به تمام دوستان پناهیو که در مراحل ردگیری احتیاج به کمک پیدا میکنند توصیه میکنم به این اثر وین مراجعه کنند. این مرکز همیشه برای من کمک نموده است من کاملاً راضی هستم از کارکنان و پرسنل شان و کمال سپاس گزاری را دارم.

Mohammed A. S. MOHAMMED

vor einem Jahr auf Google

4/5

(Übersetzt von Google) Gute soziale Dienste und alle Sprachen und Rechtsberatung sind ein kostenloses Abonnement.

(Original)

خدمات اجتماعية جيدة وجميع اللغات ومنتشارات فكتورية الانترنت مجاني



Zu den Beratungsleistungen gehörten auch die 4.913 Fallbearbeitungen, telefonische sowie E-Mail Beratungen, die außerhalb des persönlichen Beratungssettings getätigt wurden. Die WohnberaterInnen führten insgesamt 72 Begleitungen zu Besichtigungen, zu Sozialämtern oder Mietvertragsunterzeichnungen durch. Die KlientInnen, die dringenden Wohnbedarf hatten, wurden bis zum ersten Lockdown im März in insgesamt 12 Gruppeninformationsveranstaltungen zum Thema Wohnungssuche umfassend aufgeklärt.

DAS GOOGLE-VOLK ÜBER UNS



Mohammad Nour ALMOHAMMAD

vor 2 Monaten auf Google



5/5

(Übersetzt von Google) Eine wundervolle Organisation, und ich danke den erstklassigen Mitarbeitern im Inneren und einem besonderen Dank an Professor Husam Al-Sharqawi für seine gute Behandlung bei uns.

(Original)

منظمة رائعة جداً وأنا أشكر الموظفين العاملين بداخل وشكر خاص للأستاذ حسام الشارقي لحسن معاملته معنا

Fawaz Alrefae

vor 7 Monaten auf Google

5/5

(Übersetzt von Google) Sehr gute Leute. Seriös

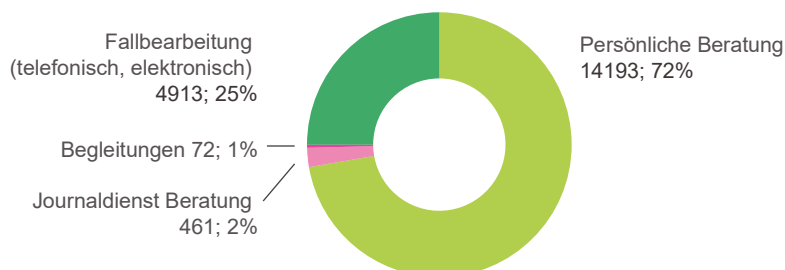
(Original)

Very good people. Respectable

DIE VIELFALT DER ANGEBOTE IM WANDEL

Der Plan der Startbegleitung für 2020 war, ihre bewährte Methodenvielfalt aufrecht zu halten und die bestehenden Angebote weiterzuentwickeln. Die Hauptausrichtung lag darin, bei einem erwarteten stabilen KlientInnenaufkommen die Qualität der Angebote zu vertiefen. Der Fokus lag auf der Möglichkeit das Case Management noch umfassender und vertiefter durchzuführen. Durch den Ausbruch der COVID-19 Epidemie mussten seit dem ersten Lockdown im März alle Angebote, wie Clearinggespräche zur Aufnahme der KlientInnen, Journdienst am Empfang, niederschwellige Sozial- und Wohnberatung sowie hochschwelliges Case Management in der Sozial- und Wohnberatung insbesondere für Familien mit komplexen Lebenssituationen umgehend an die neu entstandenen Bedingungen angepasst werden.

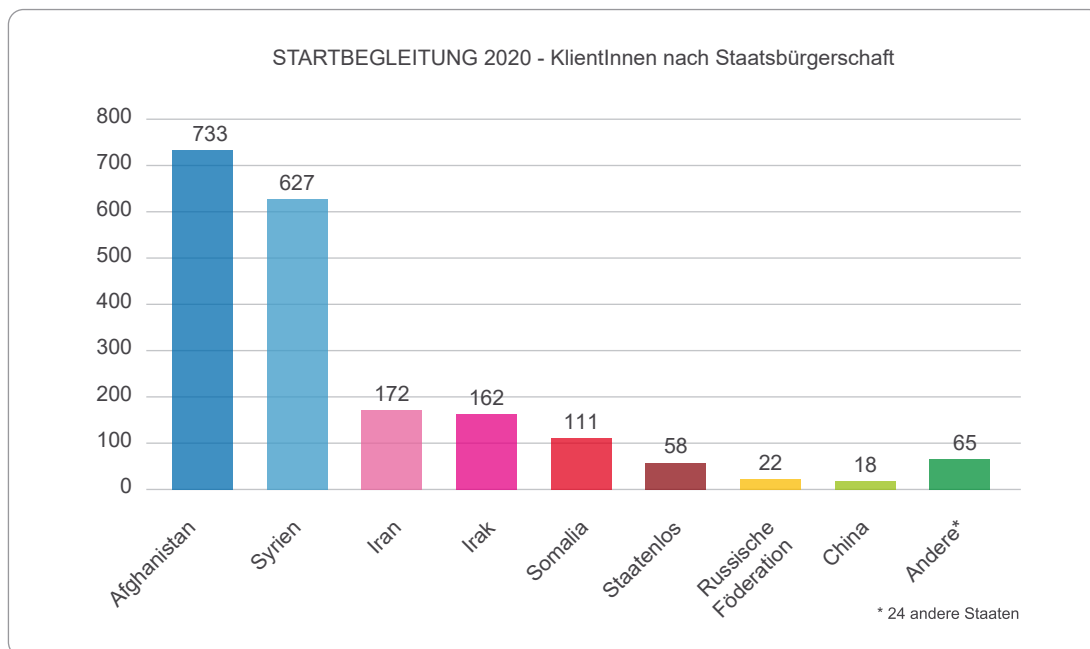
STARTBEGLEITUNG 2020 - Art und Anzahl der Beratungsleistungen



Die Durchführung all dieser Angebote, außer der telefonischen und E-Mail Beratung, setzen die persönliche Präsenz von BeraterInnen und KlientInnen voraus. Da aufgrund der COVID-19 Maßnahmen der Bundesregierung und der Stadt Wien die persönliche Präsenz entweder zur Gänze oder großteils eingestellt werden musste, wurden auch die meisten Angebote



übergeführt in Homeoffice-Beratung und Blended-Beratung. Letzteres bedeutet, dass die MitarbeiterInnen abwechselnd in Homeoffice-Beratung oder in Präsenzberatung arbeiten. Diese beiden Organisationsmodelle wurden auf Basis der Erfahrungen im ersten Lockdown im Team ausgearbeitet und immer wieder optimiert und dienen nun als Grundlage, um die Wechsel der Angebotsabläufe je nach Art und Umfang des Lockdowns reibungslos vollziehen zu können.



VOM JOURNALLDIENST ZUM CALLCENTER

Der Journaaldienst ist im Normalbetrieb mehrsprachig und hat die Aufgabe, KlientInnen zu empfangen, die Bedarfe abzuklären, den Sozial- und WohnberaterInnen zuzuteilen sowie selbst Kurzberatungen durchzuführen und Auskünfte zu geben.

Dieser Journaaldienst wurde in Präsenzzeiten nur an den offenen Beratungsvormittagen angeboten. Im Lockdown wurden jegliche Präsenzveranstaltungen untersagt, dadurch entfielen die „offenen“ Beratungsvormittage (d.h. persönlichen Beratungen ohne Terminvergabe) und auch der Journaaldienst. In den Phasen zwischen den Lockdowns konnte der Journaaldienst weiterhin aufgrund der Sicherheitsbestimmungen (Abstand, 10m² pro Person etc.) nicht ausgeübt werden.

DAS GOOGLE-VOLK ÜBER UNS



MR SINGH

vor einem Jahr auf Google

Ich empfehle weil die Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen sehr optimistisch sind. hat mir geholfen



5/5

Palwan Sadik

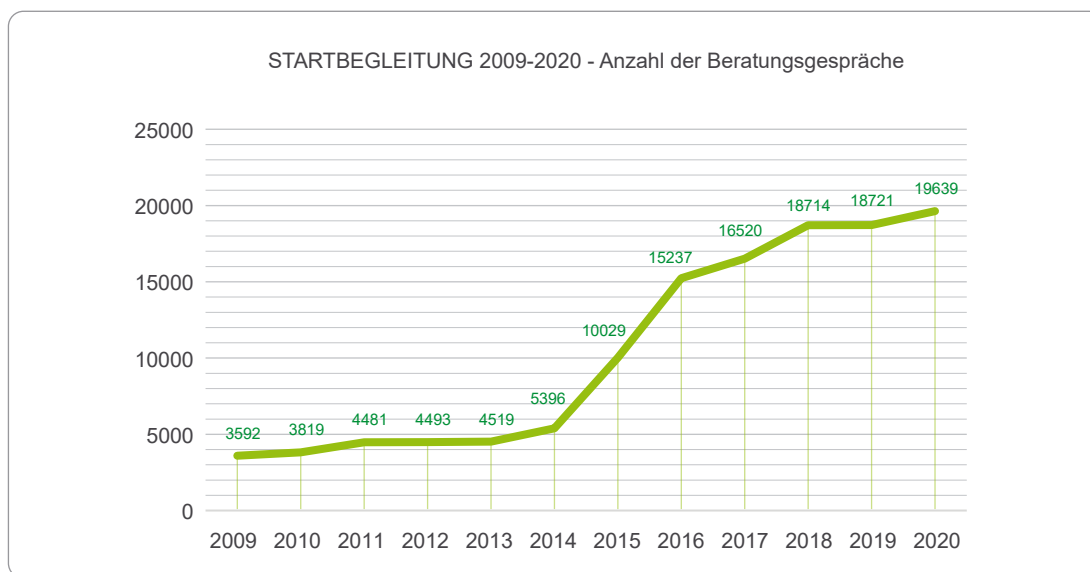
vor einem Jahr auf Google

(Übersetzt von Google) sehr guter Platz für ASYL-Leute, die helfen, Probleme zu lösen

(Original)

very good place for ASYL people, that will help solve problems

5/5



Bereits am ersten Tag des ersten Lockdowns am 16.3. wurde die Entscheidung getroffen, den Zugang für die KlientInnen über eine telefonische Hotline aufrecht zu erhalten. Die Haupttelefonnummern der Startbegleitung (01 525 50 15 DW 51 und 61) wurden zu den regulären Öffnungszeiten (8.00 bis 15.30) auf 2 Diensthandy von MitarbeiterInnen der Administration umgeleitet. So konnten die Anrufe der KlientInnen umgehend in Empfang (in Deutsch) genommen und ihr Anliegen per Mail an die muttersprachlichen Sozial- und WohnberaterInnen im Homeoffice weitergeleitet werden. Diese riefen die KlientInnen an, um die Beratung in die Wege zu leiten. Insbesondere vulnerable KlientInnen, die intensiv im Case Management betreut wurden, wurden in den ersten beiden Wochen von den BeraterInnen aktiv kontaktiert, einerseits um sie über den neuen Ablauf der Beratung zu informieren und ihnen damit Sicherheit zu geben, andererseits um sie muttersprachlich über die Einhaltung der verordneten Maßnahmen aufzuklären.

DAS GOOGLE-VOLK ÜBER UNS



ABakrab3 Thescorpion

vor einem Jahr auf Google



5/5

(Übersetzt von Google) Ich fühlte mich sehr wohl, seit ich diesen Ort betrat, bis ich herauskam.

Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen und allen Respekt und Anerkennung von Professor Husam Alshrkawi

(Original)

.. شعرت بالراحة منذ ان دخلت تلك المكان حتى خرجت
Husam Alshrkawi اشكر جهودكم وكل الاحترام والتقدير للاستاذ

samah Zei

vor 7 Monaten auf Google

4/5

(Übersetzt von Google) Hervorragende Behandlung und sprechen alle Sprachen. Beachten Sie, dass Sie einen Termin vereinbaren müssen, bevor Sie gehen

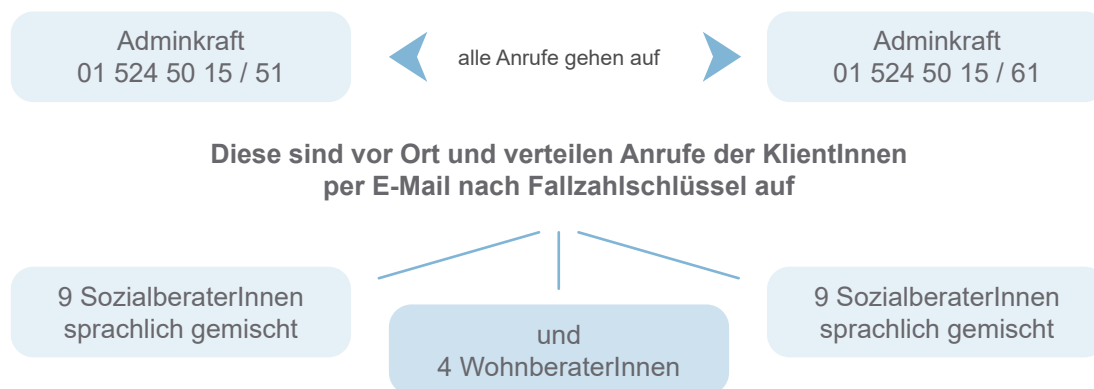
(Original)

معامله ممتازة ويتكلمون جميع اللغات ملاحظه يجب اخذ موعد قبل الذهاب



SYSTEM DER TELEFONISCHEN HOMEOFFICEBERATUNG DER STARTBEGLEITUNG ³

im Fall eines harten Lockdown = alle MitarbeiterInnen im Homeoffice
außer Callcenter und systemerhaltende MitarbeiterInnen



Ressourcen für BeraterInnen im Homeoffice

Stellvertretende Leiterin als Fachjournaldienst zur Unterstützung der BeraterInnen und
als Verbindungsdienst mit der Fachlichen QS MA 40 zu komplexen dringenden Fällen



Immer 1-2 Personen systemerhaltend im Büro für komplexe Anträge und Notsituationen,
die nicht via Whatsapp oder Mail aus dem Homeoffice gelöst werden können

Kommunikationssystem

TELEFON

- Diensthandys für alle MitarbeiterInnen für die Beratung
- Kontakt mit Stakeholdern und involvierten Einrichtungen
- laufender Austausch zw. Leitung und BeraterInnen und BeraterInnen untereinander

MAIL

- Zur Beratung und zum Senden und Erhalten von Dokumenten und Schriftstücken der KlientInnen
- Verteilung der Anrufe von Admins für Beratungen zu einz. BeraterInnen
- Kommunikation Ltg., die an alle geht, über SfA Verteiler
- Kommunikation ganz Interface Wien

WHATSAPP, DIVERSE TOOLS WIE CAMSAN ETC.

- Kommunikation mit KlientInnen zum Senden von Dokumenten und für die Beratungstätigkeit unerlässlichen Schriftstücken, bei Bedarf Videotelefonie zum Erklären beim Ausfüllen von Antragstellungen.
- Gruppe „SfA“ für wichtige schnelle Infos unter den MitarbeiterInnen, inkl. Krankmeldungen
- Gruppe „Callcenter SfA“: 2 Admins und Leitung, um die Verteilungen der Beratungen permanent gut absprechen und koordinieren zu können
- Kommunikation mit anderen Stakeholdern

TEAMSITZUNGEN

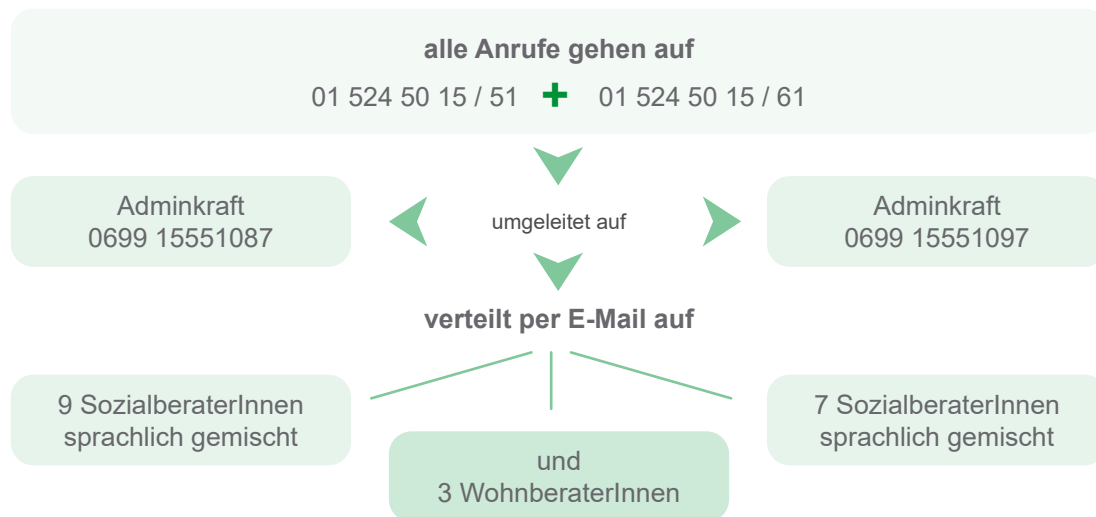
- ausschließlich per Videokonferenz

3). Diese interne Arbeitsunterlage wird hier in ihrer unbearbeiteten Erstfassung abgebildet.



SYSTEM DER TELEFONISCHEN HOMEOFFICEBERATUNG DER STARTBEGLEITUNG

im Fall eines Lockdown



weitere als Ressource für BeraterInnen

1 Beraterin = Stellvertretende Leiterin als Fachjournaldienst zur Unterstützung der BeraterInnen und als Verbindungsdienst mit MA 40 zu komplexen dringenden Fällen



Immer 1-2 Personen in der Pappenheimgasse für komplexe Anträge und Notsituationen, die nicht via Whatsapp oder Mail gelöst werden können



1 Beraterin im Homeoffice mit Diensthandynummer 0699 0144 erhält Fotos via Whatsapp von Dokumenten von KlientInnen, die keinen PC haben und verteilt diese per Mail an BeraterInnen zur Weiterverarbeitung

Kommunikationssystem

MAIL

- Verteilung der Anrufe von Admins für Beratungen zu einz. BeraterInnen
- Austausch einzeln
- Kommunikation Ltg., die an alle geht, über SfA Verteiler
- Kommunikation ganz Interface Wien

WHATSAPP

- Gruppe „SfA“ für wichtige schnelle Infos, inkl. Krankmeldungen
- Gruppe „Telefonzentrale SfA“: 2 Admins und Leitung, um die Verteilungen der Beratungen permanent gut absprechen und koordinieren zu können

TELEFON

- laufender Austausch zw. Leitung und BeraterInnen und BeraterInnen untereinander

EVALUIERUNG WÖCHENTL.:

- Rückmeldungsschleife 1 Mal wöchentlich per Mail oder Telefon von BeraterInnen an Leitung, Grundlage für Optimierung der Abläufe für darauffolgende Woche



Unabhängig davon, ob die Arbeit ganz im Homeoffice oder in Blended-Beratung durchgeführt wird, etablierte sich diese Callcenterlösung als Empfang und Verteiler aller Anfragen von neuen wie auch bestehenden KlientInnen. 20.303 Anrufe wurden seit 16.3. von den CallcentermitarbeiterInnen beantwortet, das sind 483 Anrufe wöchentlich. Jene KlientInnen, die in laufenden intensiven Case Management Prozessen stehen, haben auch direkten Kontakt zu den jeweiligen BeraterInnen über Telefon (Diensthandy), WhatsApp und E-Mail.

Erstgespräche für neue KlientInnen

In den Erstgesprächen wird einerseits die Gesamtsituation der KlientInnen erhoben, Lösungen zu den ersten vordringlichen Anliegen in die Wege geleitet und umfassend über die nächsten notwendigen Schritte zur Sicherung der Lebenssituation aufgeklärt. Die Erstgespräche finden im Normalbetrieb ohne vorherige Terminvereinbarung an den Donnerstagsvormittagen von 8 bis 12 Uhr statt. Andererseits können KlientInnen auch mit einem Termin zu einer Erstberatung kommen. Vor dem ersten Lockdown am 16.3. fanden alle Erstgespräche ausschließlich in Präsenz statt, danach wurde unmittelbar auf Distance-Beratung (vor allem telefonische Beratung) umgestellt. Ab 18.5., als der Lockdown schrittweise aufgehoben wurde und persönliche Beratung dadurch wieder möglich war, konnten die Erstgespräche auch wieder in Präsenz am Standort der Startbegleitung abgehalten werden. Wichtig war, die Präsenzform für Erstgespräche rasch wieder aufzunehmen, um mit neuen KlientInnen leichter Vertrauen und eine Beratungsbeziehung aufbauen zu können. Gerade in der Mischung zwischen Präsenz- und Distance-Beratung stellte sich heraus, wie wichtig und unersetzlich die Präsenz-Beratung für einen guten Start und eine nachhaltige Betreuung ist. Für die Betreuungskommunikation bietet die Präsenzberatung mehr und verschiedene Kanäle der Vermittlung von Informationen und der gegenseitigen Wahrnehmung von Reaktionen der GesprächspartnerInnen. Durch das Wegfallen dieser Möglichkeiten in der Distance-Beratung stellt das Vermitteln bzw. das Verstehen insbesondere von Erstinformationen, die ein Hauptthema von Erstgesprächen sind, eine besondere und zentrale Herausforderung für das BeraterInnenteam dar. Es wurden 1423 Erstgespräche mit 1968⁴ neuen KlientInnen durchgeführt.



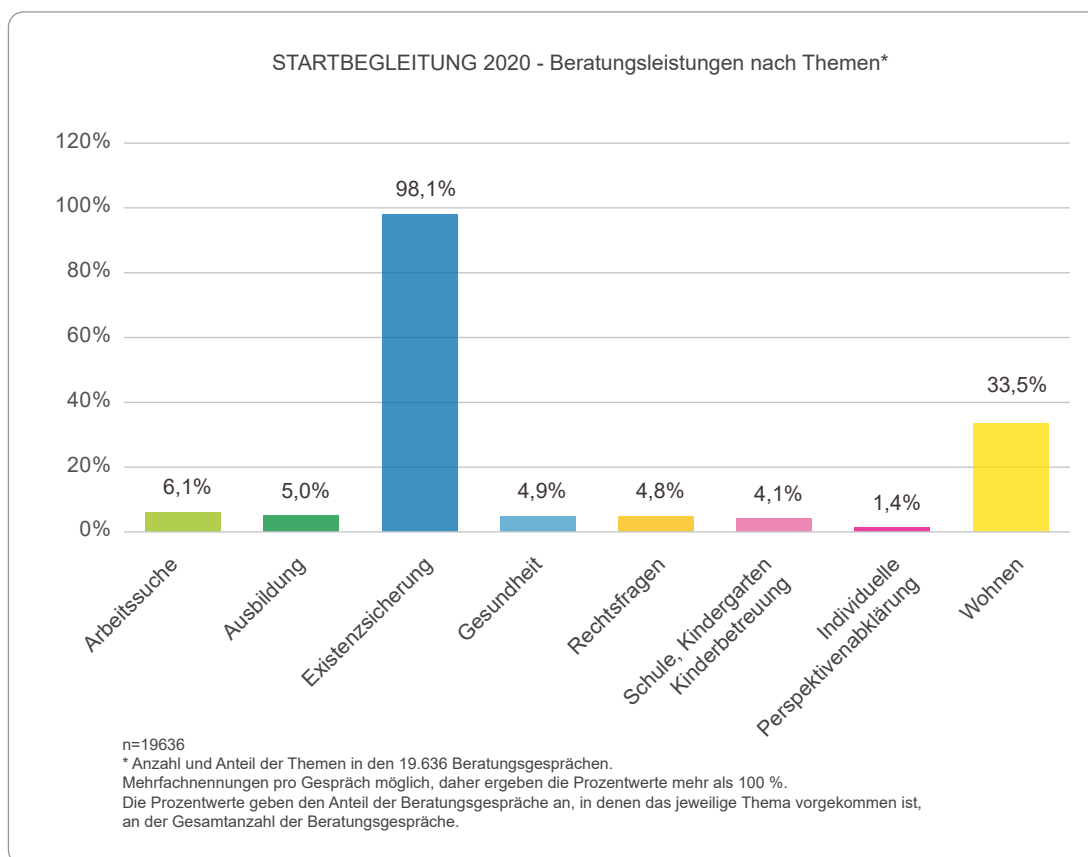
SOZIAL- UND WOHNBERATUNG UND CASE MANAGEMENT

Aufgrund der COVID-19 Pandemie wurden die offenen Sozial- und Wohnberatungen ohne Terminvereinbarung, die als Teil des Angebots der Startbegleitung an 3 Vormittagen stattfanden, ausgesetzt. Es war aufgrund der Sicherheits- und Hygieneverordnungen ab 16.3. nicht mehr möglich ohne Terminvereinbarung zu einer Sozial- oder Wohnberatung zu kommen. Insbesondere in den Lockdownphasen war die Sozial- und Wohnberatung der Startbegleitung, die auf Distance-Beratung umgestellt wurde, sehr wichtig, weil dies vielen KlientInnen Stabilität und Sicherheit in einer Phase von Unklarheit und massiver Verunsicherung sowie stark eingeschränkten Zugängen von Ämtern und Behörden gab. Daher ist die Funktion als Schnittstelle zwischen KlientInnen und Behörden noch stärker zum Tragen gekommen. Entsprechend der eingeschränkten Zugänglichkeit der Behörden und Ämter überwogen Themen der Existenzsicherung noch mehr als in den Vorjahren. Während im Vorjahr in 90% der Beratungsgespräche Themen der Existenzsicherung oder Schuldenregulierung Hauptthemen waren, waren es 2020 bereits 98%.

4). Viele Erstgespräche, die sonst nur mit einzelnen Personen geführt werden, wurden mit mehreren Familienmitgliedern (GattInnen und über 14-jährigen Jugendlichen) durchgeführt.



Das Case Management ist einer der Schwerpunkte der Startbegleitung und stellt einen kontinuierlichen Begleitungsprozess über maximal 2 Jahre und einer/m BezugsberaterIn dar. Case Management wurde entweder in Form des Startpakets Plus für frisch anerkannte Personen und Familien, die noch in der 4-Monatsfrist des Grundversorgungsbezugs stehen, angeboten, oder richtete sich an Personen und vor allem an Familien im Anschluss an die Grundversorgung, die sich in komplexen Situationen (zusätzliche gesundheitliche, familiäre oder andere Herausforderungen), um Schritt für Schritt in verschiedenen Handlungsfeldern Stabilisierung zu erzielen.



Wie alle anderen Angebote wurde auch die Case Management Beratung aufgrund der COVID-19 Pandemie auf neue Beratungsformate umgestellt. Neben den konventionellen Präsenz-Beratungen wurde der Beratungsprozess in den Lockdownphasen auf Distanz-Beratung umgestellt, bzw. in den Zwischenphasen auf eine Mischform aus Distanz- und Präsenzberatung. Dies erforderte von den BeraterInnen, sich mit den technischen, logistischen und organisatorischen Bedingungen zurecht zu finden, um den Beratungsprozess weiterführen zu können. Es wurden auf einmal technische und digitale Kompetenzen gefragt, die in der Präsenz-Beratung zuvor nicht gebraucht wurden. Die schnelle Umstellung und Aneignung von vertieften digitalen Fertigkeiten gelang dem Team eindrucksvoll und wird methodisch und organisatorisch ein nachhaltiger Bestandteil für die künftige Tätigkeit der Startbegleitung bleiben.

Vor allem Beratungen zu administrativen Routineaufgaben, wie Antragsformulare auszufüllen und abzugeben, die vor allem in der Existenzsicherungsphase an Fristen gebunden sind, waren plötzlich keine Routine mehr. Sie erforderten technische Gewandtheit, Kreativität in der individuellen, an die häufig sehr eingeschränkte digitale Kompetenz der KlientInnen angepassten Lösungsfindung, und Einfühlungsvermögen. Vormalig einfache und schnelle Lösungen wurden zu zeitaufwändigen und komplexen Vorgängen. Der Workflow der beraterischen



Tätigkeit wurde unter diesen neuen Bedingungen viel öfters unterbrochen und in mehrere Beratungssequenzen heruntergebrochen. Normalerweise kommen die KlientInnen in der Präsenz-Beratung mit allen Unterlagen, was für die BeraterInnen einen guten Überblick über die Gesamtsituation, eine ergebnisorientierte Gesprächsführung und einen gut strukturierten Beratungsverlauf ermöglicht. In der Distanz-Beratung ist der Beratungsverlauf ganz anders. Weil die KlientInnen an die Präsenz-Beratungen gewohnt waren, dachten sie nicht, dass sie sich auch für eine telefonische Beratung entsprechend vorbereiten, sich die Zeit nehmen, die Dokumente parat haben müssen, dass es notwendig ist, dass sie sich an einem ruhigen Platz befinden, um konzentriert mitarbeiten zu können.

Als nächstes kommt auch die Dokumentenübergabe: während in der Präsenz-Beratung dies eine Routinehandlung ist, erwies sich in der Distanz-Beratung die Dokumentenübergabe als eine regelrechte Herausforderung für beide Seiten. Seitens der KlientInnen lagen die Schwierigkeiten in der unzureichenden technischen Ausstattung oder digitalen Kompetenzen. Viele KlientInnen erwiesen sich als sehr kreativ und erfinderisch, um diese Schwierigkeiten überwinden zu können. Wenn sie es selbst nicht schaffen konnten, sprangen ihre Kinder oder Bekannte ein. Umgekehrt wurde für BeraterInnen vieles zeit- und arbeitsaufwändiger, wie z.B. Unterschriften von KlientInnen, die man in der Präsenz-Beratung in einem Handgriff einholen konnte, auf Anträge für Existenz sichernde Leistungen oder Stellungnahmen etc. zu bekommen. Die Brisanz dabei ist, dass es zusätzlich ja immer um das Einhalten von Fristen und Datenschutzbestimmungen geht. Aufgrund dieser Umstände, schoben sich im Beratungsverlauf viel mehr und viel öfters Unterbrechungen dazwischen, in diesen Zeiten wurden andere KlientInnen angerufen bzw. Fälle bearbeitet. Das Switchen zwischen unterschiedlichsten KlientInnen mit ebenso unterschiedlichen Problemstellungen bestimmte in der Distanz-Beratung den Beratungsalltag und erforderte viel mehr Sensibilität, Einfühlungsvermögen, Konzentration, Belastbarkeit, Ausdauer und Geduld.

Oft verbindet man Digitalität mit Steigerung von Effizienz, Vereinfachung von Arbeitsabläufen. In der Startbegleitung hat die Umstellung auf Digitalität in der Distanz-Beratung jedoch zu mehr Aufwand und zu komplexeren Aufgaben für die BeraterInnen geführt. Gerade bei KlientInnen, die man für digitalaffine hielt und die z.B. eigene E-Mail Adressen hatten, ergab sich eine unerwartete Challenge, die die BeraterInnen auch kreativ lösen mussten. Oft konnten die Mails der KlientInnen mit notwendigen Unterlagen die zuständigen Behörden nicht fristgerecht erreichen, weil, wie sich herausstellte, deren digitale Schutzsysteme (Firewalls etc.) die E-Mail Adressen der KlientInnen (oftmals in der Muttersprache) nicht als reguläre Adressen erkannt und damit nicht durchgelassen haben bzw. diese in Spam-Ordern landen ließen. Dadurch wurden die MitarbeiterInnen mit der in letzter Zeit immer öfter zur Diskussion kommenden Thematik von Cyber-Bias und Diskriminierung in Systemen der künstlichen Intelligenz konfrontiert. Dasselbe gilt auch für elektronische Dateiformate oder für E-Mail Anhänge, die zu groß waren und daher nicht ankamen. Dadurch wurden Fristen verfehlt aus niemandes Verschulden. Es mussten rasch Lösungen gefunden werden. Dies gelang uns durch die zuvor schon sehr gute Kooperation der Startbegleitung mit PartnerInnen, wie vor allem der Magistratsabteilung für Soziales, Sozial- und Gesundheitswesen (MA 40), Fonds Soziales Wien, Österreichische Gesundheitskasse etc. Diese zusätzlichen Aufgabenstellungen, die gelöst werden mussten, um Existenzen rasch zu sichern, führten zu einer Vertiefung der Arbeitsbeziehungen mit allen PartnerInnen, wofür sich das Team der Startbegleitung herzlich bedankt.





”

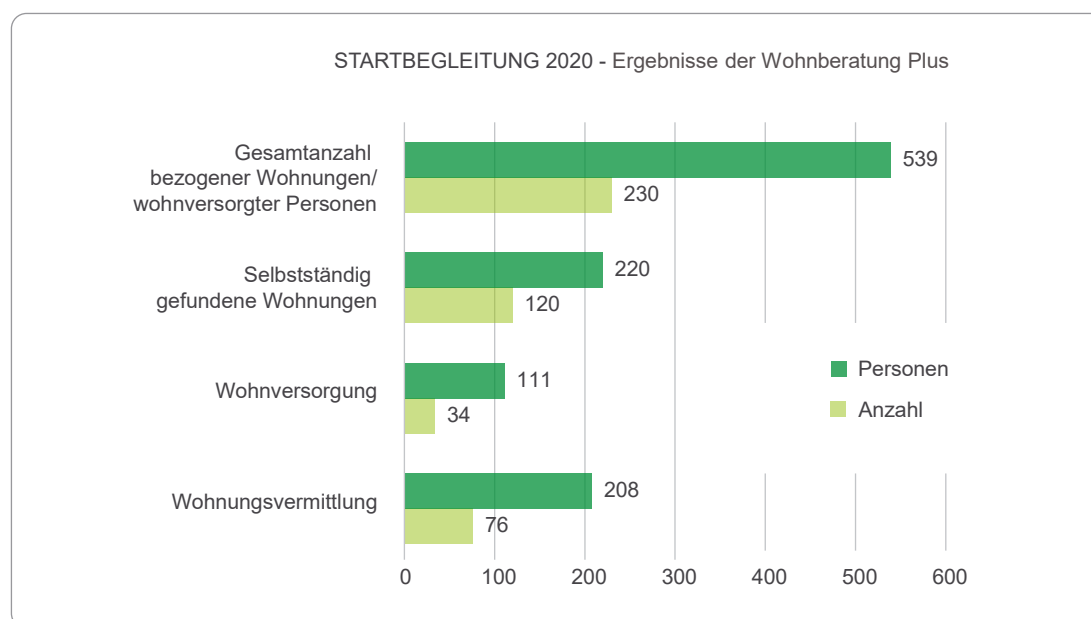
Ein Kollege der Fachlichen Sicherung der MA 40 war bereit, eine KlientInnen-E-Mail mit einer E-Mail Adresse, die offenbar als Spam eingestuft wurde, im Spamordner zu suchen. So konnte das Eingangsdatum der Mail als Antragsdatum gelten. Solche Fälle mit einem großen Bemühen um KlientInnenfreundlichkeit waren keine Seltenheit.

Interessanterweise konnten zwei Grundsätze der Case Management Arbeit für einen Teil der Zielgruppe gerade durch die Distanz-Beratung deutlicher umgesetzt werden: das Mobilisieren der Ressourcen im Umfeld war aus der Not geboten und gelang auch in sehr vielen Fällen. Auch das Hauptziel von Case Management, die KlientInnen zu empowern und zur Selbsthilfe zu begleiten, konnte weiter gebracht werden. Zum einen waren es die jüngeren Generationen, nämlich diejenigen, die in der Digitalität zu Hause sind, die in den Beratungskommunikationen oft einen wichtigen Part eingenommen haben. Sie haben für die Eltern E-Mail Adressen angelegt, Dateien eingescannt, konvertiert und weitergeleitet, gedolmetscht etc. So konnte man unter diesen Bedingungen nochmal deutlicher erleben, was es bedeutet, familiäre Ressourcen bzw. Ressourcen des Umfeldes einzubeziehen und zu nutzen. Zum anderen konnten viele KlientInnen durch die neuen Beratungs- und Kommunikationsmethoden zu mehr selbstständigem Handeln bewogen werden, was dem Gründungsgrundsatz der Startbegleitung, die KlientInnen in ihrer Selbstwirksamkeit, in ihren Problemlösungskompetenzen und damit in ihrem Selbstvertrauen zu stärken, entspricht.

Gleichzeitig stellte sich aber heraus, dass es auch einen KlientInnenstock gibt, vor allem Menschen mit 60+, ohne Anschluss an Familie und Digitalität, die den Anschluss an die Gesellschaft in einer solchen Krisensituation noch mehr verlieren. Für diese Gruppe waren die BeraterInnen und die Beratungen der Startbegleitung die einzige Brücke zur Gesellschaft. Es steht jedenfalls außer Zweifel, dass sowohl Bedarf an digitaler Alphabetisierung als auch Bedarf nach langfristiger sozialarbeiterischer Betreuung über die 2 Jahre der Begleitung der Startbegleitung hinaus besteht.

WOHNBERATUNG PLUS

Wie in den Jahren zuvor war die Wohnversorgung das zweitwichtigste Thema nach der Existenzsicherung. Wohnversorgung war das zentrale Thema in 27% aller Beratungsgespräche und kam in 33,5% aller Beratungsgespräche neben anderen Problemen als Thema zu Gespräch. Die Betreuung der Wohnversorgungsfälle war die Aufgabe des 3-köpfigen Team der bestehenden Wohnberatung Plus.





Viele der oben beschriebenen Umstellungen in allen Bereichen (Journaldienst, Beratungen, Case Management) wurden aufgrund der COVID-19 Pandemie in der Arbeit der Wohnberatung Plus genauso umgesetzt. Viele Begleitungen zu Wohnungsbesichtigungen sowie zu Sozialzentren konnten durch das Team nicht so durchgeführt werden, wie das der Case Management Ansatz erfordern würde. Eine weitere gravierende Veränderung war der Ausfall der muttersprachlichen Gruppeninformationsveranstaltungen zum Thema Wohnen, wo normalerweise die Ersatzkontaktaufnahme mit Wohnung suchenden KlientInnen stattfindet. Nichtsdestotrotz wurden 230 Case Management Fälle begleitet und abgeschlossen. 120 Wohnungen für insgesamt 220 Personen konnten nach bzw. schon während der laufenden Beratung mit Unterstützung des Wohnberatungsteams gefunden werden. Viele KlientInnen schafften es in bewundernswertem Engagement und mit enormem Zeit- und Kraftaufwand, sich selbst schon sehr gut zu vertreten und am schwierigen und herausfordernden privaten Wohnungsmarkt selbst erfolgreich eine Wohnung zu finden.

208 Personen, die in besonders prekären Wohnsituationen oder wohnungslos waren, konnten direkt in insgesamt 76 Wohnungen vermittelt werden (vom Team selbst akquirierte Wohnungen, Betreutes Wohnen, Wiener Wohnen Wohnungskommission, etc.). Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Projekten wie das Projekt Basis Zinnergasse des Diakonie Flüchtlingsdienstes. 13 Familien konnten durch diese Zusammenarbeit in von der Basis Zinnergasse vergebene Wohnungen der Bundesimmobiliengesellschaft vermittelt werden. Auch die gute Zusammenarbeit mit der Wohnungskommission Vergabe von Gemeindewohnungen sei hier hervorgehoben.

111 Personen konnten mit Unterstützung des Teams durch andere Lösungen in 34 Wohnungen wohnversorgt bzw. die Wohnsituation stabilisiert werden. Das bedeutet, dass entweder ein Mietvertrag, der Gefahr lief, gekündigt zu werden, erhalten bleiben oder verlängert werden konnte, in Betrugsfällen außergerichtliche Regelungen gefunden wurden, damit illegale Kautions- oder Provisionen rückerstattet wurden, prekäre und durch Schäden belastete Wohnsituationen durch Verhandlungen mit den Hausverwaltungen verbessert und/oder erhalten bleiben konnten etc.

Die Vermittlung bzw. Mediation zwischen KlientInnen und Hausverwaltungen im Rahmen von schon bestehenden Mietverträgen ist ein weiterer Hauptschwerpunkt der WohnberaterInnen. Bei der Akquisition von Wohnungen bietet die Wohnberatung Plus den VermieterInnen und Hausverwaltungen immer an, Ansprechpartnerin während der gesamten Dauer des Mietvertrages zu bleiben, sollte es zu Problemen oder Missverständnissen kommen. Auf dieses Angebot kommen sowohl KlientInnen als auch VermieterInnen bzw. Hausverwaltungen gerne zurück. Diese Agenden machen den Großteil der Arbeit der WohnberaterInnen aus. Unter diese Tätigkeiten fallen die Vermittlung zwischen den beiden Parteien bzgl. Schäden in den Wohnungen (Thermen, Sanitäranlagen), die Vermittlung zwischen HandwerkerInnen und KlientInnen bzgl. Reparaturen, Vermittlung bei Mietzinsrückständen, Vermittlungen bei Konflikten zwischen HausbewohnerInnen etc. Die BeraterInnen agieren auch als MediatorInnen zwischen Hausverwaltungen und KlientInnen im Falle von überhöhten Mietzinszahlungen. Es gelingt immer wieder außerhalb von Gericht oder Schlichtungsstelle Einigungen zur Mietzinsreduzierung zu erzielen.

Ups and downs

2020 hat die Wohnberatung Plus ihre „ups and downs“ gehabt, zwei Highlights daraus, ein negatives und ein positives werden im Folgenden kurz dargelegt:

Der schon 2019 aufgenommene Kampf gegen einen großen Betrugsfall wurde 2020 in Kooperation mit dem Diakonie Flüchtlingsdienst von dem Team der Wohnberatung Plus fortgeführt. Gemeinsam mit betroffenen KlientInnen wurde eine Sammelklage gegen organisierte Wohnvermietungswucherei eingebracht. In den meisten Fällen wurden die KlientInnen durch unrechtmäßige oder zu hoch angesetzte Kautions- oder Provisionszahlungen geschädigt.





Auch vor der Vermietung versprochene Reparaturen in der Wohnung wurden nach Abschluss des Mietvertrags nicht durchgeführt. Um die Sammelklage einzubringen, mussten die BeraterInnen die KlientInnen über die rechtlichen Schritte aufklären, sie auf Zeugeneinvernahmen vorbereiten, sie zu diesen begleiten. Besondere Sensibilität und Anstrengung waren vonnöten, um den KlientInnen zu ermöglichen, Hemmschwellen vor der Kontaktaufnahme und der Kommunikation mit staatlichen Behörden (Polizei, Gerichte) zu überwinden. Es war bei diesem Unterfangen auch ein großes Anliegen, den KlientInnen die Gewissheit zu geben, dass sie individuelle Rechte haben, für die Österreich als Rechtsstaat bürgt. Es kam zu 3 Tagsatzungen vor Gericht, wo 16 KlientInnen als Zeuginnen befragt wurden. Leider waren nicht alle 31 betroffenen Geschädigten bereit vor Gericht aufzutreten, dies erwies sich als entscheidend für den Freispruch der WohnvermietungsgeberInnen. Zur großen Enttäuschung sowohl seitens der KlientInnen als auch der BeraterInnen lautete das Gerichtsurteil, dass die Angeklagten unter anderem wegen mangelnder Strafwürdigkeit der Tat freigesprochen wurden.

Positiv war, dass das Team der Wohnberatung Plus das System wie die Wohnungen den KlientInnen angeboten wurden, verändert hat. Früher kontaktierten die BeraterInnen persönlich, meistens per Telefon KlientInnen, die für eine bestimmte Wohnung in Frage kamen. Das führte dazu, dass die BeraterInnen einen sehr hohen Aufwand pro vermittelte Wohnung hatten. Jetzt werden aktuell akquirierte Wohnungsangebote per WhatsApp an die KlientInnen gesendet, die durch die BeraterInnen zuvor je nach Wohnbedarf in WhatsApp-Gruppen zugeteilt werden. Dadurch wird es möglich mit einem Klick an alle interessierten KlientInnen passende Wohnungen zu senden. Es liegt aber jetzt an den KlientInnen, sich aktiv um die Wohnungen zu bemühen und sich bei den BeraterInnen zu melden. Es hat sich herausgestellt, dass dieses Modell nicht nur ressourcenschonend für die BeraterInnen ist, sondern auch bei den KlientInnen großen Anklang findet.

KOOPERATION MIT DEM WAFF - QUALIFIKATIONSPÄSSE

Die in 2018 mit dem WAFF begonnene Partnerschaft zur Ausarbeitung von Qualifikationspässen für erwerbstätige KlientInnen der Startbegleitung ist nach 16.3.2020 aufgrund der vielen Einschränkungen und der explodierenden Arbeitslosenzahlen in Österreich sehr reduziert zustande gekommen. Viele der KlientInnen, die für diese Maßnahme in Frage gekommen wären, waren in Branchen beschäftigt, die als erstes und am Stärksten von Kündigungen betroffen waren und sind dadurch als KundInnen für die Qualifikationspässe ausgefallen. So konnten statt 70 Qualifikationspässen, die in 2019 angelegt wurden, im Jahr 2020 nur 20 realisiert werden.

WEITERENTWICKLUNG, KOMPETENZWACHSTUM UND KOOPERATIONEN MIT PARTNERINNEN

Da die Beratungsthemen der MitarbeiterInnen der Startbegleitung alle integrationsrelevanten Bereiche betreffen, ist es notwendig, zu allen Handlungsfeldern der sozialen Arbeit immer am neuesten Stand der Entwicklung oder der Entstehung von neuen Angeboten (und deren rechtlichen Rahmenbedingungen) in Wien zu sein, die für die KlientInnen wichtig oder interessant sind. Trotz der speziellen Situation und der COVID-19 Maßnahmen wurden verschiedene Online-Seminare zu Themen wie „Wege zur Gewaltfreien Erziehung“, „Zwangsheirat und Verschleppung“, „Die neue Bundesagentur für Beratung und Betreuung von Flüchtlingen“, etc. von den MitarbeiterInnen besucht. Für das gesamte Team fand im September 2020, also im Zeitfenster, in welchem größere Präsenzveranstaltungen möglich waren, ein 1-tägiger Workshop zum Thema „Sucht in der Beratung und Suchtprävention“ statt.

Mehrere BeraterInnen der Startbegleitung besuchen seit 2019 Ausbildungslehrgänge, um ihre fachlichen psychosozialen Kompetenzen zu erweitern und zu vertiefen und schlossen ihre Ausbildungen 2020 ab: Diplomlehrgang Care und Case Management, Ausbildung zum



Berufs- und Bildungscoach, Universitätslehrgang für Mediation und Konfliktregelung, Universitätslehrgang Dolmetschen für Gericht und Behörden, Lebens- und Sozialberatung.

Die Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Stakeholdern konnte und musste verstärkt werden. Es gelang uns, die Kooperation mit Ämtern und Behörden zu intensivieren, um gemeinsam mit den Ämtern maßgeschneiderte Lösungen für Probleme zu finden, die aufgrund der Digitalisierung der Arbeit der Ämter entstanden sind. Zugleich wurde die Vernetzungstätigkeit der Startbegleitung im vergangenen Jahr aufgrund der COVID-19 Verordnungen stark eingeschränkt. Hospitationen bei KooperationspartnerInnen wären auch 2020 am Plan gewesen. Für das vergangene Jahr war eine Kooperation mit der Stadt Wien – Kinder- und Jugendhilfe (MA 11) geplant gewesen. Diese Vorhaben konnten jedoch aufgrund der COVID-19 Situation nicht realisiert werden.

DIE MITARBEITERINNEN DER STARTBEGLEITUNG

Das Kernteam

Die Startbegleitung bestand 2020 aus 22 BeraterInnen (17,2 Vollzeitäquivalente), die die muttersprachliche Begleitung der neu anerkannten Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten gewährleisteten. 3 von den 22 BeraterInnen betrieben ausschließlich zum Thema Wohnen und bildeten das Team der Wohnberatung Plus. 19 BeraterInnen führten die Sozialberatungen durch. Von den 19 SozialberaterInnen realisierten 3 neben der Sozialberatung auch abwechselnd den Journaldienst am Empfang.

Von diesen 22 BeraterInnen sprachen 9 Arabisch, 5 BeraterInnen betrieben in den Sprachen Farsi und Dari, 2 BeraterInnen führten Beratungen in Russisch durch, 2 BeraterInnen betrieben in Somali, 1 Beraterin in Tschetschenisch, mehrere der BeraterInnen betrieben auch in Englisch, jeweils ein/e Berater/in führte auch Beratungen in Türkisch und Chinesisch durch. Selbstverständlich wurde auch auf Deutsch beraten, mit all jenen KlientInnen, die A2 bzw. B1 schon erreicht haben, wird gestrebt, die Beratung auf Deutsch durchzuführen.



DIE UNTERSTÜTZERINNEN: DOLMETSCHERINNEN – EHRENAMTLICHE UND GEMEINNÜTZIG BESCHÄFTIGTE ASYLWERBERINNEN

Im Jahr 2020 unterstützten insgesamt 12 Menschen die nicht muttersprachlichen BeraterInnen als DolmetscherInnen: 7 dieser 12 Personen waren ehrenamtlich, 5 wurden gemeinnützig beschäftigt. Die gemeinnützig beschäftigten AsylwerberInnen arbeiteten jeweils 50 Stunden im Monat in der Startbegleitung mit.

In der Regel standen die DolmetscherInnen den BeraterInnen mittels telefonischem Dolmetschen zur Verfügung, um bei Bedarf ins Gespräch dazugeschaltet zu werden. Eine Farsi/Dari sprechende junge Frau absolvierte ein 12-wöchiges Arbeitstraining als Dolmetscherin. PraktikantInnen wurden angesichts der COVID-19 Verordnungen nicht ausgebildet, weil es die Raumkapazitäten der Startbegleitung nicht zulassen.

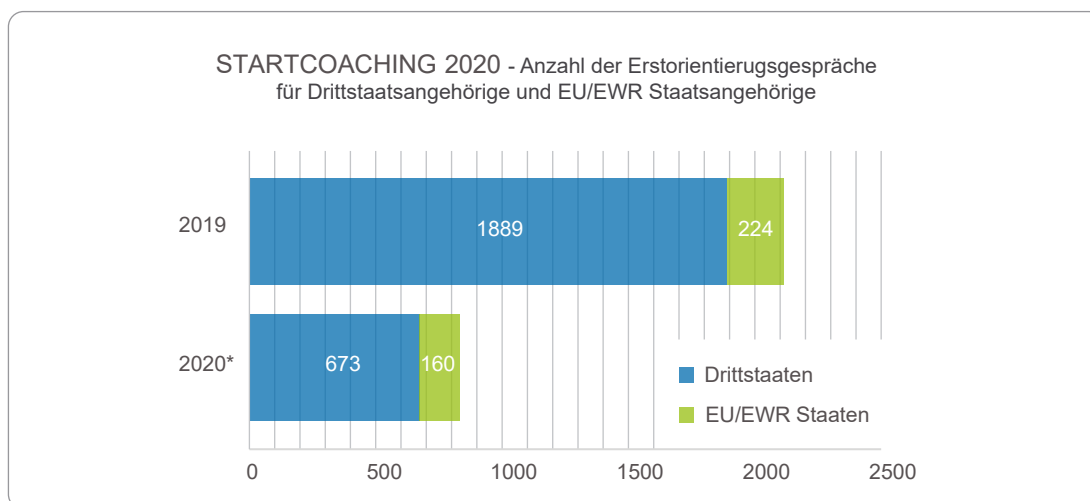


StartWien - Startcoaching und Second-Level-Beratung

Die Interface Wien GmbH ist Kooperationspartnerin des StartWien-Programmes im Bereich Startcoaching. StartWien-Startcoaching wird seit 01.10.2008 für zur Integrationsvereinbarung verpflichtete NeuzuwanderInnen aus Drittstaaten sowie seit 01.01.2011 für EWR-BürgerInnen mit Anmeldebescheinigung durchgeführt. Das Startcoaching ist ein Angebot für alle neuen Wienerinnen und Wiener aus den genannten Zielgruppen, die innerhalb der letzten zwei Jahre eine Erstniederlassungsbewilligung bzw. eine Anmeldebescheinigung erhalten haben. Die ersprachlichen MitarbeiterInnen im Startcoaching beraten bei den ersten notwendigen Schritten, unterstützen bei der Suche nach einem passenden Deutschkurs und helfen bei der Abklärung grundlegender erster Fragen, wie beispielsweise zur Schuleinschreibung oder Schulanmeldung bei schulpflichtigen Kindern. Beim Startcoaching-Termin wird auch der Wiener Bildungspass ausgestellt und erklärt. Da sich gezeigt hat, dass einige der neuen Wienerinnen und Wiener nach dem Startcoaching und den ersten erfolgreichen Basis-Integrationsschritten weitere Informationen und Unterstützung benötigen, wurde dieses Programm durch ein weiteres Beratungsangebot (Second Level) erweitert.

Das Jahr 2020 barg für die Durchführung bzw. Aufrechterhaltung des StartWien-Angebots für Neuzugewanderte besondere Herausforderungen.

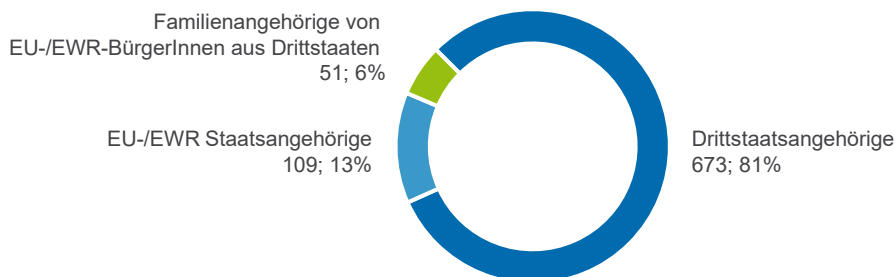
Die Zuwanderung war aufgrund von COVID-19 und den damit verbundenen Reisebeschränkungen oder Schließungen von Konsulaten/Visaabteilungen in vielen Ländern wesentlich erschwert, was auch auf die Anzahl von StartWien-KundInnen im Startcoaching (Erstorientierungsgespräch mit Ausstellung des Wiener Bildungspasses) Auswirkungen zeigte.



Vom 01.01.2020 bis 31.12.2020 wurden insgesamt 833 Erstorientierungsgespräche durchgeführt, davon 673 mit Personen aus Drittstaaten und 160 mit EU-/EWR-BürgerInnen sowie deren Angehörigen aus Drittstaaten (im Vergleich: 2019 kamen insgesamt über 2.100 Neuzugewanderte zum Startcoaching). Von den 833 KundInnen kamen 48% im Zeitraum 01.01. bis 15.03.2020, also vor dem ersten Lockdown.



STARTCOACHING 2020 - Ausgestellte Bildungspässe



Im Second-Level-Startcoaching, das InhaberInnen des Wiener Bildungspass in ihren ersten zwei Jahren in Wien in Anspruch nehmen können, war hingegen ein Anstieg an KundInnen zu verzeichnen: So fanden im Jahr 2020 1.362 Beratungen statt (ein deutlicher Anstieg im Vergleich zu 2019, wo es 992 waren). Diese Zunahme lässt sich teilweise auf die COVID-19-Pandemie und deren direkte oder indirekte Auswirkungen zurückführen. Die Fragen und Anliegen der KundInnen standen zu einem großen Teil in Zusammenhang mit der aktuellen Situation: Verlängerung des Aufenthaltstitels ohne Parteienverkehr der Behörde, Deutschkurse und Erwerb von Sprachkenntnissen bzw. IV-Prüfungen während des Lockdowns, Gesundheit, Schulprobleme, v.a. beim Distance-Learning, finanzielle Unterstützung für Familien und ArbeitnehmerInnen, die in Kurzarbeit geschickt oder gekündigt worden waren oder häusliche Gewalt.

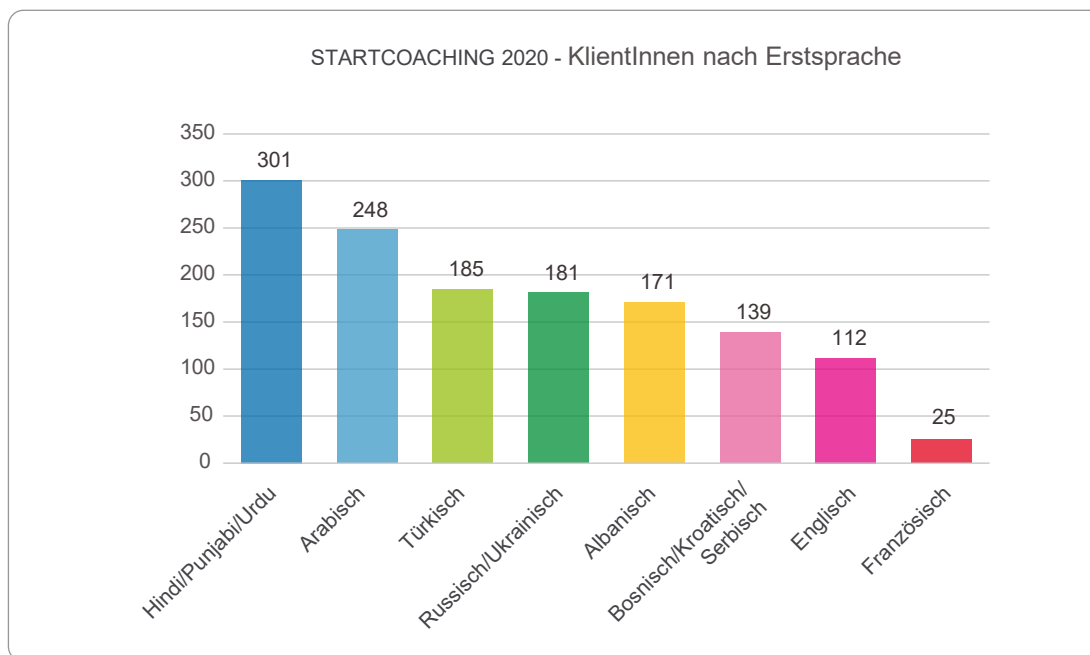
Dazu ein anonymisiertes Beispiel aus der Praxis einer Mitarbeiterin des Second Level Startcoachings:



„Frau N. hat mich beim ersten Lockdown angerufen und mir erzählt, dass ihr Mann sie geschlagen hatte. Ihr Ehemann sei nicht nur gewalttätig, sondern auch drogenabhängig. Ich setzte mich sofort in Kontakt mit dem Frauennotruf. Daraufhin wurde Frau N. von ihrer Wohnung abgeholt und in ein Frauenhaus gebracht. Während ihres Aufenthalts im Frauenhaus habe ich zu Frau N. Kontakt gehalten. Sie hatte Vertrauen zu mir gefasst, v.a. konnte sie sich auch in ihrer Erstsprache unterhalten. Sie war bis dato von ihrem Mann in der Wohnung eingesperrt gewesen und kannte sich daher in Wien nicht aus. Ich gab ihr Tipps, wie sie zum Beispiel die Verkehrsmittel benutzen könnte, half ihr bei der Suche nach einer bestimmten Bankfiliale, gab ihr Orientierungshilfe.

Obwohl ich sie sehr eindrücklich vor einer Rückkehr gewarnt hatte, ging Frau N. zu ihrem Mann zurück, und das führte u.a. zu einer Abnahme der Kinder durch das Jugendamt.

Frau N. kehrte schon nach kurzer Zeit ins Frauenhaus zurück. Ich bestärkte sie darin, sich einen Job zu suchen und sich ein eigenes Leben aufzubauen, um ihre Kinder zurückzubekommen. So habe ich Frau N. online arbeitslos bzw. arbeitssuchend auf der AMS Website angemeldet. Während ihrer Jobsuche unterstützte ich sie weiterhin in verschiedenen Belangen. Schließlich hat sie bei einer türkischen Bäckerei Arbeit gefunden, und ich gab ihr u.a. Tipps, wie und wo sie ihre Deutschkenntnisse verbessern könnte. Ich hoffe, sie ist nun auf einem guten Weg zu einem selbständigen Leben und bekommt ihre Kinder bald wieder zurück.“



Aufgrund der ansteigenden Zahl an COVID-19 Fällen und den daraus resultierenden Sicherheitsmaßnahmen war große Flexibilität in der Arbeit gefragt. Ab dem 16.3.2020 war es nicht mehr möglich, die Startcoaching- und Second-Level-Startcoaching-Beratung vor Ort anzubieten. Die MitarbeiterInnen waren ab Mitte März für ihre KundInnen per Telefon oder per E-Mail erreichbar. Termine konnten weiterhin über ein Call-Center oder die Abteilung für Integration und Diversität der Stadt Wien vereinbart werden.

Ab 18.05.2020 wurde wieder stufenweise mit direktem KundInnen-Kontakt begonnen, der bis 06.11.2020 aufrechterhalten werden konnte. Die Gespräche in Präsenzform wurden nach vorab erarbeiteten Sicherheitsplänen und unter Einhaltung sämtlicher Vorgaben betreffend Schutzmaßnahmen geführt. Ab 09.11.2020 mussten sämtliche Angebote aufgrund der neuerlich ansteigenden Zahl an COVID-19 Fällen wiederum umgestellt werden. Seit Dezember können Termine neben Telefon und E-Mail auch via Videokonferenz stattfinden.

Im Rahmen der Weiterentwicklung von StartWien werden seit Ende August 2020 Erstorientierungsgespräche für alle neu Zugewanderten angeboten. Diese können nun auch von jenen Personen in Anspruch genommen werden, die nicht zur Zielgruppe des Wiener Bildungspasses gehören, aber dennoch aktuelle Informationen brauchen. Es wurden dazu kurze Info-Videos in verschiedenen Sprachen für die StartWien-Facebookseite produziert.

Im Rahmen der Informationsmodule für Neuzugewanderte, die bis Februar 2020 in Präsenzform durchgeführt wurden, fanden zu vielen wichtigen Themen regelmäßig auch online-Webseminare in mehreren Sprachen statt, die kostenlos über einen Link besucht werden können. Im Jahr 2020 erfüllten die MitarbeiterInnen von StartWien auch eine Reihe von neuen Aufgaben, die sich aus der spezifischen Situation ergaben:

- Vier MitarbeiterInnen von Startcoaching standen der Stadt Wien – Integration und Diversität für einen vielsprachigen COVID-19 Info-Service zur Verfügung.
- Second-Level-Startcoaching-MitarbeiterInnen und zwei MitarbeiterInnen vom Startcoaching unterstützten bei Bedarf an muttersprachlicher Beratung die KollegInnen des 24-Stunden Frauennotrufes der Stadt Wien.
- Einige MitarbeiterInnen übersetzten zum Thema COVID-19 relevante Texte für die Stadt Wien – Integration und Diversität in ihre jeweilige Sprache.



Abschließend noch das persönliche Feedback einer Mitarbeiterin



zu den im Jahr 2020 notwendigen Umstellungen
auf neue Wege der Kommunikation mit KundInnen:

„Auf der einen Seite ist die Umstellung auf eingeschränkte persönliche Kontakte für die KundInnen eine große Erleichterung, denn:

die KundInnen verlieren keine Zeit auf dem Weg zu bzw. von uns weg,

ohne Terminvereinbarung kann ich telefonisch die Fragen der KundInnen beantworten oder zur zuständigen Behörde bzw. Institutionen weiterleiten,

da unsere KundInnen neu in Wien sind sowie oft die deutsche Sprache noch nicht beherrschen, ist es für sie eine große Erleichterung, nur mit einem Anruf Beratung in ihrer Erstsprache zu erhalten.

Andererseits finde ich eine persönliche Begegnung mit KundInnen aus mehreren Gründen viel besser: Face-to-Face besteht eine andere Atmosphäre als online: Zwangloser, eine Vertrauensbasis ist normalerweise schneller hergestellt, man nimmt sich mehr Zeit. KundInnen kommen zwar meistens wegen einer Frage zu uns, doch im Laufe des Gesprächs ergeben sich spontan weitere Themen und somit kann man gleich mehrere Fragen abklären. Zum Beispiel kommt eine Person zur Hilfestellung beim Ausfüllen eines Formulars zu uns und dabei erfährt man nebenbei, dass auch Kinder da sind. Dann kann man gleich die Gelegenheit nutzen und ihr wichtige Informationen für die Kinder mitgeben (Kindergarten, Schule, Beihilfe, etc.).

Das heißt, dass man durch persönliche Gespräche den Wissens- bzw. Informationsmangel zu anderen Themen bei Kunden besser erkennen und ausgleichen kann.“

Beginnend mit 2021 ist von der Stadt Wien – Abteilung für Integration und Diversität eine Weiterentwicklung und Ausweitung des Programms geplant. Interface Wien wird weiterhin als Kooperationspartner zur Verfügung stehen.



Freiwilligenarbeit

Die Freiwilligenarbeit hat das Ziel Kontakt und Austausch zwischen den Zielgruppen von Interface Wien – zugewanderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen – und der übrigen Wiener Bevölkerung anzuregen und zu fördern und trägt so zum positiven gesellschaftlichen Zusammenleben aller in Wien bei. Bei Interface Wien ist Freiwilligenarbeit so bunt wie das Leben selbst! Sie hat viele Gesichter: Von der Schülerin zum pensionierten IT-Techniker und von der Medizinstudentin bis zum Tauchlehrer – Menschen unterschiedlichsten Alters, Hintergrunds und Berufs, Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen und -situationen mit unterschiedlichen Lebensgeschichten und Zukunftsvisionen haben sich auch 2020 mit dem Interesse an einer freiwilligen Mitarbeit gemeldet. Als Querschnittsmaterie findet sich Freiwilligenarbeit in allen Abteilungen und ist vor allem in der Startbegleitung für Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte und in den Projekten InterSpace - Basisbildung für Jugendliche, Jugendcollege StartWien und Mama lernt Deutsch -Bildungscollege für Frauen und Mütter ein wichtiger Bestandteil.

Trotz aller Unterschiede ist unseren zahlreichen Freiwilligen etwas gemeinsam: der Wunsch zugewanderte Menschen kennenzulernen, sich mit ihnen austauschen und ihnen zu helfen - Deutsch zu lernen, anzukommen, sich zuhause zu fühlen. Mit ihrer Erfahrung, ihrem Wissen, ihren Talenten, ihrer Zeit, ihrer Geduld und ihrer Motivation leisten sie einen wertvollen Beitrag dazu unseren KursteilnehmerInnen und KlientInnen in der Startbegleitung ein Gefühl der Zugehörigkeit zu vermitteln und sie individuell zu unterstützen und zu begleiten. Als Übersetzerin, Nachhilfelehrer, Spielgefährtin, Freund, Vorbild (oder alles zusammen!) tun sie genau das, was wirklich zählt: Zuhören, wo ein offenes Ohr gebraucht wird und anpacken, wo es zu tun gibt! Besonders in schwierigen Zeiten stehen sie symbolisch für das, was unsere Gesellschaft zusammenhält. **In diesem Sinne bedanken wir uns ganz herzlich bei allen, die Interface Wien im Jahr 2020 freiwillig unterstützt haben!**

Wie so viele Bereiche des sozialen Lebens haben die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie im vergangenen Jahr auch die Freiwilligenarbeit auf den Kopf gestellt. Das Jahr 2020 war geprägt von Verschiebungen, Absagen und Ungewissheit. Eine besondere Herausforderung war das plötzliche und langfristige Wegbrechen eines Großteils der erprobten Einsatzbereiche für Freiwillige. Doch wer bekannte Pfade verlassen muss, findet bekanntlich neue Wege. Und so wurden gemeinsam mit unseren Freiwilligen neue, kreative Lösungen gesucht, um weiterhin Austausch ermöglichen und individuelle Unterstützung anbieten zu können. Um interessierten Freiwillige, deren Einsatzbereiche weggefallen waren, eine Engagementmöglichkeit zu bieten und trotz Verschärfungen der COVID-19-Maßnahmen Freiwilligenarbeit in unseren Projekten weiter umsetzen zu können, wurden neue kontaktlose Formate konzipiert und getestet.

So entstanden zwei digitale Pilotprojekte für die Projekte Mama lernt Deutsch – Bildungscollege für Frauen und Mütter und InterSpace - Basisbildung für Jugendliche: „E-Mail für Mich“ und „Zwischenräume“. Die Idee des Projekts „E-Mail für Mich“ sind digitale Brieffreundschaften zwischen Kursteilnehmerinnen im Projekt Mama lernt Deutsch und Freiwilligen. Das Format ermöglicht so individuellen Austausch, während körperliche Distanz gewahrt werden kann. Die „Zwischenräume“ sind als kleines Pilotprojekt für Jugendliche im Projekt InterSpace entstanden. Jugendliche und Freiwilligen können sich hier in einer WhatsApp-Gruppe zu einem bestimmten Thema austauschen und so in der Freizeit Deutsch üben. Als Themen für den Pilotdurchgang wurden deutschsprachige Musik, Alltagskunst und lustige deutsche Wörter ausgewählt.



Die Krise konnte so auch als Chance für Veränderung und Erweiterung in der Freiwilligenarbeit genutzt werden. In der Planung neuer Projekte wurden auch allgemeine gesamtgesellschaftliche Entwicklungen berücksichtigt – so vor allem der Trend hin zu freiwilligem Engagement, das ungebunden und zeitlich begrenzt, projektbezogen, sowie zeitlich und örtlich flexibel ist. Auch die Digitalisierung und die Nutzung neuer Medien spielten hier eine große Rolle. Der Fokus lag darauf, neue Medien und Formate auszuprobieren und Strukturen zu schaffen, die auch nach Überwindung der COVID-19 Pandemie als Teil der Freiwilligenarbeit weiter produktiv genutzt werden können.



Insgesamt gab es im Jahr 2020 78 Anfragen von Personen, die an einer freiwilligen Mitarbeit interessiert waren – und das obwohl die Suche nach neuen Freiwilligen bereits Anfang Juli eingestellt wurde. Aufgrund der stark reduzierten Einsatzmöglichkeiten wurde in der zweiten Jahreshälfte statt der Suche nach neuen Freiwilligen auf das Kontakt-Halten und das Finden neuer Aufgaben für bereits vorhandene Freiwilligenkontakte gesetzt.

Im Jahr 2020 haben insgesamt **68 Freiwillige** über einen Zeitraum von einigen Wochen bis hin zu mehreren Monaten unsere Angebote und Projekte durch ihren Einsatz bereichert. In den verschiedenen Abteilungen und Projekten waren unter Einhaltung aktueller COVID-19 Maßnahmen und Richtlinien Einsätze in folgenden Bereichen für Freiwillige zumindest teilweise bzw. eingeschränkt möglich: Unterstützung im laufenden Kursangebot, Unterstützung im Bewerbungsprozess, Einzellerhilfe und individuelle Nachbetreuung, Mitarbeit in offenen Lernräumen oder in diversen Lerngruppen für Deutsch, Mathematik und Englisch, Unterstützung in der Kinderbetreuung sowie Dolmetschen in der Beratung. Wo es möglich war, wurde, zumindest zeitweise, auch ein online Einsatz angeboten und ermöglicht. Darüber hinaus wurden einige kleinere Freiwilligenprojekte ausschließlich online umgesetzt (z.B. in WhatsApp-Gruppen). Einige unserer Freiwilligen waren hintereinander oder auch gleichzeitig in zwei oder mehr Einsatzbereichen tätig. 11 Freiwillige unterstützten direkt in unseren Kursangeboten. 20 Freiwillige waren in der Einzellerhilfe aktiv, 8 davon online. In offenen Lernräumen, Lern- oder Konversationsgruppen waren weitere 31 Freiwillige im Einsatz, 10 davon unterstützten zeitweise auch online. In der Beratung waren 10 ehrenamtliche DolmetscherInnen im Einsatz, zeitweise auch telefonisch. 4 Freiwillige unterstützen zusätzlich in der Kinderbetreuung, 7 weitere im Bewerbungstraining. Am Jahresende waren **31 Freiwillige aktiv**, einige weitere warteten auf die Wiederaufnahme ihrer freiwilligen Tätigkeiten in durch die COVID-19 Maßnahmen weggefallenen Einsatzbereichen.

**I am a digital native!**

Eigentlich dachte ich ja, dass mein Bedarf an Video- und Telefonkonferenzen nach vielen Jahren Tätigkeit in einem internationalen Konzern bis an mein Lebensende gedeckt ist, aber die Freude an einer sinnvollen Tätigkeit und dem Kontakt mit jungen Menschen war einfach größer. Außerdem merke ich, dass gerade jetzt ein Platz, an dem man ein offenes Ohr, Rückhalt und Bestätigung findet, wichtig ist. Bei Interface Wien finden die TeilnehmerInnen genau das und fühlen sich wertgeschätzt.

Jetzt treffen wir uns eben im virtuellen Raum, lassen uns von technischen Problemen nicht unterkriegen und siehe da: es klappt besser, als befürchtet.

Zu mir sagt keiner: Okay, Boomer. Ich sage: I am a Digital Native!

Inge S. ist seit Juni 2019 als Freiwillige bei Interface Wien tätig und unterstützt in Lerngruppen und der Einzellerhilfe.

Im Rahmen des **Mentoringprojekts Zusammen Leben**, das nun bereits seit 10 Jahren gemeinsam mit dem Verein Grenzenlos umgesetzt wird, konnten 2020 12 Jugendliche aus unseren Projekten InterSpace - Basisbildung für Jugendliche und Jugendcollege StartWien mit freiwilligen MentorInnen gematcht werden. Ziel des Projekts ist es, Freundschaften über gemeinsame Freizeitinteressen zu knüpfen und dadurch das Zusammenleben und den Dialog zwischen ZuwanderInnen und anderen WienerInnen gezielt zu fördern und zu verstärken.



„Gemeinsam schaffen wir es“. Die Bildungsangebote von Interface Wien während der COVID-19 Pandemie

Mit dem Ausrufen des ersten Lockdowns zur Bekämpfung der COVID-19 Pandemie ab dem 16. März 2020 hat sich die uns allen bekannte Welt, die gewohnte Normalität, das Leben, das Arbeiten schlagartig geändert. Nichts war wie es einmal war und Vieles, wenn nicht Alles, wurde anders, unbekannt und ungewiss. Routinen wurden zur Herausforderung, Herausforderungen wurden Routine.

COVID-19 erforderte eine rasche und effiziente Anpassung bzw. Umstellung und damit auch grundlegende Veränderungen in der Organisation der Beratungs- und Bildungstätigkeit. Im Beitrag über die Tätigkeit der Startbegleitung für Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte wird im Besonderen auf die COVID-19 Pandemie im Kontext der Beschreibung des Jahres 2020 eingegangen (siehe Seiten 83 bis 97). Die Umstellung der verschiedenen Bildungsangebote soll aber in der Folge des Jahresberichtes an dieser Stelle zusammenfassend für alle Bildungsangebote vorgestellt werden. Denn bei allen Unterschieden, die von Projekt zu Projekt, von Unterrichtssetting und Zielgruppen gegeben sind, die Maßnahmen, die im Bildungsangebot der Interface Wien ergriffen wurden, folgten den geltenden Empfehlungen des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung¹ sowie der Regelung der Stadt Wien zum Vorgehen in Bildungseinrichtungen und in Betrieben². Auch innerbetrieblich wurden zusätzliche Maßnahmen zur Reduktion der Ansteckungsgefahr ergriffen und unter dem Motto „Gemeinsam schaffen wir es“ mit Hilfe von Home-Office und Distance-Learning das von COVID-19 geprägte Jahr 2020 gut gemeistert.

Es galt – und dieses Ziel einte alle Abteilungen, Projekte und Interface Wien MitarbeiterInnen – den tausenden KlientInnen in gewohnter Qualität weiterhin zur Seite zu stehen und die gemeinsam formulierten Lernziele zu erreichen.

DAS ERSTE LOCKDOWN MÄRZ-MAI 2020

Als ab dem 16. März der Lockdown zur Realität wurde, galt es rasch zu handeln. Die rasche und effiziente Anpassung bzw. Umstellung und damit auch eine grundlegende Veränderung in der Organisation der Bildungsangebote war von einem Tag auf den nächsten erforderlich. Betriebsintern haben Geschäftsführung und Betriebsrat in gemeinsamen Rundmails alle MitarbeiterInnen laufend auf dem aktuellsten Informationsstand zu Verordnungen und Maßnahmen der Pandemiebewältigung gehalten. Auf diese Weise wurden auch die betriebseigenen Maßnahmen und Regelungen verkündet und erklärt. Diese wirkten sich vor allem auf den laufenden Unterrichts- und Lernbetrieb sowie die Beratung in Distance-Form aus.

Während des 1. Lockdowns war das gemeinsame Ziel und oberste Prämisse, die Lernziele und Fortschritte der TeilnehmerInnen zu sichern. Bereits vor dem Beginn des ersten Lockdowns erhielten die KursteilnehmerInnen am letzten Kurstag in Präsenz (13.03.) Arbeitsmaterialien in Form von Arbeitsblättern und Arbeitsmappen. Die nicht Anwesenden an diesem Tag bekamen die Mappe mit der Post nachgereicht. So wurden während der ersten Woche im Lockdown allein im Projekt Mama lernt Deutsch fast 150 Postsendungen mit Lernmaterialien verschickt. Im Distance-Learning liefen die Kurse über diverse digitale Wege wie WhatsApp, Jitsi, Skype, über E-Mail oder Online-Plattformen wie Edupad und Padlet.

1). https://www.bmbwf.gv.at/Ministerium/Informationspflicht/corona/corona_schutz.html

2). <https://coronavirus.wien.gv.at/site/>



KursteilnehmerInnen, die nicht über diese Systeme erreichbar waren, wurden telefonisch kontaktiert und so auf dem Laufenden gehalten. In manchen Kursgruppen wurde den TeilnehmerInnen (TN) über Fotoanleitungen und WhatsApp geholfen, LernApps auf den Geräten zu installieren, damit sie genügend Möglichkeiten zum Üben haben (z.B. die LernApp Anton). Alle bekamen die Aufgabe, ein Lerntagebuch zu führen. Für jene KursteilnehmerInnen, die trotz Unterstützung nicht über die Möglichkeiten verfügten, über digitale Medien am Kurs teilzunehmen, wurden Materialien wöchentlich vorbereitet und per Post geschickt. Um vor allem diese TeilnehmerInnen bestmöglich zu unterstützen, wurden in manchen Bildungsprojekten eigene Telefonverbindungen (Handynummern) eingerichtet, die zu den üblichen Bürozeiten erreicht werden konnten.

Die Kursleitungen bedienten sich verschiedener Methoden und Möglichkeiten, um ihre KursteilnehmerInnen dort abzuholen, wo sie im Kontext ihrer technischen und digitalen Kompetenzen standen und sie gemeinsam in die neue „Normalität“ des Distance-Learnings bzw. Alltags einzuführen.

Manche KursleiterInnen (KL) haben auch ein digitales Klassenzimmer über <https://padlet.com/> mit den Stundenplänen eingerichtet und den TN über diese Plattform Übungen und Materialien zur Verfügung gestellt: Zusätzlich dokumentieren die KL die Erfüllung der Aufgaben, z.B. in einem GoogleDoc, um so eine Übersicht über die Leistungen der TN zu haben. Die KursteilnehmerInnen konnten offene Fragen telefonisch oder über Skype klären. Als Hauptkommunikationskanal hat sich in den meisten Kursgruppen im ersten Lockdown WhatsApp etabliert. WhatsApp war die naheliegendste Wahl, da die meisten KursteilnehmerInnen mit Angehörigen und FreundInnen im Herkunftsland über diese Anwendung kommunizieren und damit bereits bestens vertraut waren. Über WhatsApp meldeten sich die KursteilnehmerInnen in ihren jeweiligen Gruppen als anwesend und bekamen ihre täglichen Aufgaben und Arbeitsanweisungen übermittelt. Die erledigten Aufgaben haben die TeilnehmerInnen als Screenshot oder Foto den KursleiterInnen, im besten Fall mit Datum und Zeit der Erledigung versehen, retourniert. So konnte wie im Präsenzunterricht nicht nur die inhaltliche Richtigkeit der Aufgaben, sondern auch das Tempo ihrer Erledigung überprüft werden. Zugleich konnten und mussten in dieser ersten, teilweise kritischen und chaotischen Phase digitale Kompetenzen verstärkt geübt werden. Genau so wichtig erwies sich auch die Bereitschaft und Fähigkeit der KursleiterInnen in kürzester Zeit digitales Unterrichtsmaterial erstellen zu können. Das erwies sich für die Durchführung des Unterrichts als Distance-Learning notwendig und für die TN nachhaltig nützlich. Beim Fotografieren, Diktieren, dem Schreiben von E-Mails blieb es nicht nur beim Üben, sondern diese Art der Kommunikation und des Lernens wurde für die tägliche Arbeit in der Kursgruppe unerlässlich.

Im Vergleich zum Präsenzunterricht erwies sich das Distance-Learning für die Lehrkräfte bei der Vorbereitung des Unterrichts als zeitaufwendiger. Es musste auch methodisch viel Neues ausprobiert werden. Hinzu kamen zusätzliche Aufgaben der Sozialbegleitung. Tatkräftig unterstützt Team der Sozialbegleitung mussten die Lehrkräfte viel mehr Motivationsarbeit leisten.

Mit den KursteilnehmerInnen wurden zusätzlich zum Gruppenunterricht im Distance-Learning auch individuelle Anwesenheitszeiten vereinbart, die teilweise von den ursprünglichen Unterrichtszeiten abwichen. Zu diesen Kernzeiten mussten die TN online anwesend bzw. erreichbar sein. Dazu haben alle TN ein Infoblatt zu ihren Pflichten beim Distance-Learning per E-Mail bekommen. Die Anwesenheit und Mitarbeit der TN wurde von den KL weiterhin in Anwesenheitslisten erfasst.

Einen weiteren wichtigen Schritt in dieser Anfangsphase der Umstellung auf Distance-Learning stellte die umfassende Aufklärung über die Ansteckungsgefahr des COVID-19 Virus, über die richtigen Verhaltensweisen sowie über die jeweils aktuellen Maßnahmen von Bundes- und Landesregierung, die einzuhalten waren, dar. KursteilnehmerInnen mit schulpflichtigen Kindern wurden (nach Möglichkeit muttersprachliche) Informationen über den Schulbetrieb, die Maßnahmen in den Schulen, über die Abhaltung vom Home-Schooling für ihre Kinder usw. übermittelt. Die rechtzeitige und lückenlose Aufklärung war in dieser ersten Phase sehr wichtig, da für viele TeilnehmerInnen die Informationen über die Medien oder die Schule aufgrund



sprachlicher Barrieren entweder nicht zugänglich oder nicht immer verständlich waren. Mit vereinten Kräften konnten Kursleitungen und Sozialbegleitungen und bei Mama lernt Deutsch zusätzlich die Kinderbetreuerinnen diesem Informationsbedarf schnell entsprechen.

Wichtig in dieser ersten Phase war auch die Kommunikation mit den fördergebenden Stellen. Um diese über die Abwicklung der Projekte am Laufenden halten zu können, wurde eine besondere Form der Dokumentation bezüglich der Umstellung von Unterricht und Beratung sofort nach dem Beginn des Lockdowns aufgenommen. Diese besondere Form der Berichterstattung, intern als „Log-Buch“ getauft, enthielt projektbezogene, v.a. in den ersten Lockdownwochen minutiöse, Aufzeichnungen aller notwendigen Veränderungen und Schritte im neuen Arbeits- und Unterrichtsalltag. Dieser Bericht wurde laufend aktualisiert und deckt den Zeitraum vom Beginn des ersten Lockdowns am 16. März bis zum 31. Dezember 2020 ab. Mit Jahresende umfasste das „Log-Buch“ dieser stürmischen Zeiten mehr als 230 Seiten.

ZWISCHEN DEN LOCKDOWNS

Blended-Learning

Nach dem ersten Lockdown ging man bei Interface Wien behutsam mit der Wiedereröffnung vor. Es wurden die Kursgruppen aufgeteilt, ein zeitverzögerter Beginn der Kurse eingeführt, um die Durchmischung der TeilnehmerInnen möglichst gering zu halten, aber es wurden auch einige Elemente des Unterrichts, die sich während des Lockdowns bewährten, beibehalten. So konnte zum Beispiel auch die Form von Blended-Learning, also sowohl Präsenzunterricht als auch Distance-Learning gleichzeitig, sehr effizient umgesetzt werden.

Den Startschuss für das Blended-Learning gaben am 18.5. die 4 Abschlussgruppen Inter-Space #4 Chance mit dem Präsenzunterricht in Kleingruppen. Die Gruppen starteten ihre Arbeit in Präsenz gestaffelt in 30-minütigen Abständen. Die Kursgruppen wurden in A und B Untergruppen mit jeweils max. 5 TN geteilt, was abwechselnd die Teilnahme am Präsenz- und Online-Unterricht ermöglichte. Die Gruppen A und B wechselten sich tageweise mit Präsenz-/Online-Unterricht ab. Nach diesem Modell wurde mit dem Blended-Learning in allen anderen Bildungsangeboten von Interface Wien begonnen. Was sich gleich vom Beginn an zeigte, war, dass der Verwaltungs- und Koordinationsaufwand für die Organisation vom Blended-Learning wesentlich höher als beim Präsenzunterricht ist. Bei der Herausforderung die Unterrichtstätigkeiten im Blended-Learning zu koordinieren und die neuen Maßnahmen umzusetzen, wurden die KL von der Kursorganisation und dem Qualitätsmanagement unterstützt.

Mit dem Beginn des gemischten Unterrichts ab Anfang Juni wurde es in allen Bildungsprojekten erneut möglich, Anmeldungen von InteressentInnen in Präsenz vorzunehmen. Diese mussten jedoch unter Einhaltung der Sicherheits- und Präventionsvorkehrungen abgehalten werden. Um das Personenaufkommen möglichst gering zu halten und sowohl Personal als auch BesucherInnen gut zu schützen wurden in den meisten Bildungsprojekten mit laufender Anmeldung telefonische Voranmeldungen und persönliche Terminvergaben eingeführt.

Der Phasenplan

Vor dem Sommer und vor dem von der Bundesregierung im September eingeführten Corona Ampelsystem wurde ein 5-Phasenplan erstellt. In diesem Phasenplan werden verschiedene Gefahrenstufen unterschieden, die auch mit verschiedenen Farben gekennzeichnet sind. Es wurden klare Richtlinien und Regel für die organisatorischen und pädagogischen Maßnahmen festgelegt, die je nach Stufe zu treffen waren, um die Verbreitung des Virus einzudämmen sowie KursteilnehmerInnen und das Personal von Interface Wien bestmöglich zu schützen und Planungen absehbarer zu machen.



Exemplarischer Phasenplan vom Projekt InterSpace, in seiner Erstfassung und unbearbeitet von Juni-Juli 2020. Alle Bildungsangebote haben Phasenpläne nach diesem Muster ausgearbeitet und im Laufe der Zeit weiterentwickelt.

Phase 1 rot - seit 16.3.**LOCKDOWN, KEINE PRÄSENZZEITEN VOR ORT**

Training	ausschließlich Distance-Learning via E-Mail, WhatsApp, Meet-Videokonferenz, Telefon
Beratung	ausschließlich via Telefon, E-Mail, WhatsApp
Mitarbeiter-Innen	alle im Homeoffice, nur vereinzelt in an den Kursstandorten, um Dokumente zu holen, ausschließlich Telefonkonferenzen (Teamsitzung)
Kursorganisation	alle im Homeoffice, nur vereinzelt in Favoritenstraße/Universitätsstraße um Dokumente zu holen, ausschließlich Telefonkonferenzen (Teamsitzung)

Phase 2 rosa - wsl ab 4.5.**SANFTER WIEDEREINSTIEG VOR ORT**

Training	pro Kursleitung und Gruppe 1 Tag zugewiesen, hier können Kursleitungen Unterlagen vorbereiten und je nach Bedarf an TN ausgeben
Beratung	Einzelberatung im Bedarfsfall/Notfall in einem Kursraum, damit großer Abstand eingehalten werden kann
Mitarbeiter-Innen	weiterhin alles, was möglich im Homeoffice, nur vereinzelt an Kursstandorten, ausschließlich Telefonkonferenzen (Teamsitzung)
Kursorganisation	Vorbereitung der Standorte, Hygienestandards lt. Verordnung umsetzen

Phase 3 orange - wsl ab 18.5.**BLENDED-LEARNING: PRÄSENZZEITEN & DISTANCE-LEARNING**

Training	Beginn Präsenzunterricht mit max. 5 TN pro Gruppe und max. 2 UE pro Tag. Besonders für TN mit mangelnden technischen Möglichkeiten und geringen digitalen Kompetenzen in unterschiedlichen Timeslots
Beratung	regelmäßige Beratung im Einzelsetting in Kursräumen
Mitarbeiter-Innen	Besprechungen mit max. 5 MitarbeiterInnen im TrainerInnenzimmer möglich, ansonsten weiterhin viel Homeoffice, Büronutzung einzeln möglich, max. 2 Personen glzt. in Küche, Teams weiterhin als Telefonkonferenz
Kursorganisation	Unterstützung der MitarbeiterInnen und der TN vor Ort

**BEGINN NORMALISIERUNGSPHASE: WEITERHIN BLENDED-LEARNING,
ABER VERSCHIEBUNG VON DISTANCE-LEARNING ZU MEHR PRÄSENZZEITEN**

Phase 4 gelb

Training	Kursgruppen aufgeteilt in 5 TN Präsenz (Mo, Mi, Fr) und 5 TN Distance-Learning (Di, Mi) alternierend. Kursgruppen starten jeweils 30 Minuten zeitversetzt.
Beratung	regelmäßige Beratung im Einzelsetting im Büro
Mitarbeiter-Innen	Besprechungen mit max. 8 MitarbeiterInnen in Kursraum (KR) 3, Verschiebung Homeoffice Richtung Büro, Teams als Telefonkonferenz
Kursorganisation	Verschiebung Homeoffice Richtung Büro

EINSTIEG IN DEN NORMALBETRIEB

Phase 5 grün

Training	alle Gruppen haben wieder Präsenzunterricht
Beratung	Beratungstätigkeit im Regelbetrieb, alle Büros werden genutzt, auch zu zweit
Mitarbeiter-Innen	alle Büros und Sozialräume werden wie gewohnt benutzt, Teamsitzungen wie gewohnt
Kursorganisation	Zurück zur Normalität

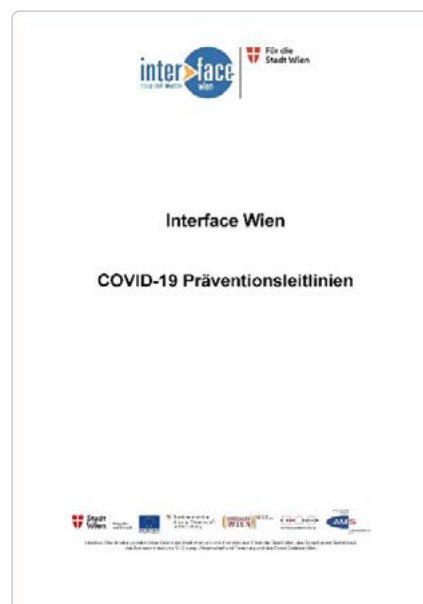
Präventionskonzept

Im Einklang mit diesen Vorkehrungen wurde abteilungs- und projektübergreifend in Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat ein betriebsinterner Präventionsleitfaden entwickelt.

Vorbereitung auf absehbare künftige Lockdowns im Herbst-Winter 2020/21

Bereits während der Entspannung der Pandemie im Sommer wurden neue Wellen der Pandemie für die Herbst- und Wintermonate vorausgesagt. Im Hinblick auf solche Prognosen wurde in den einzelnen Projekten und Kursgruppen mit Vorbereitungen für einen erneuten, dieses Mal aber im Voraus geplanten und gesteuerten Umstieg auf Distance-Learning im Falle eines weiteren Lockdowns und einer erneuten Einstellung des Präsenzunterrichts begonnen.

Besonders wichtig bei den Vorbereitungen war das Testen und Üben mit geeigneten Internet-Plattformen und Programmen für den Videounterricht. Die KursteilnehmerInnen konnten den Unterricht in den für sie neuen Formaten üben und Hilfestellungen vor Ort bekommen, um dann für den möglichen Unterricht von zu Hause aus vorbereitet zu sein.





In den meisten Bildungsangeboten konnten diese Übungen sehr gut mit dem Training von digitalen Kompetenzen kombiniert werden. Diese Übungen machten sich im 2. Lockdown mehr als bezahlt. Den 2. Lockdown ab Anfang November erlebten sowohl unsere TeilnehmerInnen als auch die KursleiterInnen um einiges gelassener.

Auch die Abklärung der Möglichkeiten (wie technisches Equipment bzw. Internet) der KursteilnehmerInnen für Distance-Learning gehörte zu den vorbereitenden Vorkehrungen zwischen den Lockdowns. Ein grundsätzliches Problem stellten allerdings die Endgeräte dar, die die Lernenden zur Verfügung haben, wie z.B. alte Smartphones mit kaputten Displays, kein ausreichendes Datenvolumen und der Arbeitsplatzmangel zuhause.

Vom Ausnahmezustand zur neuen Routine – Unterrichten in Zeiten der Pandemie und der Umgang mit Verdachts- und Ansteckungsfällen

Ein besonders herausforderndes Thema in den Monaten September und Oktober war die Implementierung des betriebsintern ausgearbeiteten Präventionskonzepts. Als besonders komplex erwies sich in diesem Zusammenhang die Aufrechterhaltung des laufenden Kursbetriebs, wenn sich KursteilnehmerInnen oder MitarbeiterInnen mit dem COVID-19 Virus ansteckten, in Verdacht einer Ansteckung standen oder Kontaktpersonen von Ansteckungs- und Verdachtsfällen waren. Auf Papier klangen die vorgeschriebenen Handlungsabläufe und Informationsketten klar und logisch. In Wirklichkeit stellte sich ihre Umsetzung als überkomplex und für alle Beteiligten – für die Kursleitungen, für die Kursorganisation, für Projekt- und Abteilungsleitungen sowie für die Geschäftsführung – sehr herausfordernd und streckenweise auch überfordernd heraus. Wer, wann, wie lange in Quarantäne gehört und wen und in welcher Abfolge über Verdacht-, Kontakt- oder Ansteckungsfälle informieren – solche und ähnliche Fragestellungen füllten die Tagesagenden vieler MitarbeiterInnen, vor allem jene der Kursleitungen und des Kursorganisationsteams.

Der Kursbetrieb konnte weitgehend aufrechterhalten werden. Der Austragungsmodus des Unterrichts änderte sich flexibel nach Bedarf und wurde mal in Präsenz, mal in Blended-Learning oder gänzlich auf Distance-Learning umgestellt. In dieser Zeit zeigte sich wie wichtig und wertvoll das Vorbereiten für einen erneuten Lockdown in allen Kursgruppen war. Der Wechsel zwischen den verschiedenen Unterrichtsformaten lief fast überall reibungslos über die Bühne. So aufwändig und fordernd der Umgang mit den steigenden Infektions- und Verdachtszahlen für den Kursbetrieb auch war, mit der Zeit wurde auch er zur Routine und zum Teil der neuen Normalität des Unterrichtens in Pandemie-Zeiten.

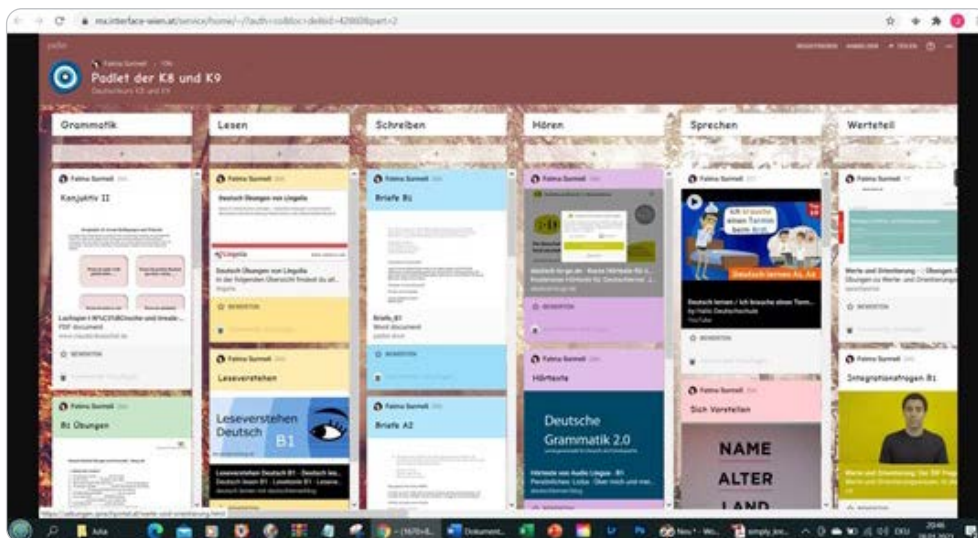
ZWEITER LOCKDOWN AB 17.11.2020

Mit Beginn des zweiten harten Lockdowns am 17. November mussten alle laufenden Kurse auf Distance-Learning umgestellt werden. Durch die guten Vorbereitungen auf diesen Wechsel und auch mit den Erfahrungen aus dem ersten Lockdown lief der Umstieg vom Präsenzunterricht zum Distance-Learning reibungslos ab.

Auch die Lehrkräfte hatten in der Zwischenzeit verschiedene Online-Schulungen zum Thema digitaler Unterricht besucht und wussten genau, welche digitalen Tools für ihren Online-Unterricht optimal sind und wie sie am besten didaktisch vorgehen sollen. Learning-Apps, Learning-Snacks oder Padlet konnten mittlerweile so selbstverständlich im Unterricht genutzt werden wie zuvor WhatsApp. Besonderer Beliebtheit erfreute sich die Lernplattform Padlet. KursleiterInnen und KursteilnehmerInnen betonten gleichermaßen wie viel einfacher der Online-Unterricht mit dieser Plattform abläuft. Teambesprechungen als Video-Chats über das interne und datengeschützte Videokonferenzportal Meet gehörten zu diesem Zeitpunkt, aber auch zuvor schon im zweiten Lockdown bereits zum Alltag. Zunehmend setzte sich betriebsintern auch die Cloud Seafile für interne Datenübertragungen, für Data- und File-Sharing für die Erstellung von Unterrichtsunterlagen, für die Erstellung oder Aktualisierung von projektbezogenen Konzepten, Informations- und Präsentationsunterlagen durch. Das folgende Bild zeigt das Padlet einer Kursleiterin im Projekt Mama lernt Deutsch, auf welchem sich Übungen zur Vorbereitung auf eine B1-Prüfung finden. In den einzelnen Rubriken wie Grammatik, Lesen,



Schreiben, Hören, Sprechen und zum Werteteil können selbstständig und interaktiv Übungen gemacht werden.



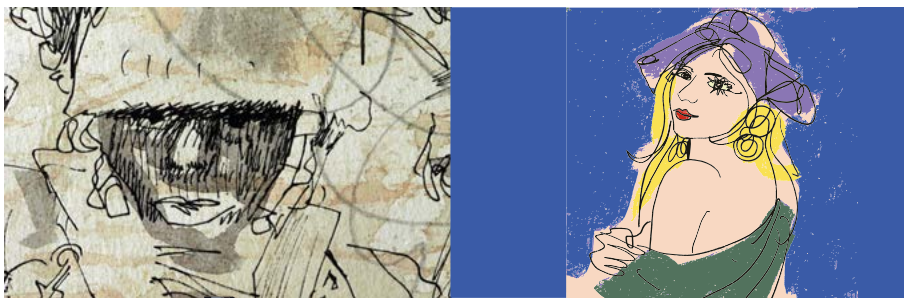
In Projekten mit hoher wöchentlicher Unterrichtsfrequenz wie InterSpace wurden genaue Zeitpläne erarbeitet, die es den Kursleitungen ermöglichten, an einem Vor- oder Nachmittag pro Woche in Präsenz und vor Ort in den Projekträumlichkeiten Jugendliche und junge Erwachsene einzeln oder in kleinen Gruppen zu je 2 max. 3 Personen einzuladen, um ihnen neue Arbeitspakete zu übergeben, kurze Motivationsgespräche mit ihnen zu führen oder die Zeit für eine individuelle Lernunterstützung zu nutzen. Solche Betreuungen in Präsenz wurden unter strengster Einhaltung der geltenden Sicherheitsvorschriften durchgeführt. Sie trugen und trugen wesentlich dazu bei, dass trotz der schwierigen (Lern-)Umstände und der nicht immer optimalen technischen Ausstattung die Kursteilnahmen bzw. -anwesenheiten aufrecht blieben und die Kontinuität des Lernens gesichert wurde.



www.interface-wien.at



Hüseyin IŞIK

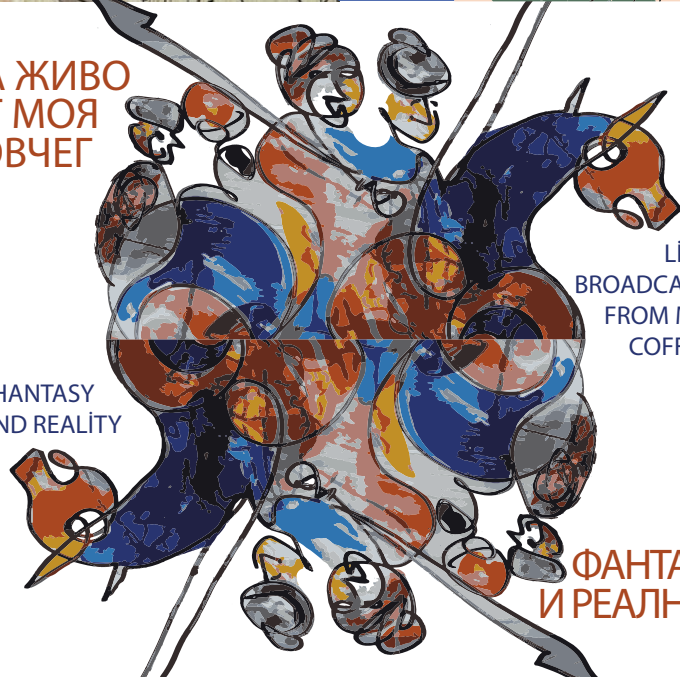


НА ЖИВО
ОТ МОЯ
КОВЧЕГ

LIVE
BROADCAST
FROM MY
COFFIN

PHANTASY
AND REALITY

ФАНТАЗИЯ
И РЕАЛЬНОСТЬ



Hüseyin IŞIK



Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Mag.a Margit Wolf, Dr.in Lejla Sirbubalo, Dr. Radostin Kaloianov

Lektorat: Mag. Robert Merten, Layout und Satz: Sara Sveninge

Interface Wien GmbH, Paulanergasse 3/1, A-1040 Wien

Tel.: +43 1 524 50 15-0, Fax: +43 1 524 50 15-15, E-Mail: info@interface-wien.at, Web: www.interface-wien.at